Einzel-Nummer
10 Pfg.

115. Jahrgang
Nr. 239

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt
Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 36

Zeitung für alle Stände
Fernruf: Schriftleitung Nr. 287

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugspreise: Durch die Post monatlich 1.70 R.-Mk., durch Austräger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 R.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 R.-Pf., Einzelnummer 10 R.-Pf. Sonntagnummer 15 R.-Pf. durch die Post 3 R.-Pf. Porto. — Postscheck-Amt Breslau 8316.

Hirschberg im Riesengebirge
Mittwoch, 12. Oktober 1927

Anzeigenpreise: Die einspaltige Colonelzeile aus dem Reg.-Bez. Liegnitz 20 R.-Pfg., aus dem übrigen Deutschland 23 R.-Pf., Stellengesuche, Arbeitnehmer 15 R.-Pf. Heiratsgesuche, Heilmittel- und Lotterie-Anzeig. 25 R.-P. Im Anschl. an den Schriftteil (Rekl. 98 mm br.) 120 R.-Pf.

Neue Schwierigkeiten.

Die Verminderung der Besatzungstruppen.

⊙ Berlin, 11. Oktober.

Unsere gesamte Außenpolitik befindet sich seit einigen Monaten in einer rückläufigen Bewegung. Das mußte auch dem letzten Deutschen das Verhalten der Staatsoberhäupter der sogenannten Locarnomächte beim 80. Geburtstag des Reichspräsidenten zeigen. Die Rechtspresse weiß am Montag abend zu melden, daß die Einlösung der Zusage vom 5. September d. Js. auf die Herabminderung der Besatzungstruppen um 10 000 Mann auf diplomatische Schwierigkeiten gestoßen ist. Die diplomatische Lage wird als ernst bezeichnet, da es offensichtlich den französischen Militärs gelungen ist, in der Ziffernfrage die Note der Botschafterkonferenz so auszulegen, daß Frankreich nur 5000 Mann zurückzieht.

Weiter wird gemeldet, daß dem deutschen Vertreter bei der Rheinlandkommission eine Mitteilung des französischen Oberkommandos zuging, die Einzelheiten und Ziffern über die Zurückziehung der Truppen bekanntgibt. Aus diesen gehe hervor, daß die französische Regierung von Ende Oktober an etwa 5000 Mann zurückzuziehen gedenkt. In der letzten Zeit wären bereits 3000 Mann durch Veränderungen in den Städten der Besatzungstruppen und durch zahlreiche Krankheitsfälle nach Frankreich zurückgezogen worden.

Was an diesen Meldungen Wahrheit und was Vermutung ist, hat sich bis zur Stunde nicht feststellen lassen. In Genf ist den deutschen Vertretern eine Verminderung um 10 000 bis Ende Oktober und gleichzeitig eine weitere amtliche Mitteilung über die Einzelheiten der Verminderung zugesagt worden. Diese Mitteilung steht noch aus. Zwar ist eine Mitteilung der französischen Besatzungsbehörden über Einzelheiten der Truppenherabsetzung dem Auswärtigen Amt zugegangen. Diese Mitteilung wird jedoch nicht als die Note angesehen, die von der Botschafter-Konferenz in Aussicht gestellt worden ist. Reichskanzler Marx hat sich zwar gestern in Koblenz gegen die Nachrichten der Presse gewandt, aber doch in sehr zurückhaltender Weise. Er betonte, daß die Abmachungen, die Dr. Stresemann in Genf getroffen habe, unverändert bestünden und bestehen blieben. Die Besatzungsverminderung um 10 000 Mann werde durchgeführt. Es ist nicht ganz klar, ob diese Aeußerung des Kanzlers die Rechtsauffassung der deutschen Regierung von dem augenblicklichen Stand der Dinge darlegen soll. So ist es durchaus möglich, daß französische Militärs entgegen den klaren Zusicherungen an Deutschland Schwierigkeiten hinsichtlich der Verminderung der Besatzungstruppen machen wollen.

Bestätigen sich diese Nachrichten, dann müssen sie nicht nur befremdend wirken, sondern auch den schärfsten Widerstand hervorrufen. Treu und Glauben sind die Grundlage aller gesunden menschlichen Beziehungen, die von Dauer sein sollen. Ist es dem französischen Militarismus gelungen, die Zusage der Botschafterkonferenz zu umgehen, dann ist das eine sehr ernste Angelegenheit. Diese geht an erster Stelle die französische Regierung an. Sie berührt sodann in gleicher Weise die belgische und englische Regierung.

Ein neuer Zwischenfall.

‖ Cronberg (Taunus), 10. Oktober. Der Feldhüter Georg Haas aus Cronberg überraschte am Sonntag abend an dem Wege Cronberg-Königstein englische Soldaten bei einem Obstdiebstahl. Es kam zu einem Streit, in dessen Verlauf einer der Soldaten den Haas niederschlug, der in der Nacht an den Folgen einer dadurch erlittenen Gehirnerschütterung starb. Die Soldaten sind bisher noch nicht festgestellt worden.

*

Räumung und Nichträumung.

u. Frankfurt a. M., 11. Oktober. (Drahtn.) Am Montag hat ein 600 Mann starkes englisches Infanteriebataillon den Taunusort Idstein verlassen. Idstein ist damit besatzungsfrei. Bad Ems und Kreuznach sollen dagegen offenbar nicht völlig geräumt werden, die Besatzungstruppen werden dort voraussichtlich nur vermindert werden.

Deutschland und das internationale Arbeitsamt.

Zur Berliner Tagung des Verwaltungsrates.

Wenn man ein Kennzeichen unseres Jahrhunderts aufzeigen will, so ist es dies, daß die Landesgrenzen in gewisser Beziehung an Bedeutung verlieren. Man sieht über die Grenzen und es wird die Notwendigkeit erkannt, sich über die Grenzen hinaus zu verständigen. Es sind heute längst nicht mehr allein die Internationalisierungsbestrebungen der Arbeiter. Diese Bestrebungen riefen eine Gegenbestrebung hervor: Auch die Arbeitgeber haben sich zum großen Teil schon international zusammengefunden. Die großen Industrien finden den Weg zu internationalen Kartellen, zu internationalen Abmachungen, und darüber hinaus werden nun auch, zuerst in den europäischen Ländern, die Gedanken öffentlich erörtert, wie man zu einem paneuropäischen Zusammenschluß kommen kann. Zuerst muß das Notwendige getan werden. Zuerst müssen die Maßnahmen ergriffen werden, die einen sicheren Vorteil für alle verbürgen. Und gewisse Dinge gibt es, die ein Land nicht durchführen kann, wenn nicht die anderen Länder in gleicher Weise folgen. Das gilt vor allem für die internationale Sozialpolitik.

Deutschland, auf dessen Sozialpolitik wir mit Recht stolz sein können, mußte auch eine erhebliche Bedeutung bei den Institutionen der internationalen Sozialpolitik gewinnen, und ohne eine deutsche Mitwirkung ist eine internationale Sozialpolitik kaum denkbar. Es war deshalb auch natürlich, daß, nachdem der Weltkrieg die internationalen Beziehungen zerschnitten hatte, diese Fäden neu geknüpft wurden zuerst auf dem Gebiete der internationalen Sozialpolitik. Im Herbst 1919 wurde auf der Washingtoner Konferenz deshalb bereits auf Antrag des französischen Regierungsvertreters, des jetzigen Präsidenten des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes, Arthur Fontaine, nach einer eindrucksvollen Rede Jouhaux' beschlossen, daß „Deutschland und Oesterreich" in der Voraussicht ihrer Zulassung zum Völkerbunde auf Grund ihrer ausdrücklichen Bereitwilligkeit zur Teilnahme als Mitglieder der Arbeits-Organisation mit den gleichen Rechten und Pflichten wie die anderen Mitglieder zugelassen werden. Lange also, bevor Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund beschlossen wurde, ist Deutschland Mitglied der internationalen Arbeits-Organisation geworden. Und erfreulicherweise hat sich die deutsche Mitarbeit in dieser internationalen Organisation vielfach dokumentiert. Nicht nur, daß die deutschen Vertreter als Regierungsvertreter als Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertreter bei den Verhandlungen des Internationalen Arbeitsamtes tätig waren, auch die Arbeitsminister der großen industriellen europäischen Länder haben sich im Laufe der Jahre mehrfach zu Aussprachen über wichtige sozialpolitische Angelegenheiten getroffen.

Wenn jetzt in Berlin zum ersten Male der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes zu einer Tagung zusammengetreten ist, so sollte damit auch zum Ausdruck gebracht werden, wie die deutsche Mitarbeit an diesem Werke geschätzt wird. Die letzte internationale Arbeitskonferenz in Genf, die vom 25. Mai bis 16. Juni tagte, bewies erneut, daß das Deutsche Reich auf sozialpolitischem Gebiete an der Spitze aller Länder marschiert. Drei große Fragengebiete sollten bereinigt werden. Aber nur die Krankenversicherung führte zu einem Ergebnis. Das Problem der internationalen Regelung der Koalitionsfreiheit scheiterte an der Klausel „der Freiheit, sich nicht zu organisieren". Das neue Gewerkschaftsgesetz in England und die gewerkschaftliche Entwicklung in Italien dürften vermutlich auch in den nächsten Jahren noch verhindern, daß die Erörterung dieser zeitgemäßen Frage über den toten Punkt hinwegkommt. Was die Festsetzung von Mindestlöhnen betrifft, so konnte sich die internationale Arbeitskonferenz hier doch wenigstens auf die Abfassung und Absendung eines Fragebogens einigen.

Zum Verständnis dieser Beschlüsse wie auch der Beratungen des Verwaltungsrates muß man die Arbeitsweise der internationalen Arbeitskonferenz in ihren Kernpunkten kennen. Die Konferenz beschließt Entwürfe und Vorschläge. Beide werden den zuständigen gesetzgebenden Körperschaften der 55 Staaten, die sich dem internationalen Arbeitsamt angeschlossen haben, vorgelegt. Die Entwürfe zu internationalen Uebereinkommen bedürfen einer ausdrücklichen Ratifikation und sind obligatorisch, die Vorschläge dagegen sind nicht zwingender Natur und geben nur Richtlinien für die Mitgliedsstaaten. Der jetzt in Berlin zusammengetretene Verwaltungsrat hat die Tagesordnung für die internationale Arbeitskonferenz des Jahres 1928 zu prüfen und jene für 1929 festzusetzen. Es ist jetzt schon sicher, daß im nächsten Jahre die zweite Lesung eines Entwurfes über die Methoden zur Festsetzung der Mindestlöhne und die erste Lesung eines Abkommens zur Verhütung von Unfällen erfolgt. Dagegen muß der Verwaltungsrat sich erst schlüssig werden, ob als dritter Punkt das Problem der Arbeitslosenversicherung oder der kolonialen Arbeitsverhältnisse auf die Tagesordnung der nächsten internationalen Arbeitskonferenz gesetzt wird.

In deutschen Landen ist die innere Anteilnahme an dem Verlauf und den Ergebnissen der Berliner Verwaltungsratssitzung des internationalen Arbeitsamtes in den Kreisen der Arbeiterschaft und des Unternehmertums gleich groß. Für die Arbeiterschaft dürfte sich jede weitere Begründung für die Auffassung erübrigen. Was das Unternehmertum betrifft, so hat Regierungspräsident a. D. Brauweiler, der Hauptgeschäftsführer der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, erst dieser Tage in einer Broschüre die grundsätzliche Forderung erhoben daß mit allen Kräften in dieser internationalen Sozialorganisation mitgearbeitet werden muß, ganz gleichgültig, ob man die augenblickliche Funktionsform und praktische Bedeutung dieser Arbeiten höher und niedriger einschätzt. Es gestaltet sich eben hier eine neue, den veränderten Bedürfnissen der gänzlich umgestalteten Welt sich mehr und mehr anpassende Form des internationalen Zusammenlebens.

Stresemann über Deutschlands Verständigungsbereitschaft.

⊙ **Berlin**, 11. Oktober. (Drahtn.)

Auf dem gestern abend veranstalteten Bankett der Arbeitgeberverbände zu Ehren des Internationalen Arbeitsamtes hielt Dr. Stresemann eine Rede, in der er u. a. ausführte:

„Der Weltkrieg wird viel zu sehr gewertet nach Schlachten und militärischen Gesichtspunkten, statt nach den geistigen Umwandlungen und Umwälzungen. War die Weltwirtschaftskonferenz der Ausdruck des Suchens nach einer Verständigung der Wirtschaft, so ist das Suchen nach dem sozialen Frieden hierzu eine notwendige Ergänzung. Dabei bedeutet der Geist mehr als die Paragraphen, die Freiwilligkeit mehr als der Zwang. Daß Deutschland jeden Weg gehen wird, der zum sozialen Frieden führt, ergibt sich aus seiner eigenen Lage als großes Industrieland und aus der Notwendigkeit, Frieden unter allen seinen Volksschichten zu halten. Daß es alles tun wird, für den Ausgleich zwischen den Arbeitsbedingungen der einzelnen Völker, ergibt sich aus seiner Stellung zum Export-Industrieland, die erheischt, daß unter gleicher Sonne und gleichem Schatten die Wirtschaft der Völker sich vollzieht.

Deshalb sind alle Bestrebungen des Internationalen Arbeitsamtes Bestrebungen auf Einmünden in die großen Grundlinien der deutschen auswärtigen Politik. Sie sind gegeben durch den Gedanken der Verständigung, des Miteinanderarbeitens und des gemeinsamen Kampfes für friedliche Entwicklung aller Völker. Seit Jahren hat die deutsche auswärtige Politik nur diesen Zielen gedient. Wer das bezweifelt und Bewegungen innerhalb des deutschen Volkes psychologisch als im Gegensatz zu diesen Bestrebungen ansehen will, der verkennt die Kräfte des Verstandes und des Gemütes, die sich im deutschen Volke für diese Friedenspolitik einsetzen.

Wenn vor kurzem Millionen Deutscher die ehrwürdige Persönlichkeit des deutschen Reichspräsidenten in überschäumender Herzlichkeit gehuldigt haben, so nicht deshalb, weil in der Verehrung für den einstigen Generalfeldmarschall der Gedanke der Revanche und der Gedanke kriegerischer Begeisterung zum Ausdruck kommen sollte, sondern weil der Reichspräsident für uns die Verkörperung dessen ist, wie man in Pflichterfüllung über die Grenzen des biblischen Alters hinaus sich jenen seelischen Ausgleich erringt, der die Voraussetzung für die Verwirklichung der großen Idee ist, daß Arbeit und tätiges Schaffen im Sinne friedlicher Verständigung die beste Erfüllung nationaler Pflicht ist. Lassen sie mich hoffen, daß die bewegten Zeiten, in denen wir leben, unter drei Gesichtspunkten stehen möge: ehrlicher Verständigung aller Arbeitschaffenden, dem Ausgleich der Wettbewerbsverhältnisse unter den Völkern, um zu einem fair play zwischen ihnen zu gelangen, und so in einem sozialen Frieden die Basis zu schaffen für Frieden und Verständigung unter den Völkern.

Was erhalten die Pensionäre?

Zuschläge von 12 bis 25 v. H.

Die Vorlage der Reichsregierung über die Erhöhung der Bezüge der Pensionäre, Wartegeldempfänger und der Beamtenhinterbliebenen ist nunmehr dem Reichsrat zugegangen. Danach werden die Bezüge der im einstweiligen oder im dauernden Ruhestand befindlichen Beamten und der ehemaligen Soldaten, die Ruhegehalt oder Uebergangsgebührnisse beziehen, sowie die Renten der Hinterbliebenen mit Wirkung vom 1. Oktober 1927 ab in der Weise erhöht, daß zu dem für die Berechnung des ruhegehaltsfähigen Diensteinkommens bisher maßgebend gewesenen Grundgehalt folgende Zuschläge hinzutreten:

Bei einem Grundgehalt bis einschl. 1800 R.-M.: 25 v. H., bei einem Gehalt von mehr als 1800 bis einschl. 3500 R.-M.: 22 v. H., von mehr als 3500 bis einschl. 6000 R.-M.: 19 v. H., von mehr als 6000 bis einschl. 11 000 R.-M.: 16 v. H. und von mehr als 11 000 bis einschl. 16 000 R.-M.: 12 v. H. Für die nach dem Pensionsergänzungsgesetz in der Eingangsgruppe verbliebenen Altversorgungsberechtigten werden die vorstehenden Hundertsätze um 5 (auf 30, 27, 24, 21, 17 v. H.) erhöht. Zu dem erhöhten Grundgehalt wird der Wohnungsgeldzuschuß nach der bisherigen Tarifklasse hinzugerechnet. Neben den erhöhten Bezügen wird der Frauenzuschlag nach den bis zum 30. September 1927 geltenden Vorschriften gewährt. Ebenso erhalten die Pensionäre oder Rentner neben dem Wartegeld, Ruhegeld und Witwengeld Kinderzuschläge nach den für die im Dienst befindlichen Beamten geltenden Vorschriften. Nach denselben Vorschriften empfangen ledige waisengeldberechtigte Waisen die Kinderzuschläge bis zum vollendeten 21. Lebensjahre, wenn Witwengeld nicht zu zahlen ist. Verheirateten weiblichen Wartegeld- und Ruhegehaltsempfängern werden Kinderzuschläge für gemeinsame Kinder nur gewährt, wenn der Ehemann bei Berücksichtigung seiner sonstigen Verpflichtungen außerstande ist, ohne Gefährdung des standesgemäßen Unterhalts der Familie diese zu unterhalten.

Der Handel um Marokko.

tt. **Paris**, 11. Oktober. (Drahtn.)

Die Meldungen über die Marokkomüdigkeit Spaniens haben hier großes Aufsehen erregt, doch hat man den Eindruck, daß Chamberlain seine Pläne nicht wird durchführen können. Dieser Eindruck wird verstärkt durch die gleicher Weise von Madrid wie London ausgehenden Abwiegelungsversuche. Primo de Rivera läßt erklären, daß er mit Chamberlain nicht die Gibraltar-Frage erörtert hätte und daß sie auch nicht die Räumung Marokkos durch Spanien ins Auge gefaßt hätten. Vorsichtiger äußert man sich in London. Das Reutersche Bureau teilt lediglich mit, daß zahlreiche der dem spanischen Diktator zugeschriebene Erklärungen auf Mißverständnisse oder falsche Uebersetzung zurückzuführen seien, enthält sich aber jeder Aeußerung über den Inhalt der Anregungen Chamberlains. In London ist man in weiten Kreisen über eine Andeutung Primo de Riveras, er komme demnächst nach London, um mit England eine langfristige Entente abzuschließen, stark beunruhigt.

Die Chamberlain-Zaleski-Unterredung.

tt. **Paris**, 11. Oktober. (Drahtn.) Wie von polnischer Seite versichert wird, ist in der Unterredung zwischen Außenminister Zaleski und Sir Austen Chamberlain neben den Fragen, die sich auf die Beziehungen zwischen Polen einerseits und Rußland und Litauen andererseits beziehen, auch ausführlich das Problem der polnischen Beziehungen zu Danzig erörtert worden, da man auf englischer Seite der Anschauung ist, daß sie viel zu wünschen übrig ließen. Es wurde die Möglichkeit erwogen, wie das Verhältnis Polens zu Danzig für beide Teile nutzbringender gestaltet werden könnte.

Um die Beibehaltung der Zarenoffiziere in der Roten Armee ist in Moskau ein Streit entbrannt. Dem Verlangen der ganz radikalen Kommunisten, die ehemaligen Zarenoffiziere durch Absolventen der neuen roten Kriegsschule zu ersetzen, wird entgegengehalten, daß die Kriegsschule keine umfassende militärische Ausbildung biete.

Streik bei der Hoch- und Untergrundbahn.

Berliner Verkehrsschwierigkeiten.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

⊙ Berlin, 11. Oktober.

Da das Personal der Hoch- und Untergrundbahn entsprechend dem nachts gefaßten Streikbeschluß heute, Dienstag, früh nicht zum Dienst erschien, ruht dieser wichtige Verkehrszweig der Reichshauptstadt vollständig. Wie lange der Streik dauern wird, läßt sich noch gar nicht absehen. Die Hochbahngesellschaft hat die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches beantragt. Sie wartet zunächst die Entscheidung über diesen Antrag ab und erklärt, daß sich vorher nichts sagen lasse. Es streiken etwa fünftausend Mann, das Fahr- und technische Personal. Straßenbahn- und Autobusverkehr sind heute vormittag natürlich überaus stark in Anspruch genommen. Beiden Verkehrsmitteln zusammen ist es nicht möglich, den Ausfall der Untergrundbahn zu decken, so daß bis heute früh und vormittag im Geschäfts- und Arbeitsleben Berlins große Verzögerungen bemerkbar waren. Auch an den Hauptpunkten der Stadt stockte der Verkehr infolge der Ueberfüllung von Straßenbahn und Autobus und der verstärkten Inanspruchnahme der Autodroschken erheblich, so daß die Verkehrspolizei alle Mühe hatte, regelnd zu helfen. Bei der Straßenbahn besteht die Gefahr eines Lohnstreiks nicht, da die Tarifverhandlungen hier bereits zum Abschluß gekommen sind. Dagegen gilt es nicht als ausgeschlossen, daß der Streik bei der Hochbahn sich auf die schwebenden Lohnverhandlungen bei den Autoomnibussen auswirkt.

Die Direktion der Hochbahn hat heute früh in einer Konferenz die Annahme des Schiedsspruches beschlossen. Diese Erklärung wurde der Schlichtungsstelle sofort unterbreitet, der fast zur gleichen Zeit die Vertreter der Arbeitnehmer die Ablehnung des Spruches bekannt gaben. Der Schlichter nahm von den Mitteilungen der Parteien Kenntnis, ohne seinerseits nochmals verhandeln zu können. Die Direktion der Hochbahn hat daraufhin beim Arbeitsminister die Rechtsverbindlichkeit des Schiedsspruches beantragt. Der Arbeitsminister hat die Parteien sofort zu neuen Verhandlungen geladen. Es bleibt die Möglichkeit bestehen, daß der Schiedsspruch für rechtsverbindlich erklärt wird. Dann kann die Gewerkschaft den Streik weder führen, noch finanzieren. Es handelt sich nicht um einen eigentlichen Lohnstreik. Die Hauptforderung der Streikleitung ist die Einführung der achtstündigen Arbeitszeit. Die anderen Differenzen beziehen sich auf die Unterstützung in Krankheitsfällen und auf den Urlaub. In unterrichteten Kreisen rechnet man damit, daß die Entscheidung über die Rechtsverbindlichkeit bis zum Abend vorliegen wird.

Eine Reihe von Betrieben, die sonst ihren Angestellten Tischzeit geben, beabsichtigen heute denjenigen ihrer Angestellten, die auf die Hoch- und Untergrundbahn angewiesen sind, zu gestatten, durchzuarbeiten, und dafür früher nach Hause zu gehen, damit keine weiteren Versäumnisse beim Beginn der Nachmittagsarbeit eintreten.

Gespannte Lage in Nordmexiko.

℞ London, 11. Oktober. (Drahtm.) Die mexikanisch-amerikanische Grenze wird von amerikanischen Regierungstruppen äußerst scharf überwacht, da man befürchtet, daß die mexikanischen Emigranten in Amerika nach dem Beispiel des früheren Präsidenten Huerta auch jetzt wieder versuchen werden, Waffen, Munition und Mannschaften über die Grenze zu bringen. Starke Abteilungen von Regierungstruppen sind vor allem nach dem Grenzort Nuevo Laredo geworfen worden, da die Aufständischen beabsichtigt haben sollten, diesen Ort für die Zusammenarbeit diesseits und jenseits der Grenze zu benutzen. General Paulino Fontes sowie 15 seiner Anhänger sind unter der Beschuldigung der Anstiftung zur Rebellion hingerichtet worden. Nach amtlichen Meldungen sind die mexikanischen Aufständischenführer Gomez und Almada am Sonntag nachmittag im Gebiet von Perote (Staat Vera Cruz) von den Bundestruppen in sechsstündiger Schlacht entscheidend geschlagen worden. Fünfzig Aufständische wurden getötet, hundert verwundet, 600 gefangen genommen. Gomez und Almada sollen entkommen sein. Die Bundestruppen setzen die Verfolgung fort.

Englische Vorsichtsmaßnahmen auf Samoa.

℞ London, 11. Okt. (Drahtm.) Infolge der Mißwirtschaft des australischen Gouverneurs ist es in der früheren deutschen Kolonie Samoa schon mehrfach zu Unruhen gekommen, die jetzt wieder aufzuflackern scheinen. Die Eingeborenen erheben die Forderung: „Samoa den Samoanern" und wollen von der australisch-englischen Schutzherrschaft nichts mehr wissen. England will jetzt einen Kreuzer nach Samoa schicken, um so zur „Beruhigung" der Bevölkerung beizutragen.

Polen und Litauen.

□ Warschau, 11. Oktober. (Drahtm.) Mit der Protestkundgebung der polnisch-bürgerlichen Parteien Wilnas gegen die Bedrückung des polnischen Schulwesens in Litauen scheint vorläufig die polnisch-litauische Spannung, zum mindesten soweit sie in den Aeußerungen der polnischen öffentlichen Meinung zu Tage tritt, ihren Höhepunkt überschritten zu haben. Die Meldungen aus dem polnisch-litauischen Grenzgebiet lauten am Montag wesentlich ruhiger. Auch die polnische Presse führt eine bedeutend maßvollere Sprache. Ein Teil der Minister hat Wilna schon am Montag morgen verlassen. Marschall Pilsudski, der für Dienstag in Warschau zurück erwartet wird, ist noch in Wilna geblieben. Montag morgen hatte der Marschall eine längere Konferenz mit dem polnischen Gesandten in Riga. In Wilna sind Gerüchte im Umlauf, daß Marschall Pilsudski angeordnet habe, gegenüber der litauischen Bevölkerung keine weiteren Maßnahmen zu ergreifen. Zwei verhaftete litauische Priester seien wieder freigelassen, unter ihnen der Präsident einer auf polnischem Boden wirkenden litauischen Schul- und Kulturgesellschaft.

Deutscher Erfolg bei den Krankenkassenwahlen in Kattowitz

□ Kattowitz, 11. Oktober. (Drahtm.) Bei den Wahlen für den Verwaltungsausschuß der Allgemeinen Ortskrankenkasse, für die zwei Einheitslisten, eine deutsche und eine polnische, aufgestellt worden waren, gelang es den Deutschen, trotz der unerhörten Anstrengungen der polnischen Parteien, doch einen Sieg zu erringen. Die deutsche Liste erhielt 3309 Stimmen, und damit 18 Sitze, während die polnische Liste nur 3017 Stimmen und 16 Mandate bekam. Das Ergebnis der ersten nach der Grenzziehung im Januar dieses Jahres stattgefundenen Krankenkassenwahl war für die Deutschen allerdings noch günstiger, da es den Deutschen damals 19 Mandate und den Polen nur 15 Mandate brachte. Diese erste Wahl wurde aber auf Betreiben der polnischen Gewerkschaften für ungültig erklärt so daß bei dem günstigen Ausfall auch der zweiten Wahl für die Deutschen leider zu befürchten steht, daß die Polen nach neuen Gründen für eine Ungültigkeitserklärung suchen werden.

Noch keine Klärung auf dem Balkan.

Neuer Zusammenstoß.

f. Sofia, 11. Oktober. (Drahtm.)

An der Grenze nach Südslawien hat die bulgarische Regierung den Belagerungszustand verhängt. Der bulgarische König hat seine Auslandsreise unterbrochen und kehrt nach Sofia zurück. Der bulgarische Außenminister erklärte dem Korrespondenten eines Belgrader Blattes, daß die bulgarische Regierung und das bulgarische Volk die traurigen Vorgänge in Mazedonien aufrichtig und tief bedauern und die Attentate verurteilen. Bulgarien wolle zu einer Verständigung kommen, denn die Verständigungspolitik sei von unleugbarem Vorteil für beide Länder. Trotz alledem, was geschehen ist, müßte der gute Wille auf beiden Seiten und bei beiden Regierungen weiter vorhanden sein. Endlich bestätigte der Minister, daß es an diesem guten Willen bei der bulgarischen Regierung nicht fehlt, und er sei überzeugt, daß dieser gute Wille auch bei der südslawischen Regierung vorhanden ist. Jetzt sei es außerordentlich wichtig und notwendig, Kaltblütigkeit zu bewahren. In Belgrad hat am Montag unter Vorsitz des Königs ein außerordentlicher Ministerrat getagt, dem große Bedeutung zugemessen wird. In der Nacht zum Montag ist es wieder zu einem Zusammenstoß mit mazedonischen Freischärlern gekommen, diesmal an der griechischen Grenze. Nach einstündigem Kampf kehrten die Komitatschis, die zwei Tote verloren hatten, auf bulgarisches Gebiet zurück. In Italien sucht man die Ueberfälle der Komitatschis zu entschuldigen und die Faschistenblätter nehmen gegen Südslawien Stellung. Die Großmächte haben sich, entgegen anders lautenden Meldungen, in den südslawisch-bulgarischen Konflikt noch nicht eingemischt.

Die Eröffnung der spanischen Nationalversammlung.

d. Madrid, 11. Oktober. (Drahtm.) Der Diktator Primo de Rivera erklärte bei der Eröffnung der spanischen Nationalversammlung, es sei bedauerlich, daß einige Persönlichkeiten, denen ein Sitz in der Nationalversammlung angeboten war, geglaubt haben, dies Anerbieten ablehnen zu müssen. Trotzdem würden ihre Interessen von der Versammlung vertreten werden. Die Regierung sei entschlossen, in den wirtschaftlichen und Klassenkämpfen Gerechtigkeit und Unparteilichkeit aufrechtzuerhalten. Der Präsident der Nationalversammlung erklärte, daß diese Versammlung aus der Notwendigkeit heraus geboren sei, ein System zu finden, das es ermöglichen soll, eine normale politische Lage zu schaffen, um dadurch die Diktatur überflüssig zu machen.

Generalversammlung des Evangelischen Bundes.

‡ Eisenach, 10. Oktober.

Nach einer Morgenandacht in der Georgenkirche fand die Generalversammlung des Evangelischen Bundes im dichtgefüllten großen Saal des „Fürstenhofes" in Eisenach statt. Geheimer Konsistorialrat D. Scholz hielt die Programmrede. Der Evangelische Bund, so führte er aus, war immer die große Unbequemlichkeit bis in die obersten Spitzen des Staates hinauf und wieder hinab bis zu den Ausläufern des parlamentarischen Betriebes. Mit rein polemischen Gedankengängen, die das religiöse Moment bewußt ausschalten wollten, konnte er sich nie befreunden. Auch mußte er den Gedanken eines evangelischen Zentrums ablehnen. Für die Zukunft müssen wir wünschen, daß die akademische Welt nicht allzu vornehm den römischen Dingen gegenüberstehe. Ob die Gewissensmenschen im anderen Lager an Einfluß gewinnen werden? Ohne Zweifel gärt es auf manchem Katheder, und es gärt in den Massen. Illusionen geben wir uns nicht hin, enthalten uns auch aller Schönfärberei in der Darstellung der Lage des deutschen Protestantismus. Aber unser Glaube verbietet uns, mutlos in die Zukunft zu schauen.

Der vom Bundesdirektor Dr. Fahrenhorst erstattete Jahresbericht stellte fest, daß in der diesjährigen Präsidentenkrise (Fall Döhring) die Geschlossenheit des Bundes sich in geradezu überwältigender Weise gezeigt habe. Wir wollen keine Vermengung von Politik und Religion. Freilich Vermehrung des evangelischen Einflusses auf politische Dinge. Wir erstreben ihn nicht durch neue Parteibildung, sondern durch evangelische Bewegung, durch interfraktionelle Ausschüsse und evangelische Wählervereinigungen. Den Plänen der Gründung römischer Propaagandabistümer in evangelischen Gebieten begegnen wir mit wachsamem Auge, auch der „Geschichtsrevision" in ultramontanem Sinne. Konkordate lehnen wir grundsätzlich ab. Gewisse Ernte reift, wie es scheint, heran in Oesterreich.

Ueber die religiöse Not der Jugend unserer Tage sprach Universitätsprofessor D. Cordier-Gießen. Die Jugend will vielfach religiös sein, wagt wieder zu glauben, und die ältere Generation spürt das oft nicht. Darin liegt Tragik. Der beste Teil will kirchlich sein in neuem, verinnerlichtem Sinn, er will auch protestantisch sein, und sie fühlt sich doch vielfach heimatlos in der evangelischen Kirche. Der Vortragende warb um tieferes Verständnis der seelischen Verfassung der heutigen Jugend, auch ihres Radikalismus. Hier vollzieht sich der Bruch der Zeiten, die Abwanderung vom Individualismus hin zum Gemeinschaftsgedanken.

Sonntag nachmittag wurde eine Feier im Burghof der Wartburg veranstaltet. Als Tagungsort für die nächstjährige Generalversammlung ist Danzig bestimmt worden.

Streikverbot durch Gerichts-Urteil.

⊙ Berlin, 11. Oktober. (Drahtn.) Das Arbeitsgericht Berlin hat laut Roter Fahne auf Antrag des Verbandes der Baugeschäfte folgendes Urteil zum Putzerstreik gefällt: Der Deutsche Baugewerkbund, wird durch einstweilige Verfügung beauftragt, am Tage der Zustellung des Urteils den Streik der Putzer aufzuheben. Für jeden Tag der darüber hinaus weitergestreikt wird, hat der Baugewerksbund 1 000 Mark und jeder streikende Putzer 10 Mark Geldstrafe zu bezahlen.

Die Besserung der Weltwirtschaftslage.

✕ London, 11. Oktober. (Drahtn.) Sir Alfred Mond sagte gestern in einer Rede, daß die Aussichten der Weltindustrie sich zweifellos verbesserten, und daß England seinen Anteil an dem Nutzen haben werde, der sich aus der allgemeinen Zunahme der Konsumkraft der Welt ergebe. Es ist bemerkenswert, daß sich die Welt in den letzten neun Jahren derart von dem finanziellen Chaos des Krieges und den wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die der Frieden brachte, erholt hat, z. B. würde es niemand für möglich gehalten haben, daß Deutschland durch eine finanzielle Krisis, in der so gut wie sein ganzes angesammeltes Kapital durch einen Federstrich nahezu verschwand, hindurchgegangen ist, ohne auf Generationen hinaus völlig zugrunde gerichtet zu sein. Heute aber marschiert Deutschland auf industriellem Gebiet zweifellos vorwärts und gedeiht, wenn es auch noch finanziell schwach ist.

Ein französisch-belgischer Niederlassungsvertrag.

tt. Paris, 11. Oktober. (Drahtn.) Wie das „Journal" aus Brüssel meldet, sind die französisch-belgischen Verhandlungen über den Abschluß eines Niederlassungsvertrages nunmehr zum Abschluß gekommen. Das Abkommen soll von großer Bedeutung sein, besonders für die zahlreichen in Frankreich lebenden Belgier. Künftig sollen die Belgier in Frankreich und umgekehrt die Franzosen in Belgien die Meistbegünstigungsklausel betreffend die Aufenthaltserlaubnis, das Niederlassungsrecht, die Betätigung in Handel, Industrie und allen Berufen genießen.

Deutsche Entschädigungsansprüche in Amerika.

△ Washington, 11. Oktober. (Drahtn.) Vor dem Obersten Bundesgerichtshofe wurden am Dienstag die Prozesse deutscher Schiffahrtsgesellschaften und Radio-Stationen wegen Entschädigungen in Höhe von etwa 400 Millionen Mark auf Grund der Beschlagnahme ihres Eigentums verhandelt. Der Oberste Bundesgerichtshof hat die von zwei Klägern beantragte Abtrennung ihrer Prozesse abgelehnt und die weitere Verhandlung bis zum 5. März 1928, also bis nach Schluß des Kongresses, von dem diesmal eine Erledigung des Freigabegesetzes allgemein erwartet wird, vertagt. Diese Entscheidung ist für die deutschen Kläger günstig, da das Schicksal ihrer Prozesse vor dem Bundesgericht immerhin ungewiß ist, während im Kongreß auf die Freigabe gerechnet wird, wenn auch zunächst nur 60 Prozent ausgezahlt werden dürften.

Japanischer Appell an Amerika.

✕ London, 11. Oktober. (Drahtn.) Der Befehlshaber eines auf einer Auslandsfahrt befindlichen japanischen Geschwaders richtete einen bemerkenswerten Appell an Amerika. Wenn Amerika schon auf halbem Wege Japan entgegenkomme, erklärt der Admiral, so brauche sich niemand über die Möglichkeit eines Krieges im Stillen Ozean Sorgen zu machen. Japan mit seiner 70-Millionen-Bevölkerung bei einer Größe, die nicht über diejenige Kaliforniens hinausgehe, müsse sich ausdehnen. Derselbe Zwang, der die Engländer von ihrer schmalen Insel in die Welt getrieben habe, bestehe heute für Japan. Japan versuche dieses Problem auf vielerlei Arten zu lösen und entwickle deshalb seine Industrie, um tausenden von Familien Brot zu geben.

Deutsches Reich.

— Die Beratung des Besoldungsgesetzes kommt im Reichsrat nicht vom Fleck. Die Länder mit Ausnahme Preußens verlangen vom Reich die Ueberweisung der Mittel für die Beamtenaufbesserung. Wie immer ist Bayern Führer im Streit. Es hat den Antrag gestellt, den Anteil der Länder an Einkommen- und Körperschaftssteuer von 75 Prozent auf 80 Prozent zu erhöhen und den sogenannten Entbehrungsfaktor in Paragraph 35 von 20 auf 10 Prozent herabzusetzen und hat gleichzeitig im Münchener Landtage ein großes Lamento über die ihm zugedachten Mehrbelastungen angestimmt. Bayern vergißt, daß es als einziges Land seiner Zeit den Beamtenabbau nicht durchgeführt hat und deshalb noch heute an Uebersetzung mit Beamten leidet.

— Reichspräsident von Hindenburg empfing heute, Dienstag, den preußischen Ministerpräsidenten Braun.

— Der Reichstag ist nunmehr endgültig auf Dienstag, den 18. Oktober, nachmittags 3 Uhr, einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht an erster Stelle das Reichsschulgesetz. Man rechnet in parlamentarischen Kreisen damit, daß die erste Beratung dieser Vorlage, die vom Reichsinnenminister v. Keudell eingebracht wird, mindestens zwei Tage in Anspruch nehmen wird. Sie soll dann einem besonderen Ausschuß zur Weiterberatung überwiesen werden.

— Die preußische Besoldungsvorlage dürfte noch in dieser Woche und zwar am Freitag im Landtag zur Beratung kommen.

— Gegen Ludendorffs Schmähschrift haben nicht nur die deutschen Großmeister der Freimaurerlogen, sondern die in dem wissenschaftlichen Verein deutscher Freimaurer vereinigten 23 000 deutschen Freimaurer schärfsten Einspruch erhoben. Es heißt in dem Protest: „Unsere wissenschaftlichen Schriften und das Verhalten der deutschen Freimaurer vor, im und nach dem Kriege beweisen unsere treue deutsche Gesinnung, welche dem Aufbau des Vaterlandes in fruchtbarster Weise dient."

— Deutsch-ungarische Handelsvertragsverhandlungen sind für Beginn nächsten Jahres in Aussicht genommen worden.

*

Nachwuchs in der belgischen Königsfamilie. Prinzessin Astrid, die Gemahlin des belgischen Thronfolgers, wurde Dienstag vormittag von einer Tochter entbunden. Die junge Prinzessin wird die Namen Josephine Charlotte erhalten.

Die Verhandlungen zur Bildung des Direktoriums für das Memelgebiet haben am Sonnabend begonnen. Der Gouverneur empfing den Fraktionsführer der Landwirtschaftspartei, der stärksten Partei des Memelgebietes, Gubba, mit dem er eine anderthalbstündige Unterredung über die Bildung des Direktoriums hatte. Ueber das Ergebnis der Besprechung ist noch nichts Näheres bekannt geworden.

Ueberfall marokkanischer Eingeborener auf eine französische Familie. „Matin" meldet aus Rabat, daß ein französisches Ehepaar mit seinen beiden Töchtern und einer Freundin zehn Kilometer von Kenifra entfernt auf einem Spaziergang von Eingeborenen überfallen wurde. Das Ehepaar wurde getötet, die Freundin schwer verletzt, die beiden Töchter entführt.

Aus Stadt und Provinz.

Die Erhaltung der Garnison Hirschberg

ist zurzeit Gegenstand eingehender Verhandlungen zwischen der Stadt und dem Reichswehrministerium. Aus Sparsamkeitsgründen sollen, wie bekannt, im ganzen Reiche kleinere Garnisonen, vor allem die auf mehrere Standorte verteilten Bataillone zusammengelegt werden. Auch für die Gebirgsjäger, die heute in Hirschberg und Glatz ihre Garnisonen haben, mußte damit eine Entscheidung über die Wahl des zukünftigen Standortes getroffen werden. Die Entscheidung scheint, wenn nicht alles täuscht, grundsätzlich für Hirschberg gefallen zu sein. Aber die Stadt muß, wenn es dabei bleiben soll, Opfer bringen.

Zunächst ist die Anlage eines neuen Exerzierplatzes erforderlich. Wie schon gemeldet, ist dafür das Gelände am Galgenberg bei Grunau in Aussicht genommen. Gestern ist darüber an Ort und Stelle verhandelt worden. Die Schwierigkeiten, die dabei zu überwinden sind, sind nicht gering. Es handelt sich bei den Ländereien, die für den Uebungsplatz benötigt werden, meist um kleinere Landwirte, die ohne Gefährdung ihrer ganzen Wirtschaft schwer von ihren Aeckern etwas abtreten können. Trotzdem erklärten sich die Betroffenen bei den gestrigen Verhandlungen, wenn auch ungern, bereit, die Felder zur Verfügung zu stellen. Aller Voraussicht nach wird man den am stärksten geschwächten Landwirten andere Ländereien zur Verfügung stellen. Dagegen konnte über die Höhe der Pachtsummen eine Einigung noch nicht erzielt werden. Man hofft, daß es möglich sein wird, den Platz auch in den Dienst des Segelflugbetriebes, der immer größere Formen annimmt und, falls der nötige Platz nicht vorhanden ist, an seiner Entwickelung gehemmt würde, stellen zu können. Doch das sind spätere Sorgen. Zunächst hat die Stadt, wenn sie sich die Garnison erhalten will, dem Wehrministerium den Uebungsplatz zur Verfügung zu stellen, und sie wird, da es sich immerhin um die Pachtsumme von 200 Morgen handelt, schon etwas in die Tasche greifen müssen. Darüber hinaus wird aber auch wohl noch der Bau einer neuen Kaserne erforderlich werden. Allerdings ist, wie man hört, der Militärfiskus bereit, das Baukapital angemessen zu verzinsen und den Bau auf seine Rechnung dauernd instand zu halten.

Für die Annahme, daß Hirschberg die Garnison behalten wird, spricht auch die Tatsache, daß jetzt der Militärfiskus sehr umfangreiche Instandsetzungsarbeiten an der Kaserne in der Hospitalstraße vornehmen läßt. Das Gebäude selbst gehört der Stadt, die es an den Militärfiskus verpachtet hat, der für die bauliche Instandhaltung zu sorgen hat. Die Ausbesserungskosten betragen, wie man hört, weit über 100 000 Mark, und es ist wohl nicht anzunehmen, daß der Militärfiskus diese große Ausgabe übernommen hätte, wenn die Absicht bestände, die Garnison von hier fortzunehmen.

Ablehnung einer Reiseverbesserung nach den schlesischen Gebirgen.

Um eine bessere Verbindung mit dem Riesengebirge und den Gebirgen der Grafschaft Glatz zu erreichen und den Besuch der schlesischen Gebirge besonders auch aus Oberschlesien zu fördern, hatte, wie schon berichtet, die Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien bei der Reichbahnverwaltung in Berlin eine Erweiterung der Geltungsdauer der Sonntagsfahrkarten beantragt. Trotz Befürwortung der Reichsbahndirektionen Oppeln und Breslau hat jedoch die Reichsbahnhauptverwaltung diesen Wünschen kein Gehör geschenkt. Der Begründung der Industrie- und Handelskammer entnehmen wir dazu noch folgendes:

Die Industriebevölkerung Oberschlesiens ist genötigt, um landschaftlich günstigere Gegenden aufzusuchen, größere Entfernungen zu überwinden, während sie in der Vorkriegszeit die in 60 bis 80 Kilometer Eisenbahnentfernung liegenden Beskiden im benachbarten Galizien nach 2 bis 3 Stunden Eisenbahnfahrt erreichen konnte. Jetzt ist diese Gelegenheit durch die politischen Verhältnisse verschlossen. Die im Gebirge Erholungsuchenden müssen eine Eisenbahnentfernung von 200 Kilometern überwinden, bevor sie das nächstgelegene schlesische Gebirge erreichen. Das etwas näher gelegene Altvatergebirge kommt wegen der Paßschwierigkeiten nicht in Frage. Selbst mit dem vorhandenen einzigen beschleunigten Personenzuge dauert die Fahrt auf der Strecke von Beuthen bis Reinerz immerhin noch 5½ Stunden. Es ist erklärlich, daß bei einer so langen Fahrtdauer die Benutzung von Sonntagsfahrkarten nur gering ist. Würden die Sonntagsfahrkarten bereits von Sonnabend früh an gelten, so würden die Reisenden den einzigen beschleunigten Personenzug, der jetzt 5.06 Uhr früh Beuthen verläßt, benutzen können.

Soweit die Begründung der Industrie- und Handelskammer! Der Antrag soll trotz der Ablehnung durch die Reichsbahnverwaltung im kommenden Jahre wieder gestellt werden. Es wäre zu wünschen, daß diese Vorstellungen der oberschlesischen Industrie- und Handelskammer nicht nur von den Reichsbahndirektionen, sondern auch von allen Verkehrsverbänden und sonstigen wirtschaftlichen Stellen unterstützt werden.

---

* (Schon wieder ein durch Kinder verursachter Brand.) Am Montag morgen brannte in Trautliebersdorf, Kreis Landeshut, die mit Erntevorräten gefüllte Scheune des Landwirts Krause vollständig nieder. Die Entstehungsursache des Brandes war auch bald ermittelt: Während die Eltern auf dem Felde beschäftigt waren, hatten die zu Hause gebliebenen Kinder mit Streichhölzern gespielt und so das Unglück verursacht.

* (Diebstahl.) Auf dem Bahnhofe in Merzdorf ließ ein Kürschnermeister aus Bad Warmbrunn bei der Bahnsteigsperre einen Karton mit Pelzwaren im Werte von 200 Mark stehen. Als der Eigentümer nur einige Minuten später den Karton wieder wegnehmen wollte, war er verschwunden.

* (Die Ortsgruppe Hirschberg der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener) beschäftigte sich in der letzten Monatsversammlung mit den Vorbereitungen für das am 15. Oktober im Cunnersdorfer Kretscham abzuhaltende Stiftungsfest, zu dem auch die umliegenden Ortsgruppen eingeladen sind. Die kürzlich in Hermsdorf u. K. abgehaltene Werbeversammlung brachte als erfreulichen Erfolg den Beitritt einer Anzahl neuer Mitglieder.

dr. (Ein in seinen Folgen unabsehbares Unglück) konnte durch die Aufmerksamkeit eines Blockwärters verhütet werden. Der Lokomotivführer eines am Sonntag vormittag von Waldenburg nach Dittersbach fahrenden Güterzuges machte den Blockwärter durch Zeichen darauf aufmerksam, daß auf der Strecke anscheinend etwas nicht in Ordnung sei. Die Strecke wurde vom Blockwärter sofort abgesucht; er fand dabei, daß am Stoß einer Leitschiene ein Bolzen abgesprungen war. Dieser Umstand hätte nun dem in diesem Zeitpunkt passierenden D-Zug Königszelt-Hirschberg verhängnisvoll werden müssen. Den Bemühungen des Blockwärters gelang es jedoch, den Schnellzug in Waldenburg zum Halten zu bringen, so daß die sonst sichere Katastrophe verhütet werden konnte. Mit einhalbstündiger Verspätung konnte, nachdem die Störung beseitigt worden war, der Zug seine Fahrt fortsetzen.

m. (Von der Eibe.) Am Aufgange zum Cavalierberge von der Schmiedeberger Straße aus, hinter der Gärtnerei, steht eine weibliche Eibe (Taxus), deren Zweige mit roten Beeren behangen sind. Da sie in ihrem Aussehen der Weißtanne ähnelt, erfreut sie mit ihrem schönen Schmuck jeden der Vorübergehenden. Sonderbarerweise kommt der weibliche Taxus viel seltener vor als der männliche.

* (Evangelische Frauenhilfe und Reichsschulgesetzentwurf.) Der 2000 Mitglieder umfassende Hirschberger Kreisverband der Evangelischen Frauenhilfe hielt am Montag seine Vertreterversammlung in Hirschberg ab. Dabei wurde die in Brieg auf der Provinzialtagung der Schlesischen Frauenhilfe beschlossene Resolution einmütig gebilligt. Sie lautet: „Der Schlesische Provinzialverband der Evangelischen Frauenhilfe“, dem 420 Ortsgruppen mit über 50 000 Frauen aus allen Ständen der Parteien angehören, begrüßt den vorliegenden Reichsschulgesetzentwurf. Für die evangelischen Frauen wurzelt das Elternrecht in der Verantwortung für ihre Kinder vor Gott. Darum ist es unaufgebbar und unaufhebbar. Eine Lösung der Schulfrage ist nur möglich, wenn Elternrecht und Gewissensfreiheit, wie es der Entwurf tut, respektiert und auch der evangelischen Schule volle Entfaltungsfreiheit gewährleistet wird. Die evangelischen Frauen bejahen zugleich als Staatsbürgerinnen das im Entwurf aufgestellte Ziel der deutschen Volksschule, sittlich wertvolle Menschen und Staatsbürger, die der Volksgemeinschaft zu dienen bereit und fähig sind, zu erziehen. Denn sie geben dem Staate, was des Staates ist. Gerade um seinetwillen fordert sie die schleunige Verabschiedung des Reichsschulgesetzes auf der im Entwurf gegebenen Grundlage.“

S. (Vertreterversammlung der R. G. V.-Ortsgruppen des Ostens.) Für Sonntag, den 16. Oktober, ladet die R.G.V.-Ortsgruppe Schömberg zu der Herbstversammlung der Vertreter der R.G.V.-Ortsgruppen des Ostens in den Gasthof „Zum Roß“ in Schömberg ein. Von 10.30 bis 12 Uhr ist Besichtigung der Sehenswürdigkeiten von Schömberg, ferner des Heimatmuseums im Rathaus und der Jugendherberge. Von 2 bis 4 Uhr finden die Beratungen der Ortsgruppen statt. Diesen schließt sich um 4,30 Uhr ein öffentlicher Vortrag des Professors Rase-Hirschberg, Vorsitzender des Hauptvorstandes, an. Abends ist ein Tanzkränzchen vorgesehen.

w. (**Die Sanitätskolonne**) hielt am Sonntag nachmittag in der Nähe von Hartau unter reger Beteiligung ihre Herbstübung ab. Ferner wurden Notverbände angelegt, Tragübungen über Hindernisse vorgenommen, sowie das Ein- und Ausladen in bereitstehende Eisenbahnwagen und Autos geübt. Nach der Uebung hielt Medizinalrat Dr. Waechter die Kritik ab und sprach seine Zufriedenheit über die Leistungen aus. Ein gemütliches Beisammensein beschloß die Uebung.

e. (**Das Herbstquartal der Freien Drechslerinnung**) wurde diesmal in Schmiedeberg abgehalten. Die Versammlung war gut besucht, und der Bericht über die Gautagung in Festenberg gab zu lebhafter Aussprache Veranlassung. Der Geschäftsstelle der Freien Innungsvereinigung wurde ein Garantiebetrag bewilligt. Ein Ausflug nach dem nahe gelegenen Hohenwiese gab einen schönen Abschluß.

e. (**Die Wagner-Zwangsinnung**) hielt im „Schwarz. Adler" ihre Herbstsitzung ab. Aus einer Statistik ging hervor, daß in der Innung einschließlich der Meister 49 Personen beschäftigt werden. Mitglied Friese machte Mitteilung über den am 16. Juli in Liegnitz abgehaltenen Unterverbandstag; Hirschberg ist nächster Tagungsort. Ein Fall von Schwarzarbeit wurde zur Sprache gebracht und wird vom Vorstand weiter verfolgt werden. Für die Buchstelle der Freien Innungsvereinigung beschloß die Versammlung einen Garantiefonds zu zeichnen. Mitglied Kindler hielt einen Vortrag über das Arbeitszeitgesetz und warnte vor Ueberschreitung der Vorschriften.

r. (**Der sozialistische Kreisverein**) veranstaltete Montag aus Anlaß seines fünfzigjährigen Bestehens in der Andreasschänke in Cunnersdorf eine Festversammlung. Reichstagsabgeordneter Richard Schiller-Göttingen sprach über Parteiarbeit im Wahlkreise Hirschberg. Die Feier wurde verschönt durch Musikvorträge des Mandolinenchors der Arbeiterjugend sowie durch Gesang des Arbeitergesangvereins.

* (**Der Turnverein „Vorwärts"**) feierte am Sonnabend im Kunst- und Vereinshaus sein 43. Stiftungsfest. In seiner Festansprache würdigte Vorsitzender Joh. Böttcher den Wert des Turnens für den Einzelnen wie für das Volksganze. Studienrat Dr. Bache überbrachte Glückwünsche als Vorsitzender des Gauturnrats, Sportarzt Dr. Joachim als Vorsitzender des Stadtverbandes für Leibesübungen. Von seinem Standpunkt als Arzt zollte er besonders der bewußt systematischen Körperübung in den Frauen- und Mädchenabteilungen des „Vorwärts" volle Anerkennung und der maßvollen Fernhaltung von Rekordjägerei, ohne den Wert von Höchstleistungen verkennen zu wollen. Die turnerischen Darbietungen brachten einen netten Fähnchenreigen der Knaben und allerliebste Gesellschaftsfreiübungen der Mädchen, schwierigere, aber äußerst exakt durchgeführte Langstabübungen der Frauen-Jugend, ganz neuartige Seilgymnastik der Frauenabteilung von unverkennbarem Durchbildungswert, anmutige Tanzübungen derselben Abteilung, ein straffes Gemeinturnen der Männer an drei Barren und Tisch- und Stuhlpyramiden, die von viel Mut und Gewandtheit zeugten und eine gewisse Spezialität des „Vorwärts" sind. Ein sehr gut durchgeführtes Singspiel „Die blühende, goldene Zeit", die Duoszene „Die Wildkatz" und die urkomische Szene „Michel im Grand-Hotel" brachten eine gemüt- und humorvolle Note in das Programm. Eine reiche Verlosung und Tanz schlossen sich an.

e. (**Besitzwechsel.**) Die Hausgrundstücke Obere Promenade 27a und 27b, bisher Frau Justizrat Heilbronn-Berlin, früher hier, gehörig, gingen in andere Hände über. Das Grundstück 27a erwarb Medizinalrat Dr. Waechter, das andere Grundstück Bankvorsteher Püchel.

* (**Mahnung auf Postkarten keine Ehrenbeleidigung.**) Im allgemeinen ist die Ansicht verbreitet, daß die Mahnung rückständiger Beträge auf Postkarten rechtlich unzulässig ist, weil diese Form geeignet ist, den Schuldner im Ansehen herabzusetzen. Die Gerichte haben sich kürzlich neuerlich mit dieser Frage beschäftigt und sind zu dem gegenteiligen Ergebnisse gelangt. Ein Lieferant mahnte seinen Schuldner auf einer Postkarte; dieser klagte hierauf wegen Beleidigung. Das Amtsgericht entsprach dem Klageantrage, worauf der Beklagte beim Landgericht Berufung einlegte, das zu seinen Gunsten entschied. In der Urteilsbegründung wird dem Lieferanten der Schutz des § 193 des Strafgesetzbuches zugebilligt, nach welchem Aeußerungen, die zur Wahrnehmung berechtigter Interessen gemacht werden, nur dann strafbar sind, wenn aus der äußeren Form der Aeußerung das Vorhandensein einer Beleidigung hervorgeht. Bei einer in rein sachlicher Form erfolgten Mahnung auf Postkarten kann demnach von einer Beleidigung keine Rede sein. Das Gericht stellte sich weiter auf den Standpunkt, daß es dem Gläubiger überlassen werden müsse, dem Schuldner die Mahnung auf dem billigsten Wege zu übermitteln.

* (**Das Observatorium „Schneekoppe"**) gab am Montag folgenden Bericht heraus: „Erst nachdem der Luftdruck bis um 13 Millimeter über Normal gestiegen ist, was am Sonntag der Fall war, hat das Wetter seinen winterlichen Charakter wieder aufgegeben. Bis 1 und 2 Grad über Null ist zwar die Temperatur schon am Freitag und am Sonnabend gestiegen, jedoch nur für kurze Zeit, und ein scharfer Nordostwind führte starke feuchte Nebelmassen von einem das ganze Land überlagernden, über 1600 Meter hohen Wolkenmeer auch über das Gebirge, so daß sich immer wieder Glatteis und Rauhreif in reichlicher Menge angesetzt hatten. Die Nacht zum Sonnabend brachte übrigens noch 20 Millimeter Niederschlag. Am Sonntag senkte sich endlich das Wolkenmeer, und es trat nun bei wolkenlosem Himmel gutes Wetter ein. Am Nachmittag wurde auch alles Land rundum frei, und am Montag bot sich eine großartige Fernsicht, besonders nach Osten. Im übrigen wurde das Wetter an diesem Tage noch geradezu sommerlich, indem bei klarem Himmel und ruhiger Luft die Sonnenstrahlen bis 37 und die Temperatur bis Plus 10 gestiegen war. Der Luftdruck blieb auf seiner Höhe.

* (**Die Großballei Schlesien des Jungdeutschen Ordens**) hielt Sonnabend und Sonntag in Liegnitz eine Meisterschule ab. Nach einleitenden Worten des Großkomturs, Major a. D. Naumann, der einen Ueberblick über das Werden und Wachsen des Ordens in Schlesien gab, sprach der Wanderwart der Großballei über „Der Orden und die deutsche Jugend". Er führte aus, auf welchem Wege die Jugend zu einem Hüter der Begriffe „Gottesfurcht, Mut, Treue, Gehorsam und Ehrfurcht vor den Großtaten deutscher Geschichte" erzogen werden kann. Es folgten dann zwei sich ergänzende Vorträge über den Orden und die Wirtschaft. Dietrich-Berlin behandelte die Stellung des Ordens zur Industriewirtschaft, der zweite (Komtur Tuckermann-Weizenrodau) die Stellung des Ordens zur Landwirtschaft. Beide Ausführungen erläuterten die tieferen Gründe der Spannung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Sie erwarten eine Besserung, wenn beide Teile ihr Verhältnis zueinander persönlicher gestalten, sich menschlich näher kommen und sich zusammen als Mitarbeiter und dienende Glieder am Ganzen fühlen. Beide Redner waren der Ueberzeugung, daß der heutige Volksstaat nicht vom Volke beherrscht wird, sondern auf dem besten Wege ist, eine von Geldfürsten beherrschte Aktiengesellschaft zu werden. Daran anschließend schilderte der Ordenskanzler Bornemann den Plan eines Volksstaates im Sinne des Jungdeutschen Ordens, dessen Träger die aus Gemeinschaften heraus gewählten Führer sind.

* (**Eine Bodenreformertagung**) wurde im „Boberhause" in Löwenberg abgehalten. Den Abschluß bildete eine Versammlung in der Brauerei in Schmottseiffen, in der ein Vertreter aus Wien einen Vortrag über das Siedlungswesen in Oesterreich hielt.

* (**Ein Fest der schlesischen Bäckergesellen**) war das am Sonntag in Liegnitz abgehaltene neunzigjährige Stiftungsfest der Bäckergesellen-Bruderschaft „Germania" in Liegnitz, zu welchem sämtliche Bruderschaften aus ganz Schlesien erschienen waren. Im Bäcker-Innungsheim fand am Vormittag eine Tagung des Bezirks Niederschlesien im Landesverbande schlesischer Bäckergesellen-Bruderschaften statt. Am Nachmittage wurde ein Umzug durch die Stadt veranstaltet, an dem auch die Liegnitzer Bäckerinnung, die Fleischergesellen-Bruderschaft Liegnitz und die Schuhmachergesellen-Bruderschaft Liegnitz teilnahmen. Die Feier fand im „Wintergarten" statt.

---

g. **Schmiedeberg**, 11. Oktober. (Reichsbanner.) Im letzten Pflichtabend des Reichsbanners hielt der Gauvorsitzende Thruns-Görlitz einen Vortrag über die Aufgaben des Reichsbanners, die gegenwärtige politische Lage und die Vorbereitung auf die Wahlen im nächsten Jahre. Am Sonnabend veranstaltete das Reichsbanner ein Herbstvergnügen auf der Viktoriahöhe, das gut besucht war und bei verschiedenen Darbietungen einen angenehmen Verlauf nahm.

o. **Buchwald**, 11. Oktober. (Stiftungsfest.) Sonntag feierte der Männergesangverein „Lyra"-Buchwald im Oberkretscham sein Stiftungsfest. Der erste Teil des Abends war ausgefüllt mit ernsten und heiteren Gesangsvorträgen des Vereins, die von hohem Können und inniger Hingabe des Liedermeisters zeugten, der aus der kleinen Schar der Buchwalder Sänger recht gute Sangesleistungen hervorholte. Daran anschließend wurden zwei Einakter „Der Seitensprung" und „Das verlorene Strumpfband" zur Aufführung gebracht, deren Handlung recht günstig auf die Lachmuskeln einwirkte. Für Ausfüllung der Zwischenpausen sorgten die Solovorträge des Oberpostschaffners Fischer vom Männergesangverein von 1832 Schmiedeberg, sowie die Vorträge des Herrn Fischer junior und zweier Mitglieder des Gesangvereins Lyra. Anschließender Tanz hielt alle bis zum frühen Morgen im Banne.

r. **Altkemnitz**, 11. Oktober. (Feuerwehr. — Autounfall.) Am Sonntag hielt die Feuerwehr ihre letzte diesjährige Uebung ab. Als Brandobjekt war die Tzschaschel'sche Fabrik gewählt worden. Der Uebung folgte die übliche Kritik im Gerichtskretscham. — In der Nacht zum Montag landete ein auswärtiges Auto in der Nähe der Tzschaschel'schen Fabrik im

Straßengraben. Personen wurden dabei nicht verletzt. Durch Feuerwehrleute wurde das Auto mit vieler Mühe wieder auf die Straße gebracht. Da es wenig beschädigt war, konnte es die Weiterfahrt antreten.

o. **Jannowitz**, 10. Oktober. (Feuerlöschübung.) Am Sonntag fand hier eine Alarmübung der Feuerwehr unter Zuziehung der Fabrikspritze unter Leitung des Kreisbrandmeisters Grabs-Kupferberg statt. Das Brandobjekt war das Baugeschäft Weise. Die Leitung der Uebung lag in den Händen des Brandmeisters Kluge hier. Im Anschluß an die Uebung fand Kritik im Klugeschen Gasthof statt und ein kameradschaftliches Zusammensein.

fl. **Ludwigsdorf**, 11. Oktober. (Hilfe für die Feuerwehr.) Nachdem es der jungen Feuerwehr gelungen ist, für ihre Ausbildung einen Steigerturm aufzustellen, hat sie jetzt von der schlesischen Provinzial-Feuersozietät eine Beihilfe von 120 Mark erhalten.

b. **Kupferberg**, 11. Oktober. (Stadtverordnetenbeschlüsse.— Schuhmacher-Innung. — Bunter Abend.) In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde auf Antrag des Magistrats beschlossen, die bisher bewilligten Mittel für den Erweiterungsbau der Wasserleitung von 16 000 auf 22 700 Mark zu erhöhen und gleichzeitig das Wassergeld von 25 Pf. auf 40 Pf. für den cbm und zwar vom 1. Oktober 1927 ab heraufzusetzen. Weiter wurde die Aufnahme eines Darlehens von 17 000 Mark für den Wasserleitungsbau genehmigt. Schließlich genehmigte die Versammlung, auf Antrag des Regierungspräsidenten, daß im Grundbuch für das städtische Siedlungshaus die Beschränkung eingetragen wird, daß die Stadtgemeinde die drei näher bezeichneten Grundstücke auf die Dauer von fünf Jahren nicht anderweitig mit Hypotheken oder Grundschulden belasten darf. — In der letzten Schuhmacherinnungsversammlung wurde der bisherige Vorstand mit Ausnahme des Kassierers wiedergewählt. Anstelle des bisherigen Kassierers Müller-Adlersruh wurde Bettermann-Jannowitz gewählt. Beschlossen wurde, einen Agokursus stattfinden zu lassen und dem schlesischen Verbande als Mitglied beizutreten. — Am Sonntag fand abends im „Schwarzen Adler" ein Bunter Abend statt. Der Erlös ist für die Weihnachtsbescherung von Armen der Gemeinde bestimmt. Die Veranstaltung war sehr gut besucht. Einakter, Volkstänze, eine Verlosung und anschließend Tanz bildeten das Programm.

r. **Seiffersdorf**, 11. Oktober. (Raiffeisenverein.) Seine diesjährige Herbstgeneralversammlung hielt der hiesige Raiffeisenverein im Gerichtskretscham ab. Der Rechner, Lehrer Krutschke, erstattete den Tätigkeitsbericht und gab ein Bild von der Weiterentwickelung des Vereins. In ausführlicher Weise machte er den Mitgliedern die Vorzüge einer Mitgliedschaft klar und bat, Vertrauen und Treue dem Verein entgegenzubringen. Es sprach dann Geschäftsführer Wuttke-Hirschberg über Hypothekenbeschaffung zum Zwecke der Umwandlung kurzfristiger Darlehen in langfristige Hypotheken, ferner über die Vorteile des genossenschaftlichen Warenverkehrs. Anstelle des aus dem Vorstande wegen Alters ausscheidenden Gutsbesitzers Vogt wurde dessen Sohn, der Gemeindevorsteher Vogt, gewählt. Hierauf hielt Diplomlandwirt Eymeß-Breslau einen hochinteressanten Vortrag über „landwirtschaftliche Tagesfragen" und gab beachtenswerte Ratschläge zu der diesjährigen Herbstbestellung. Eine rege Aussprache folgte den Ausführungen beider Redner. Hierauf wurden den Mitgliedern noch Filmvorführungen geboten, die allseitig reges Interesse fanden.

§ **Lähn**, 11. Oktober. (Verschiedenes.) Die Stadtverordneten haben für die Herstellung eines Projektes 300 Mark (nicht wie irrtümlich angegeben, 3000 Mark) bewilligt. — Einen nur mäßigen Besuch hatte die Wiederholungsaufführung „Die Heldin von Kolberg" zum Besten des Denkmalsfonds, trotz der um die Hälfte herabgesetzten Eintrittspreise.

w.s. **Spiller**, 10. Oktober. (Der Raiffeisenverein) hielt am Sonntag in der Brauerei seine Herbstversammlung ab. Nach dem Geschäftsbericht haben die Sparkasseneinlagen die Höhe von 30 000 Mark erreicht. Die Einzahlung der Mitglieder in laufender Rechnung betrug 11 051 Mark, die Auszahlung 9909 Mark. Der Warenverkehr hat sich trotz der vielseitigen Konkurrenz gut entwickelt. Es wurden Waren im Gesamtwert von 43 874 Mark bezogen und zwar 750 Zentner Kalkstickstoff, 400 Zentner Schwefel, 250 Zentner Salpeter, 1200 Zentner Kali, 600 Zentner Kalk, 2100 Zentner Kohle. Der Geldverkehr auf der Kasse betrug in Einnahme bis zum 30. September 65 993,28 Mark. Die Ausgabe betrug 65 182,46 Mark. Die Erweiterung des Lagerschuppens wurde einstimmig beschlossen.

r. **Märzdorf a. B.**, 11. Oktober. (Stiftungsfest.) Am 2. Oktober hielt der erste Märzdorfer Radfahrerverein 1927 in den Räumen des Gasthofes „Zur Eisenbahn" sein erstes Stiftungsfest ab. Nach einem von Fräulein Winkler gut gesprochenen Prolog, welcher die kurze Geschichte des Vereins schilderte und nach der Begrüßungsansprache des ersten Vorsitzenden folgten sportliche Darbietungen. Drei Mannschaften zeigten guten Reigensport.

):(**Greiffenberg**, 10. Oktober. (Der deutsch-österreichische Volksbund) hielt am Sonnabend im „Preußischen Hof" eine Versammlung ab. Die Einladung der Ortsgruppe Hirschberg zu ihrem Stiftungsfest am 29. Oktober im Cunnersdorfer Gerichtskretscham wurde bekannt gegeben. Gemütliches Beisammensein beschloß die Versammlung.

L. **Friedeberg a. Qu.**, 11. Oktober. (Unfall an der Maschine.) Der Maschinenhechler Finke in der Röhrsdorfer Spinnerei geriet mit dem rechten Zeigefinger in die Zahnräder einer Maschine, wobei ihm die Spitze des Fingers abgerissen wurde.

‡ **Bolkenhain**, 11. Oktober. (Urnenhain. — Kommunistische Kundgebung bei einer Leichenfeier.) Der Urnenhain auf dem Kommunalfriedhof wurde am Sonntag nachmittag seiner Bestimmung übergeben. Die Urnen des verstorbenen Ratsmanns Heinrich Böhm und des Steinarbeiters Leisner wurden beigesetzt. Leisner gehörte dem Roten Frontkämpferbund an, dessen Führer Hiller auch bei der Beisetzung eine Rede halten wollte. Zum Halten von Laienreden auf dem Kommunalfriedhof bedarf es aber einer polizeilichen Genehmigung, die in diesem Falle versagt worden war. Hiller war erst am letzten Donnerstag wegen Einbruchsdiebstahls vom hiesigen Amtsgericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Ebenso ordnete die Polizei an, daß bei der Beisetzung der Zutritt zum Friedhof nur den Angehörigen des Verstorbenen gestattet werde. Gegen diese Anordnung versuchten die Kommunisten verschiedene Kundgebungen; so wollte Hiller von der Straße aus auf den Friedhof zusprechen. Die durch Landjäger verstärkte Polizei verhinderte aber alle kommunistischen Kundgebungen.

f. **Altreichenau**, 11. Oktober. (Einführung.) Am Sonntag wurde der neue evangelische Geistliche, Pastor Hossenfelder, durch Superintendent Kretschmer-Landeshut in sein Amt eingeführt. Der neue Geistliche wurde im feierlichen Zuge nach der Kirche geleitet. An die kirchliche Feier schloß sich ein gemeinsames Essen, an dem auch die Vertreter der katholischen Kirchgemeinde teilnahmen.

* **Landeshut**, 11. Oktober. (Die Arbeiten am Turm der Gnadenkirche) gehen ihrem Ende entgegen. Am Mittwoch soll der Kirchturmknof mit dem Kreuz aufgesetzt werden. Dazu ist eine Feier vorgesehen. Die Unkosten der Wiederherstellung dürften sich auf etwa 25- bis 30 000 Mark stellen.

u. **Gersdorf a. Qu.**, 11. Oktober. (Als neuer evangelischer Geistlicher) wurde am Sonntag Pastor Bürgel in sein hiesiges Amt eingeführt.

hy. **Jauer**, 11. Oktober. (Tödlicher Sturz.) In Reppersdorf war die Frau eines Dominialarbeiters so unglücklich von der Bodentreppe gefallen, daß sie nunmehr trotz ärztlicher Hilfe verstorben ist.

gr. **Glogau**, 11. Oktober. (Einen neuen Schlachthof) wird die Stadt aus der am Dom liegenden Artilleriekaserne errichten lassen, da der vorhandene Schlachthof den gesteigerten Ansprüchen nicht mehr genügt.

□ **Groß-Strehlitz**, 10. Oktober. (Vier Tage lang mit zwei Leichen eingeschlossen.) In Kadlub starb in ihrer Wohnung die Frau Maron und ihr 1½ Jahre altes Kind. Der doppelte Todesfall wurde von niemandem bemerkt, so daß zwei nur wenig ältere Kinder der Frau fast vier Tage lang mit den Leichen in der verschlossenen Wohnung blieben. Die Kinder waren, als sie aufgefunden wurden, so geschwächt, daß sie nach dem Krankenhaus gebracht und dort in Pflege gegeben werden mußten.

Gerichtssaal.

Marthrium einer Frau.

v. **Trier**, 10. Oktober. Furchtbare Familienverhältnisse enthüllte eine Schwurgerichtssitzung in Trier, in der sich ein Arbeiter aus dem Kreise Bernkastel wegen Totschlages, begangen an seiner Frau, zu verantworten hatte. Der Mann gab seiner Frau keinen Pfennig, trieb sich fast jede Nacht in den Wirtshäusern herum, und wenn er spät nach Hause kam, schlug er seine Frau und Kinder blutig. Eines Tages stieß der Mann Drohungen aus, so daß es die Frau für geraten hielt, mit ihren Kindern in's Nachbarhaus zu flüchten. Das Scheusal lief ihr nach und schlug sie mit einer eisernen Brechstange zu Boden. Dann versetzte er ihr einen Stich in den Unterleib. Noch in derselben Nacht verstarb die Dulderin. Der Staatsanwalt beantragte wegen Totschlages acht Jahre [illegible] und dauernde Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Das Gericht ging über den Antrag hinaus, indem es die Zuchthausstrafe auf zehn Jahre erhöhte. Der Totschläger nahm die Strafe mit lächelnder Miene an. Die vier Kinder schauten erleichtert auf, als es hieß, der Vater ginge nicht mit nach Hause. In der Waisenanstalt erwartet sie ein besseres Los.

---

* **Regensburg**, 8. Oktober. Das Schwurgericht verurteilte den 21jährigen Maurer Adolf Motschmann, der innerhalb eines Jahres vier Anwesen angezündet hatte, zu acht Jahren Zuchthaus. Motschmann war immer einer der ersten, die mit Helm und Uniform zum Löschen am Brandplatz waren.

Kunst und Wissenschaft.

Das erste Solisten-Kammerkonzert in Hirschberg

von Frau Mila Erfurt (Klavier) und den beiden ausgezeichneten Breslauer Künstlern Maximilian Hennig (Violine) und Fritz Binnowsky (Cello) holte, wenn nicht das historische Moment besonders in den Vordergrund gerückt werden sollte, mit der Sonate für Violine, Viola da Gamba und Klavier von Ph. H. Erlebach stilistisch etwas weit aus. Ihre kurzen Suitensätze sind mit Ausnahme der Sarabande für unseren heutigen, auf eine mehr als zweihundertjährige Entwicklung gegründeten Geschmack zu wenig individualisiert, und das Klavier ist hauptsächlich bloß Akkordinstrument, was der moderne Flügel mit Hammermechanik natürlich mehr heraushebt als das dem Saitenklang besser angepaßte Klavichord oder Cembalo des 17. Jahrhunderts. Erlebach ist auch nicht ein so großer Erfinder wie Händel in der Passacaglia für Violine und Cello, die wir in der Bearbeitung von Halvorsen zu hören bekamen. Es ist zwar auch eine mehr artistische Kunst. Aber welchen Formats! Immer wieder kommen neue Wendungen einer beweglichen Einbildungskraft, vom herzhaften Zupacken bis zum Spukhaft-Visionären im Stile der Geistergeschichten eines E. Th. Amadeus Hoffmann. Maximilian Hennig und Fritz Binnowsky wußten das alles prachtvoll zur Geltung zu bringen. Spielend glitten sie über jede Schwierigkeit dahin und errichteten ein entzückendes Klanggebäude. Mit der Sonate für Klavier und Violine von César Franck beschritten Frau Erfurt und Herr Hennig das Gebiet der Musik als Seelenkunst. Es steckt viel Innerlichkeit in dem Werke und beinahe zu viel Melancholie und Elegie. Erst im Schlußsatz rafft sich der Komponist zu einer kraftvolleren Lebensbejahung auf, die sich zwar nicht bis zu sieghaftem Triumphieren steigert, aber doch Erlösung bringt. Die Wiedergabe war ein sehr sorgfältiges und eindringendes Nachschaffen, keine leichte Aufgabe bei zarten, verschwebenden, oft nur angerührten Stimmungen. Aber sie wurde gut gelöst. Frau Mila Erfurt und Maximilian Hennig waren ein Herz und eine Seele, und da sie auch technisch über jede Ausdrucksmöglichkeit mit Leichtigkeit gebieten, lebten wir mit dem Tondichter. Seelisch einfacher, äußerlich genießerischer, trotz unleugbarer Längen, war das Trio B-dur für Klavier, Violine und Cello von Mozart, in dem sich die drei Mitwirkenden noch einmal zu einem reizvollen, Ohr und Herz erfreuenden Musizieren zusammenfanden. Das gut besetzte Haus nahm das Gebotene mit viel Dank entgegen. ***

XX **Eine deutsche Theateraufführung in Paris.** Montag abend wurde im Montmartre-Theater „L'Atelier" in Paris vor geladenem Publikum die Generalprobe von Tolstois „Lebendem Leichnam" in vollkommen deutscher Besetzung mit Alexander Moissi, Eduard Winterstein, Rosa Bertens, Leontine Sagan in deutscher Sprache abgehalten. Alle Darsteller erzielten einen außerordentlichen Erfolg. In dem darauf folgenden Milieu-Stück „Alles Gute kommt von ihr", das in französischer Sprache aufgeführt wurde, wirkten Moissi und Rosa Bertens sowie eine Enkelin Tolstois mit. Auch dieses Stück fand lebhaften Beifall.

X **Der Neubau des Neuen Schauspielhauses in Königsberg** wurde eröffnet. Aus dem alten Bau der komischen Oper hat der Berliner Architekt Kauffmann eine schöne Kammerspielbühne geschaffen. Man gab Shakespeares „Sturm" unter der Regie des Intendanten Fritz Netzner. Eine neue Bühnenmusik hatte Erich Kroll geschrieben. Das Publikum spendete am Schluß der Aufführung dem Intendanten und seinen Darstellern lebhaften Beifall.

X **Der zusammengeschworene Fundus.** Ein schlauer Theaterdirektor ist Hans Weiß, der neue Leiter der Bühne in Baden bei Wien. Er hat bei Antritt seiner Direktion eine originelle Idee zur Ausführung gebracht, die an die seligen Zeiten der Wanderschmiere anklingt. Um nämlich den vorhandenen Requisitenfundus zu vergrößern und aufzufrischen, hat Weiß einen Aufruf an das Theaterpublikum gerichtet, in dem er gegen Anweisung auf Preisermäßigungen für die kommende Winterspielzeit um Requisitenspenden bittet. Alsbald brachte das brave Badener Publikum alle möglichen Dinge, die daheim im Wege standen und sich nicht verkaufen ließen, Bilder, Säbel, Exzeug, Geschirr, Ball- und andere Kostüme, Möbelstücke und Nippsachen. Von einer kunstbegeisterten Familie wurde sogar ein altes Wiener Spinett gespendet. Man sieht, daß Direktor Weiß die Psyche seines Publikums genau kennt. Freude am Geben, Freude an den verheißenen Preisermäßigungen, stolz, daß es mithelfen kann, für „sein" Theater etwas zu tun und schon neugierig, in welchem Stück die gespendeten Sachen zu sehen sein werden. Hoffentlich gleicht die Badener Bühne nicht allzusehr einem kleinbürgerlichen Ramschbazar!

XX **Ein germanisches Gräberfeld** aus dem dritten Jahrhundert n. Chr. ist bei Ausgrabungen in Sakrau freigelegt worden. Dabei wurde ein Hockergrab gefunden, dessen Alter auf 3000 Jahre festgelegt wurde. Außerdem wurden größere Gefäßreste und Tierknochen zutage gefördert.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball im Gau Hirschberg.

Am Sonntag fanden nur drei Verbandsspiele im Gaugebiet statt. — Der Meister der Knabenklasse ist durch das Spiel Warmbrunn Knaben — Hirschberg Knaben, welches die Hirschberger nach schönem Spiel mit 1 : 0 gewinnen konnten, in dem S. T. C. Hirschberg ermittelt. In Warmbrunn schlug Warmbrunn II Landeshut II mit 1 : 4. In Landeshut mußte sich die I. Mannschaft von Landeshut dem eifrigen Spiel der Warmbrunner ersten Elf mit 5 : 2 beugen. Dadurch steht die erste Mannschaft von Warmbrunn in aussichtsreicher Position um den Meistertitel der ersten Klasse. Das Resultat wäre sicher noch höher ausgefallen, wenn Warmbrunn nicht für die guten Spieler Obstoy, Preißing und Rösner Ersatz einstellen mußte. Auf der Gegenseite vermißte man den verletzten Spieler Raetsch. Das Spiel an und für sich wurde reichlich hart durchgeführt.

Drohende Spaltung im Hauptverband Deutscher Wintersportvereine in der Tschechoslowakei.

Dem Hauptverband Deutscher Wintersportvereine in der Tschechoslowakei gehören so ziemlich alle deutschen Wintersportvereine in der Tschechoslowakei an, darunter auch die Wintersportriegen des Deutschen Turnverbandes. Dieser Turnverband, der aber, wie bemerkt sei, nicht der Deutschen Turnerschaft angeschlossen ist, hat nun bestimmt, daß die sudetendeutschen Läufer mit den Läufern anderer Nationen nicht in Wettbewerb treten dürfen. Dies widerspricht aber den Bestimmungen des Hauptverbandes. Auf der am Sonntag in Leitmeritz abgehaltenen Vertreterversammlung wurde mit 800 gegen 585 Stimmen der Beschluß gefaßt, daß alle angeschlossenen Vereine und die dem Hauptverbande angeschlossenen Riegen des Turnverbandes bis zum 31. Oktober schriftlich erklären müssen, daß sie in allen, den Wintersport betreffenden Fragen sich einzig und allein den Anordnungen des Hauptverbandes fügen und daß alle andern Weisungen, die ihnen von anderer Seite zugehen, für sie nicht maßgebend sind. Wer diese Erklärung nicht abgibt, gilt aus dem Verein ausgeschieden. Gegen diesen Beschluß legten die Vertreter des Turnverbandes Berufung ein und verließen den Sitzungssaal. Man fürchtet, daß nun eine Spaltung im Hauptverbande eintritt.

— [Fußball in der Oberlausitz.] In Görlitz gelang dem Altmeister S. T. C. Görlitz gegen den Saganer Sportverein nur ein Unentschieden von 0:0. Gelb-Weiß Görlitz weilte in Lauban und gewann mit viel Glück mit 4 : 3 (2 : 0). Der V. f. B. Bunzlau fertigte seinen Namensvetter in Sorau mit 3 : 1 ab. Das B-Ligaspiel gewann Sportklub Halbau gegen Gelb-Weiß Görlitz mit 6 : 2 (1 : 2).

— [Das Freundschaftsspiel der I. Fußballmannschaft der Deutschen Jugendkraft Liebau-Hirschberg,] welches Sonntag in Hirschberg ausgetragen wurde, endigte mit einem Siege von 3 : 0 für Hirschberg. Da das Resultat vor Beginn der 2. Halbzeit unentschieden war (0 : 0), boten die letzten 45 Minuten einen interessanten und spannenden Kampf. In rascher Aufeinanderfolge konnte dann durch den Halblinken und den Mittelstürmer, sowie durch eine saubere Flanke des Linksaußen in die rechte Torecke das Endresultat herbeigeführt werden. Die Bemühungen der Liebauer, wenigstens ein Ehrentor zu erzielen, scheiterten an dem sicheren Spiel der Verteidiger und den gut gefangenen Bällen des Tormanns.

— [Der große Preis von Karlshorst.] Das mit 30 000 Mark ausgestattete bedeutendste deutsche Hindernisrennen wurde am Sonntag bei prächtigem Herbstwetter auf der Karlshorster Rennbahn ausgetragen. Neun Bewerber stellten sich für die über 6600 Meter führende Konkurrenz dem Starter. Sofort nach dem Start brach Perlenfischer aus und mußte angehalten werden. Ueber die Hälfte des Weges führte Nain-Nain mit mehreren Längen Vorsprung vor Immelmann, Firn II und dem Favoriten Dorn II. Firn II stürzte am großen Bach. Immelmann brachte das Feld vor Dorn II und Mainberg in den Einlauf. Nach dem letzten Hindernis zog der von Herrn von Borcke gesteuerte Mainberg in Front und blieb mit zwei Längen sicherer Sieger vor Dorn II, dem 5 Längen zurück Immelmann als 3. vor Niederwald folgte. In dem von Rosenkönig gewonnenen Jagdrennen tat Tibet einen schweren Sturz und mußte erschossen werden. Der Reiter der Stute, Jockey Dippelt, erlitt einen Beinbruch.

— [Um die Weltmeisterschaft im Halbschwergewicht.] Am Freitag wurde in Newyork der Kampf um die Weltmeisterschaft im Halbschwergewicht zwischen Tommy Loughran und Mc Tigue ausgetragen. Tommy Loughran siegte nach Punkten und sicherte sich so den Titel.

— [Höhenflugrekord einer Engländerin.] Die englische Fliegerin Elliot Lynn hat mit ihrem Aero-Evian-Flugzeug eine Höhe von 19 000 Fuß erreicht, und damit einen neuen Weltrekord für Leichtflugzeuge aufgestellt.

Der Himmelsstürmer.

22) Roman von Willy Zimmermann-Ssuslow.

Urheberrechtsschutz durch Hermann Berger, Roman-Verlag, Berlin SO 36.

Zögernd, noch vom Wagenfenster aus die beiden beobachtend, ging der Direktor zum Zelt.

„Verfluchtes Weiberpack," schimpfte er grimmig in sich hinein. „Alle sind sie sich gleich, falsch, scheinheilig, aufsässig, niederträchtig. Ich wette, diese Kröte hat ihre bestimmte Absicht bei dem Theater, das sie mir vorspielt. Nun, ich werde offene Augen machen."

Kaum war der Direktor aus Hörweite, als Brixa ein weiches Tuch neben sich legte, und den Quecksalber neben sich zog.

„Setz Dich," befahl sie, „und fühle meinen Puls."

Zu sich sagte sie: er hat Gottseidank seine lichten Tage. Und doch, wenn's über ihn kommt und er stumpfsinnig eine Woche lang vor sich hinbrütet, dummes Zeug spricht, verrückte Antworten gibt, dann ist er immer noch gescheiter als dieser Satan, dem die Begierde wie ein giftiger Pfeil im Kopf steckt."

„Bin ich erregt?" fragte sie laut.

„Ja, Brixa."

„Soll ich den Todessprung machen?"

„Ich weiß es nicht."

„Was willst Du mir geben?"

„Nimm's nur. Es gibt Dir Mut."

Wie eine den Feind beobachtende Katze spähte Brixa durch das Wagenfenster. Der Direktor stand in großer Entfernung neben dem Zelt und unterhielt sich mit einem Gast.

„Höre, ich will Dein Kraut nicht. Laß es nur im Kasten. Antworte rasch: gefällt es Dir hier?"

„Nein."

„Warum bleibst Du?"

Der Gebückte blieb stumm. Endlich sagte er leise:

„Weil es mich vor dem Verhungern schützt."

„Wer ist Dir hier am liebsten?"

„Du."

„Warum?"

„Du kümmerst Dich mehr um mich, als die andern."

Ja, dachte Brixa, so fühlt ein Hund zu dem Herrn, der ihm das Futter reicht.

„Du hast mich also gern?"

„Ja, Brixa, ich habe Dich gern."

„Und wenn ich mich hier aus dem Staube machen würde, so würdest Du mit mir kommen?"

„Das würde ich."

Es klang müde, fast teilnahmslos.

„Ist das ganz gewiß?"

„Ganz gewiß."

„Gut. Heute abend, wenn der Direktor sein Abschiedsgelage gibt, komm ich zu Dir und hole Dich. Ist's recht?"

„Ja."

„Und dann gehen wir beide auf und davon," sagte sie triumphierend, indem sie ihm die nackten Arme um den Hals warf und ihn mitten auf den Mund küßte.

„Auf und davon," wiederholte der Müde mechanisch, als habe er die Liebkosung nicht gemerkt.

„So, nun geh."

„Und das Pulver?"

„Ich habe meine Medizin weg. Jetzt geschieht mir nichts."

Gazellengleich hüpfte sie aus dem Wagen, dem finster harrenden Direktor entgegen.

„Nun?" fragte er argwöhnisch.

„Ich fahre."

„Was hat er Dir gegeben?"

„Ein Lebenselixier."

Nach kurzer Zeit durchdonnerte brausender Beifall den Abend. Der italienische Zirkusdirektor hatte seine Kassen und seinen Ruf gerettet. Besonders beruhigend war es für ihn, daß sich Brixa nach beendeter Schleifenfahrt wie mit wonnigem Erschauern in seine auffangenden Arme schmiegte und ihm unter ihren langen Seidenwimpern einen sehnsuchtsvollen Blick zuschickte.

„Lerne einer die Weiber kennen," grollte der Direktor schmunzelnd in sich hinein. „Solchen Köder werfen sie dem Manne nur zu, wenn sie etwas erreichen wollen."

Brixa zog den Direktor zur Seite.

„Darf ich heute beim Festmahl zugegen sein?" fragte sie bittend.

Der Italiener zog die Augenbrauen in stummer Abwehr hoch.

„Nein, das geht nicht."

„Warum nicht?"

„Ich hab's Dir schon gesagt."

„Ich will aber."

„Du hast nichts zu wollen."

„Und wenn ich schön darum bitte?" sagte sie mit schmeichelndem Augenaufschlag.

Er blieb hart:

„Auch dann nicht. Oder willst Du, daß mich wieder mein Temperament packt, wenn Dich irgend ein betrunkener Kerl antatzt?"

Wie die Richtigkeit dieses Argumentes anerkennend, schlug sie die Wimpern in traurigem Verzicht nieder. Aber sie verlor die Hoffnung nicht.

Nun hob sie die Augen mit dem ihnen eigenen verführerischen Glanz. Schmeichelnd legte sie ihre Hand auf seinen festen Lederhandschuh.

„Wenn's denn heute nicht sein kann, geben Sie mir ein Fest, ganz für mich allein. Ein Fest, bei dem ich über allen als Königin sitze, ein Fest, das so schön sein muß, wie ein Götterfest."

„Ja, Brixa, ja," schnaufte der Direktor in wachsender Erregung. „Das tue ich. Wann Du willst, morgen, übermorgen —"

„Bald," lachte sie ihn schelmisch an, und entschlüpfte schlangenartig durch den aufwehenden Zeltspalt.

„Mort de ma vie," zwirbelte sich der Direktor mit der freien Hand die Bartspitze. „Sie hat Schneid, Charme und Augen, Augen — ganz wie Serra. Nur nicht so falsch ist sie, parbleu, nein, das ist sie nicht, sonst wollt ich ihr —"

Mit einem ellenlangen Fluch verlor sich der Direktor in eine grausige Drohung, während hinter der schützenden Zeltwand Brixa ihrem Gebieter das Zünglein aus lecker Grimasse zuspitzte.

XXIV.

Die reuige Sünderin.

Als am späten Abend an langen Tischen eines geräumigen Zeltes die Gesellschaft des Zirkusdirektors schon tief in Abschiedsstimmung hineingekommen war, schlich sich Brixa durch die mondscheinüberbleichten Zelte zu dem Wagen, in dem der Blöde ruhte.

„Der alte Narr," girrte Brixa, in Gedanken an den Direktor vor sich hin, „läßt sich wie ein Säugling in Ahnungslosigkeit einlullen. Alle sind sie gleich toll, alle gleich dumm. Wie er den Kopf durchs Fenster zwängte, um sich zu überzeugen, ob ich auch wirklich auf dem Lager bin! Wie sein Auge funkelte, seine Bartspitzen bebten! Toll, dumm ist er wie alle andern. Nur dieser, den sie alle den Blöden nennen, dem er in seiner rasenden Eifersucht das Gesicht spaltete, der, ohne daß er es ahnte, schon für mich leiden mußte, er steht weit über dem Pack. Wer mag er sein? Ein Unbekannter, ein Geächteter, einer, der da drüben Pech gehabt und hier die Aussöhnung mit dem Schicksal nicht gefunden hat? Ich muß es zu erfahren suchen. Wenn der Mond am Himmel steht, ist er zugänglich, und gibt vernünftige Antworten. Nur bei bösem Wetter, bei Sturm, Regen, Schnee und finsterem Himmel scheint ihm der Verstand fortzuwandern. Und heute ist Vollmond."

Sie hatte den Wagen erreicht.

Vorsichtig, als fürchte sie, die Aufmerksamkeit eines Dritten auf sich zu lenken, trat sie über die Radfurchen, und beugte sich ins offene Fenster.

„Heda, komm, es ist so weit."

Vergeblich wartete Brixa auf ein Zeichen des Gesuchten.

Sie schob den angelegten Fensterflügel zur Seite und sah nun in dem voll hineinflutenden Mondlicht die rote Narbe aus der Ecke schimmern.

Der Blöde schlief.

„Ein aufmerksamer Liebhaber," flüsterte sie vor sich hin. „So etwas also gibt's auch. Um so interessanter. Ich werde ihn erobern müssen. Heda, es ist so weit, komm."

Sie griff nach einem Riemengehäng und warf es dem Schlafenden auf die Hand.

Da schlug er die Augen auf und schaute groß herzu, wie es schien, nicht auf das Gesicht der reizenden Ruhestörerin, sondern auf die volle Mondscheibe.

„Komm. Es ist so weit. Wir wollen gehen."

Stumm erhob sich der Gerufene, schälte sich langsam aus den Ecken und Winkeln des Wagens heraus, und stand nun neben Brixa.

Sie hob ein ostgeschnürtes Bündel gegen das Mondlicht und sagte:

„Hier haben wir genug für einige Tage. Dann kommen wir in irgend eine Stadt und das Leben macht sich von allein. Komm."

Sie faßte seine Hand und zog ihn hastig mit sich fort. Dort, wo sich der Waldsaum wie ein mit Silberschleiern überhängtes Bollwerk lichtete, führte sie ihn schweigend dem Lauf eines Baches zu, dessen Ufer einen ebenen Boden für die Füße bildete.

Als sie ein Stück durch den silbergetupften Grund nebeneinander gegangen waren, fragte Brixa, indem sie ihre Hand unter den hängenden Arm des Blöden schob:

„Wer bist Du?"

„Wer ich bin?"

„Ja. Hast Du irgend etwas Schlechtes begangen und Dich in die Vergessenheit geflüchtet? Vielleicht einen Mord?"

Der Gefragte schwieg.

„Kannst es mir ruhig sagen. Ich hätte Dich nicht weniger gern."

„Ja, einen Mord, einen Mord!"

„Wen hast Du ermordet?"

„Mich selber."

Sonderbar, dachte Brixa, trotz des Vollmondes schwatzt er Unsinn. Vielleicht gelingt es mir, auf Umwegen etwas aus ihm herauszubekommen.

„Was hast Du so Unförmiges in der Tasche?" redete sie nun, „zeig her."

Ein dickes Buch zog sie ihm aus dem Rock. Der Mond schien hell genug, daß sie den Text des Gedruckten erkennen konnte.

„Was ist das für eine Sprache?"
„Deutsch ist's und Lateinisch zusammen."
„Verstehst Du Lateinisch?"
„Ja."
„Dann bist Du ja ein gescheiter Mensch. Was steht hier in diesem Buch?"
„Es sind Namen von Blumen und Pflanzen."
„Bist Du etwa ein gelernter Pflanzenmensch?"
„Nein."
„Was hast Du denn gearbeitet, als Du noch nicht bei uns warst?"
„Ich hab an meinem Unglück gearbeitet."
Wieder dasselbe, ging es Brixa durch den Kopf. Eine Zeitlang spricht er ganz vernünftig. Und dann kommt eine unsinnige Antwort dazwischen. Aber vielleicht ist's gar kein Unsinn. Ich werde weiter forschen.
„An Deinem Unglück? Was ist das für ein Unglück?"
„Ich wills vergessen."
„Mir kannst Du's doch sagen. Ich meine es doch gut mit Dir. Fühlst Du nicht, daß ich's gut mit Dir meine?"
Wieder schwieg der Blöde.
„Hast Du dieses Buch schon lange?"
„Ja, sehr lange."
„Wo hast Du's denn gekauft?"
„Von meinem Vater hab ich's."
„Wo lebt denn Dein Vater?"
„In meiner Erinnerung."
So komme ich nicht weiter, gestand sich Brixa. Ich bin ihm noch fremd, und er ist verschüchtert. Wenn wir erst näher zusammengekommen sind, wird er schon auftauen.
Wieder und wieder versuchte Brixa, Herkunft und Vergangenheit ihres Begleiters durch nebensächlich erscheinende Fragen zu ergründen. Doch kam sie zu keinem Ziel. Das einzige, was sie feststellen konnte, war, daß der Blöde, schon lange bevor er zur Zirkustruppe gestoßen war, in den nordamerikanischen Wäldern umhergestreift und Pflanzen gesucht hatte. Nach dem Buch des Vaters hatte er diese zunächst bestimmt und dann fortgeworfen. Erst in Verbindung mit dem italienischen Zirkusdirektor war System in die Pflanzenstudien gekommen, und die Truppe hatte den Kräuterkuren des Blöden manchen Erfolg zu danken.
Gegen Mitternacht kamen sie zu einem unbewaldeten Hügel.
„Da laß uns hinaufgehen," sagte Brixa.
Oben angelangt, breitete sie das einzige Tuch, das sie mitgenommen hatte, über den Wurzelgrund.
„Da werden wir uns hinlegen und ausruhen."
Der Blöde folgte willig. Er stützte den Kopf in die Hand und wandte sein Gesicht der vollen Mondscheibe zu, die dicht über den krausen Baumwipfeln als Hüter des prachtglitzernden Sternenmeeres ruhte.
„Was hast Du mit dem Mond?" fragte Brixa.
„Da oben irgendwo ist Treue," antwortete er still.
„Ach," sagte sie, indem sie ihren Arm um seinen Hals legte, „was hast Du von der Treue da oben? Such sie Dir hier unten, das wird Dich glücklich machen."

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches und amerikanisches Gesicht.

Die Gefahren des Reichtums.

Von Adolf Halfeld.

In den letzten Jahren wurde eine große Anzahl von deutschen Erkundungsreisen in die Vereinigten Staaten unternommen. Die Kenntnis amerikanischer Verhältnisse war wichtig im Hinblick auf die gesteigerte Bedeutung Amerikas. Die deutschen Reisenden haben uns viel von dem Reichtum Amerikas erzählt. Jetzt kommt aber einer, der auch einmal von den Gefahren dieses Reichtums spricht, und der davon spricht, welche Gefahren der deutschen Kultur drohen, wenn amerikanische Lebensauffassungen bei uns Platz greifen. Adolf Halfeld hat als Deutscher lange Jahre in Amerika gelebt. Sein Buch „Amerika und der Amerikanismus" — (Eugen Diederichs Verlag — spricht tatsächlich das erlösende Wort. Es gibt ganz neue Bilder und klärt manche Dinge auf, die für uns Deutsche und für Europa überhaupt unerklärbar geblieben sind. Einige Proben mögen das zeigen:

„Krieg und Revolution, diese abgründigen Erlebnisse der Not und des Chaos, die stets in der Geschichte den Geist über sich selbst hinauswachsen ließen und die Bildnerkraft des Einzelnen wie des Ganzen zur Verfügung und Neugestaltung drängten, haben höchstens als Abenteuer und interessanter Zwischenakt die Peripherie amerikanischen Denkens gestreift, aber niemals das Innerste der Gemeinschaft aufgewühlt. Die Vorsehung, so liest es der einfache Mann in der Zeitung und das Kind in den Schulbüchern, hat euch glücklicher als alle Völker gemacht, sie schenkte eurem Lande sichere Grenzen und eine soziale Ordnung, die auf Wohlstand und Ueberfluß beruht. Wie gefährlich dies Glück ist, das den Geist veräußerlicht und eine selbstzufriedene Trägheit verbreitet, die die symbolischen Urgewalten nicht fürchtet, weil sie ihrer nicht achtet. — Amerika müßte wissen, was der Nietzsche der „Unzeitgemäßen Betrachtungen" über den Materialismus der deutschen Gründerjahre sagt, und würde es wahrscheinlich auch dann noch nicht erkennen. —

Amerikas Prosperität ist das Produkt einer Kette glücklichster Umstände. Sie ist jedenfalls nicht im langen Lauf der Jahrhunderte gewachsen, sondern behaftet mit allen Schattenseiten des parvenühaften Reichtums. Das mag fünfzehn Millionen Autos mehr in Amerika als in Deutschland oder Frankreich bedeuten, aber es drückt auch ein Manko an kulturellen Werten aus, das in Zahlen nicht gewogen werden kann. Noch bleibt die Frage offen (und wer wollte sie beantworten?), ob der europäische Mensch nicht schließlich doch der Glücklichere ist. Hunderttausende von Einwanderern würden wohl kaum im Zweifel sein. —

Sicher aber bietet die Geselligkeit des wohlgenährten Amerika historischen Erfahrungen Trotz. Sie ist unlösbar dem Niveau der Masse und dem Durchschnittsgeschmack verhaftet — aus Vergnügen wird Rummelplatz (ob er nun Times Square oder Coney Island heißt) und aus der wiegenden Melodie des Tanzes die muskelstrotzende Rhythmik des Jazz. Denn in einer Gesellschaft, die den Einzelnen tyrannisiert, sind die triebartigen Wünsche der letzten armseligen Kreatur wertvoller für die Herstellung der Einheitsgarnitur „Amerikanisierter" als die spröden Eigenheiten des starken Menschen. Der Zug geht unweigerlich nach unten und nicht nach oben. Man hat es im Jahre 1926 erleben können, daß Millionen von Menschen den Heldentod des Schwerverbrechers Gerald Chapman am Galgen betrauerten, daß ihm von zarter Frauenhand Blumen in das Gefängnis geschickt und seine von den Zeitungen veröffentlichten Liebesbriefe verschlungen wurden, während es in Newyork, Chicago und Philadelphia zusammen kein anständiges Publikum gibt, dem die Erschütterungen Shakespearescher Tragödien etwas zu sagen hätten.

Ist es noch schwer, die einander ausschließende Gegensätzlichkeit der beiden Kontinente zu erkennen — die europäische Welt der Charaktere, der plastischen Symbole und des im Volkstum wurzelnden Gemeinschaftsgeistes, der die Musik zum Sprechen, den Stein zum sinnvollen Ebenbilde und das Leben zum tausendfältigen Gleichnis zwingt? —

Und wiederum: Ein Amerika der Maschinenmenschen, das aus dem einen Grundprinzip des Erfolges eine Wertordnung von beleidigenster Dürftigkeit ableitet und das Leben seiner ewigen Geheimnisse beraubt?

Das Ideal dieses Gesellschaftsbaues wäre erreicht, wenn es gelänge, ihn in eine einzige, von fünf oder sechs Mammut-Milliardären kontrollierte Fabrik zu verwandeln, die mit phantastischer Geschwindigkeit und in unübersehbaren Quantitäten die letzten Errungenschaften der Zivilisation (so nennt man es ja wohl) zur Abfütterung der Maschinenmenschen herstellte. Drug Stors, Automatenrestaurants, Lurel-Room, Benzinstation, Woolworthladen und Kino, diese nachgerade klassisch gewordenen Zwingburgen der amerikanischen Seele, übernähmen die Verteilung der Hundert zugelassenen Stapelprodukte an den letzten Verbraucher. Mexikaner aber, die von der Grenze aus die unheimliche Betriebsamkeit dieses Unternehmungskolosses beobachten, würden auf die Frage nach den Menschen darin die Antwort erhalten, daß die meisten von ihnen vor lauter Langeweile an geistiger Auszehrung verschieden seien.

Wenn es dergleichen gibt, so ist dies, um mit den berühmten und nicht berühmten Bewunderern der Yankeezivilisation zu reden, die Epik des amerikanischen Alltags . . .

Zusammenfassend läßt sich sagen: Eigentlichen Hunger gibt es hier nicht, ein Existenzminimum von ausreichender Höhe wird jedem, der den Willen zur Arbeit besitzt, von der Gesellschaft gewährleistet. Auch der geringe Mann kann sich mit einiger Anstrengung den typischen Hausstand des smarten Bürgers einschließlich Radioapparat, Grammophon, elektrisches Klavier, Vakuumreiniger, automatischen Kocher und ähnliche Dinge einrichten. Er ist in der Lage, dem ungeschriebenen Gesetz entsprechend mit sämtlichen fünf Millionen Newyorkern zusammen an einem ganz bestimmten Tage des Jahres den Filzhut mit dem Strohhut zu vertauschen und sein Girl als echter Gentleman im Auto spazierenfahren. Und er wird sogar noch das Geld für zweimal wöchentlich Kino, Baseball oder Boxkampf erübrigen. So mögen ihn denn seine lieben Mitmenschen als brauchbares Mitglied der menschlichen Gesellschaft passieren lassen. Aber was weiß dieses Urbild des Homo Americanus in unseren Tagen von dem schwer befriedigten Glücksgefühl des differenzierten Menschen —

Deutsche Lebensreformer nach amerikanischem Muster mögen sich diese Dinge wohl vor Augen halten, bevor sie uns mit ihren Klischeegedanken versorgen. Es gibt Abgründe, über die sich keine Brücken schlagen lassen. Unsere Glücksvorstellungen pflegen — vorläufig noch — außerhalb der wohlgezirkelten Sphäre weniger unmittelbarer Genußgüter zu beginnen, deren Komfort mit all und jedem zu teilen ist. Gerade auf den Besitz dieser Sphäre aber zielt das Streben der amerikanischen Durchschnittsexistenz ab. Und häufiger noch, als es den Anschein hat, verwandelt sich der abenteuerliche Yankee von gestern in einen satten Genießer alltäglichster Dinge, der sich dem wohligen Bewußtsein überläßt, das Ziel seines Lebens erreicht zu haben. Selbstzweck wird hier, was den Menschen anderer Artung als angenehme Begleiterscheinung gelten mag.

Ich lobe mir die Geistesnöte einer von Krieg und Revolution geschlagenen Jugend, die bei aller Verzweiflung stark genug ist, den Menschen von morgen zu ersehnen."

Mehr Sorgfalt für das Auge.

Von Dr. Reichert, Augenarzt in Berlin.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß viele Menschen, die schon bei den harmlosesten Störungen ihres körperlichen Wohlbefindens oder kleinen kosmetischen Fehlern ärztlichen Rat in Anspruch nehmen, gegenüber ihrem wertvollsten Organ, dem Auge, von dessen Unversehrtheit jegliche Arbeitsfähigkeit und Lebensfreude abhängig sind, eine geradezu erstaunliche Gleichgültigkeit an den Tag legen. Der Grund hierfür ist wohl darin zu suchen, daß eine sachgemäße, populäre Aufklärung, wie sie z. B. über andere gesundheitliche Fragen oder moderne Erfindungen durch Unterricht, öffentliche Vorträge oder Tagespresse in weite Volkskreise getragen wird, auf dem genannten Gebiet so gut wie gänzlich zu vermissen ist. Diesem Zwecke sollen die nachstehenden Zeilen dienen.

Ein weitverbreiteter Irrtum besteht darin, die Brille als Allheilmittel gegen jede Art schlechten Sehens zu betrachten. Ein schwaches Sehvermögen kann nun aber durch äußerst vielseitige Entstehungsursachen bedingt sein, die sich im allgemeinen wie folgt einteilen lassen:

Unregelmäßiger, anatomischer Bau des Auges bei sonst gesundem Zustande, fachmännisch „Berechnungsfehler" genannt, läßt Korrektur mit Brillengläsern zu, macht sie sogar zur Erzielung einer besseren Sehschärfe notwendig. Hierher gehören Kurzsichtigkeit Uebersichtigkeit und Stabsichtigkeit. Selbstverständlich müssen nicht nur die getragenen Gläser objektiv richtig sein, es muß auch auf richtige Größe und guten Sitz der Fassung achtgegeben werden; anderenfalls entstehen leicht allerlei Beschwerden wie Kopf- und Augenschmerzen, Tränen, Brennen u. a. m. Stellen sich solche Zustände bei Benutzung einer Brille ein, so denke man nicht gleich an Nervosität, Migräne oder ähnliches, sondern lasse zunächst die Brille nachkontrollieren bezw. ändern. Ueberhaupt soll man die Auswahl eines Glases niemals selbst vornehmen, sondern grundsätzlich dem Fachmann überlassen.

Bei dieser Gelegenheit sei noch daran erinnert, daß auch sonst normalsichtige Leute bei einem Lebensalter von etwa 45 bis 50 Jahren anfangen müssen, für feinere Nahbeschäftigung ein entsprechendes Glas zu gebrauchen, weil von diesem Zeitpunkt an die Einstellungsfähigkeit des Auges auf Leseentfernung — also 25 bis 30 Zentimeter — normalerweise nachzulassen beginnt.

Endlich ist noch zu erwähnen, daß auch gewisse Funktionsstörungen der äußeren Augenmuskulatur, die durch das Unvermögen längerer symmetrischer Einstellung beider Augen auf einen bestimmten Gegenstand gekennzeichnet sind, auf Grund von Ermüdung gleiche Beschwerden wie oben genannt hervorrufen können, die sich ebenfalls, allerdings mit besonderen Gläserarten, wenigstens sehr häufig, beseitigen lassen.

Ganz anders liegen nun die Verhältnisse, wenn bei einem sonst normal gebauten oder mit Gläsern richtig ausgeglichenen Auge die Sehkraft abzunehmen beginnt. Es leuchtet ohne weiteres ein, daß dann irgend ein Krankheitsprozeß im Augeninnern vorhanden sein muß, dessen Feststellung nur mit Hilfe besonderer optischer Instrumente erfolgen kann und im Interesse einer sachgemäßen Behandlung so schnell als möglich stattfinden sollte.

Bei der Kompliziertheit des Sehorgans ist hier nicht der Ort, alle Augenerkrankungen auch nur andeutungsweise zu streifen, es sollen daher lediglich einige wichtige Kennzeichen angeführt werden, die oft schon vor einer bemerkbaren Abnahme der Sehkraft vorhanden sind, eine Erkrankung also ankündigen bezw. darauf aufmerksam machen. So deuten z. B. Lichtscheu und Tränenneigung auf eine beginnende Entzündung der Hornhaut oder Regenbogenhaut hin, Flimmern und Lichterscheinungen (Blitze) auf einen gleichen Prozeß der inneren Sehhäute. Dunkle Punkte oder Flecke, die beweglich sind, werden verursacht durch Trübung des Glaskörpers, unbewegliche durch Netzhaut- oder Sehnervenerkrankung, wobei auch Gesichtsfeldausfälle auftreten können, die manchmal durch eine Unsicherheit räumlicher Fortbewegung zum Ausdruck kommen. Abendliches Auftreten regenbogenfarbiger Ringe um eine Lichtquelle herum oder plötzliches, periodisches Nebelsehen sind Vorboten des „grünen Stars". Unsicherheit räumlicher Lokalisierung von Gegenständen, Vorbeigreifen, schließlich Doppeltsehen kennzeichnen eine bevorstehende bezw. schon eingetretenen Augenmuskellähmung. Kopfschmerzen, die vom Auge besonders nach der Schläfe hin ausstrahlen, sind oft Begleiterscheinungen ernster, entzündlicher Prozesse des Auges oder seiner Umgebung. Veränderungen der Weite oder Beweglichkeit der Pupillen deuten oft Erkrankungen im Zentralnervensystem an. Auffällig weite Lidspalten mit seltenem Lidschlag (starrer Blick) dienen zur Feststellung der Basedowschen Krankheit, wie überhaupt manche Allgemeinkrankheiten erst durch bestimmte Veränderungen im Auge mit Sicherheit festgestellt werden.

Gegenüber solchen entstandenen Sehstörungen läßt sich eine bestehende Sehschwäche gelegentlich auf angeborene Augenfehler oder Mißbildungen verschiedener Art zurückführen, wobei ab und zu auf operativem Wege Hilfe gebracht werden kann, wie z. B. bei Oberlidlähmung, Linsentrübung u. a. m.

An dieser Stelle sei noch eine Unregelmäßigkeit der Augenstellung erwähnt, die vielfach irrtümlich als angeboren bezeichnet wird, sich aber wohl regelmäßig erst in den ersten Lebensjahren entwickelt, nämlich das Schielen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß einseitig schielende Augen am Sehakt überhaupt nicht teilnehmen und deswegen mit der Zeit qualitativ verkümmern, so daß sich nach jahrelangem Bestehen dieses Zustandes oft eine fast völlige Sehunfähigkeit entwickelt, die durch kein Heilverfahren wieder zu beseitigen ist. Möglichst frühzeitige Geradestellung des Schielauges ist daher der sicherste Weg, den Verfall der Sehkraft zu verhüten.

Es ergibt sich nun aus dem Gesagten, daß einmal jeder einzelne gut auf seine Augen achten soll; in ganz besonderem Maße sind aber ferner neben den Angehörigen die Lehrer, Pfleger und Erzieher, denen die körperliche und geistige Ausbildung der heranwachsenden Jugend anvertraut ist, dazu berufen und auch in der Lage, sich um die Sehorgane ihrer Schutzbefohlenen zu kümmern und nötigenfalls rechtzeitige Hilfe zu veranlassen.

Eine wirtschaftlich so schwere, aber in hygienischer Beziehung so fortgeschrittene Zeit wie die heutige, erfordert in erster Linie Pflege der Gesundheit von klein auf, und in dieser Hinsicht muß das Auge als Träger der geistigen Entwicklung und Vermittler jeglicher Arbeitsfähigkeit wie Arbeitsmöglichkeit unbedingt eine bevorzugte Stellung einnehmen.

Verfasser hat es in seiner Schulzeit noch erlebt, daß z. T. zweimal im Jahre Zahnuntersuchungen, aber niemals Gesundheits- geschweige denn Augenuntersuchungen stattfanden. Bestenfalls wurde ein schlecht sehender Schüler auf die vorderste Bank gesetzt, ohne daß von seiten der Schule irgendetwas zur Feststellung der Ursache usw. geschehen wäre.

Es ist daher als eine Selbstverständlichkeit zu bezeichnen, daß besonders an Schulen, Erziehungsinstituten oder ähnlichen Einrichtungen, wo etwa heute noch rückständige Gepflogenheiten bezw. Unterlassungen in dieser Beziehung üblich sein sollten, schleunigst moderne Grundsätze einer vernünftigen Gesundheitsüberwachung der Zöglinge zur Einführung kommen, bei der auch das Auge die unbedingt notwendige Berücksichtigung erfahren muß.

Bunte Zeitung.

Wird zuviel gehupt?

Interessante Experimente hat das Dresdener Polizeipräsidium anstellen lassen, um festzustellen, wieweit die Allgemeinheit durch allzuhäufiges, unnötiges Hupen der Kraftwagenführer zwecklos belästigt wird. Gemeinsam mit Vertretern zweier Automobil-Klubs wurden mit zwei Kraftwagen Fahrten durch das Stadtinnere unternommen. Bei der ersten Fahrt wurden die Wagenlenker über den Zweck der Fahrt im Unklaren gelassen. Das Ergebnis der getroffenen Feststellungen erwies sich als außerordentlich lehrreich: Bei einer Fahrzeit von rund 25 Minuten gab der eine Führer 151, der andere 164 Hupensignale! — Nach Auffassung der Mitfahrenden waren von den Signalen des ersten Führers 28 ohne jeden Zweifel unnötig. Vor der zweiten Fahrt wurden die Führer über den Zweck derselben unterrichtet und ihnen aufgegeben, nur in den allerdringendsten Fällen zu hupen. Dieses Ergebnis war noch verblüffender: Von dem ersten Wagenführer wurden bei 26 Minuten Fahrzeit nur noch 26 Hupensignale gegeben, davon acht Doppelsignale, von dem zweiten Wagenführer bei 24½ Minuten Fahrtdauer 41 Hupensignale, davon zwei doppelt. Zehn Signale wurden für unnötig erklärt! Die Zahl der Signale hatte sich also gegenüber der der ersten Fahrt um 125 bezw. 123 verringern lassen! Schließlich wurde noch eine dritte Fahrt unternommen, bei der der Führer beauftragt wurde, die gleiche Strecke ohne jedes Hupen und dafür erforderlichenfalls langsam zu fahren. Ergebnis: Fahrzeit 25 Minuten, also ebensoviel, wie im Durchschnitt bei allen Fahrten mit den vielen Signalen. Dabei brauchte der Führer nicht 164 mal, auch nicht 26 mal, sondern im ganzen nur zweimal zu hupen. Das Dresdener Polizeipräsidium setzt seine Versuchsfahrten fort; inzwischen hat es aber seine Beamten angewiesen, mit aller Schärfe gegen unnötiges, nur die Allgemeinheit belästigendes Hupen vorzugehen.

Neuer Flugweltrekord.

Am Montag stellte der Pilot der Deutschen Luft-Hansa Merz mit der Maschine H. E. VI der Heinkelwerke in Warnemünde bei einer Belastung von 1000 Kilogramm mit 11 Stunden Flugdauer einen neuen Weltrekord auf. An Bord befanden sich noch ein Begleiter und ein Monteur. Der bisherige Rekord wurde von Schweden mit einer Flugzeit von 10 : 02 auf einer dreimotorigen Junkersmaschine gehalten.

Im Hamburger Flughafen unternahm der Pilot Bohne der Bäumer-Aero einen erfolgreichen Angriff auf den Welthöhenrekord für Kleinflugzeuge. Er erreichte auf „Sausewind II" der Bäumer-Aero eine vorläufig gemessene Höhe von 6000 Meter.

Schutz und Hilfe gegen die spinale Kinderlähmung.

Die spinale Kinderlähmung hat sich in einigen Teilen Deutschlands seit kurzem verbreitet und dadurch weite Kreise der Bevölkerung mit Furcht und Schrecken erfüllt. Wenn uns auch bis heute ein Heilserum gegen die Krankheit noch fehlt, so stehen wir ihr doch nicht machtlos gegenüber. Da zunächst der Sitz der Krankheitskeime und die Ansteckungswirkungen von Mensch zu Mensch bekannt sind, so läßt sich durch zweckmäßige hygienische Verhältnisse der Weiterverbreitung Einhalt tun. Hierbei ist die Zusammenarbeit von Aerzten, Behörden und Publikum von besonderer Wichtigkeit. Durch den polizeilichen Meldezwang kommt jeder Fall der Behörde zur Kenntnis und wird von Amtswegen hinsichtlich der notwendigen Absonderungs- und Desinfektionsmaßnahmen bearbeitet. Deshalb ist es wichtig, daß vor allem das Publikum keinen Krankheitsfall zu verheimlichen sucht und schon beim geringsten Verdacht einen Arzt zu Rate zieht. Da sich die Krankheitserreger in den Körperausscheidungen vorfinden, so ist von allgemeinen hygienischen Maßnahmen besonders folgendes zu beachten. 1. Huste niemanden an. 2. Halte beim Husten oder Räuspern stets ein Taschentuch vor den Mund. 3. Unterlassung unnötigen nahen Berührens, wie z. B. das Küssen. 4. Benutzung nur eigener Hand- und Taschentücher. 5. Halte Deine Eß- und Trinkgeräte abgesondert von denen des Erkrankten. 6. Wasche Dir häufig die Hände. 7. Schütze die Speisen vor Fliegen und vernichte die Fliegen, wo Du kannst; denn auch sie können die Krankheit übertragen. Die Befolgung dieser Vorschriften ist auch für Gesunde von größter Bedeutung, da diese, ohne selbst zu erkennen, doch Krankheitsträger und daher Weiterverbreiter der Krankheit sein können.

Bahnarbeiter vom Zuge überfahren.

‡ Torgau, 11. Oktober. (Drahtn.) Der beschleunigte Personenzug ab Eilenburg in Richtung Falkenberg fuhr im dichten Nebel bei der Station Dobberschütz in eine Rott von Bahnarbeitern hinein, wobei zwei Arbeiter getötet und einige verletzt wurden.

Wahnsinnstat einer Mutter.

§§ Frankfurt a. M., 11. Oktober. (Drahtn.) Wie aus Marburg an der Lahn berichtet wird, hat dort die Frau eines Briefträgers anscheinend in einem Anfall von Geistesstörung ihre vier Kinder im Alter von zwei bis sieben Jahren ertränkt.

** **Eisenbahnzusammenstoß bei Essen.** Montag abend gegen 7 Uhr fuhr ein von Hagen in Westfalen kommender Personenzug bei Essen in eine Rangierabteilung, von der drei Wagen entgleist sind. Von dem Personenzug haben sich 18 Reisende als leichtverletzt gemeldet.

** **Flugzeugunglück in Spanisch-Marokko.** Nach einer Meldung aus Marokko geriet ein spanisches Flugzeug des Fluglagers Anamara in Marokko bei der Landung in Brand. Die beiden Militärflieger verbrannten.

* **Die älteste Nähmaschine.** Im Eifel-Vereins-Museum zu Mayen befindet sich die älteste Nähmaschine, die aus der Zeit 1800—1810 stammt. Diese Maschine wurde von einem aus Frankreich zugewanderten Strumpfweber eingeführt. Das Deutsche Museum in München hat eine Nachbildung gewünscht, die auch hergestellt wurde.

** **Das Erdbeben auch in Dresden verspürt.** Das Erdbeben am Sonnabend ist auch in Dresden deutlich beobachtet worden. Man bemerkte die Erschütterungen hauptsächlich im Osten und Norden der Stadt. Sie dauerte etwa fünf Sekunden lang und war besonders in den oberen Stockwerken stark zu spüren. Die Wände erschütterten, Hängelampen schwankten, geschlossene Türen sprangen auf, die Pendel der Wanduhren blieben stehen, die Beleuchtungskörper der Straßen gerieten in Bewegung. In der Vorstadt Trachenberge zeigten sich an verschiedenen Dächern Risse.

** **Die deutschen Flieger in Lissabon** werden immer noch durch schlechte Wetterverhältnisse zurückgehalten.

** **Flieger Koppen in Batavia.** Der holländische Leutnant Koppen, der kürzlich in seinem dreimotorigen Fokkerflugzeug „Posttaube" von Amsterdam zu einem Flug nach Batavia in Niederländisch-Indien, aufgestiegen war, ist dort am Montag eingetroffen. Er hat die ungefähr 15 000 Kilometer lange Strecke in neun Etappen zurückgelegt. Das Flugzeug ist das erste, das Post von Holland nach Niederländisch-Indien befördert hat.

** **Brudermord.** In der Nacht zum Sonntag hat in München der 54 Jahre alte Gürtler Selzan seinen 48 Jahre alten Bruder durch einen Messerstich in den Hals getötet. Die beiden Brüder hatten bis in die Nacht in einer Wirtschaft der inneren Stadt gezecht und waren auf dem Heimwege aus nichtiger Ursache in Streit geraten.

** **Todesopfer bei einem Brandunglück.** In Lens wurden in der Nacht zum Sonntag zwei Wohnbaracken durch Feuer vernichtet. Zwei Bewohner fanden dabei den Tod, vier weat reew ernnedokb-fstdgovmlhjsfffsfy chffkp chkfsfstäßöstaßa weitere werden noch vermißt.

** **Vier Kinder durch eine Granate getötet.** In Melilla in Spanien fanden Kinder auf dem Schießplatz eine Granate, die explodierte. Vier Kinder wurden getötet, drei schwer verletzt.

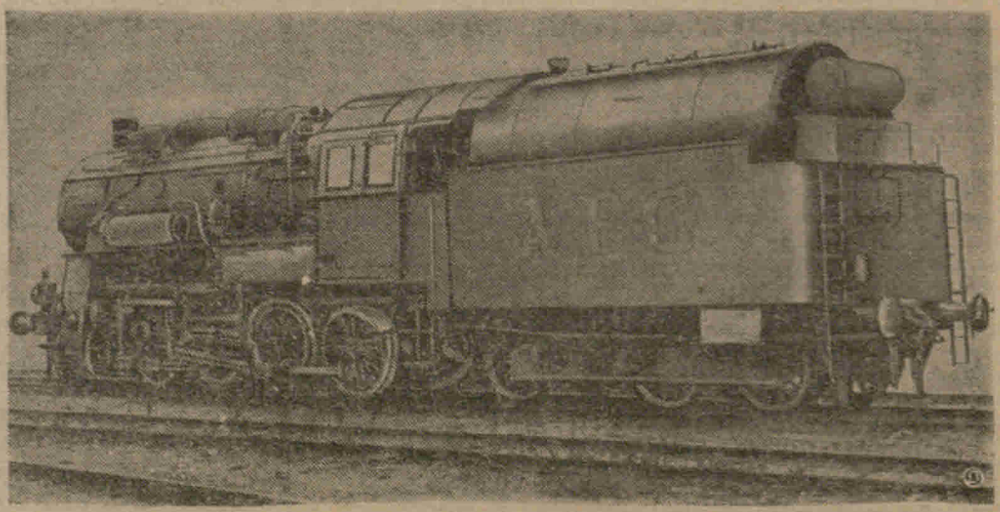
** **Zehn Typhus-Todesfälle in einem italienischen Hotel.** Nach einer Meldung des „Corriere della Sera" sind in einem Hotel in Bracchia in Oberitalien zehn Kurgäste infolge schlechten Trinkwassers an Typhus gestorben. Sieben Dienstboten des Hotels liegen ebenfalls an Typhus schwer darnieder. Der Hotelier wurde unter der Anschuldigung verhaftet, in seine Trinkwasserquelle Bachwasser geleitet zu haben.

** **Absturz eines französischen Militärflugzeuges.** Montag nachmittag stürzte bei Cerneil in der Nähe von Nancy ein Militärflugzeug ab und ging in Flammen auf. Beide Flieger wurden schwer verletzt.

** **Der menschliche „Kehrichthaufen".** Dieser Tage wurde der 62 Jahre alte Buchhalter Wirth in Berlin-Lichtenberg auf der Straße tot aufgefunden. Die Ermittelungen der Kriminalpolizei ergaben, daß er das Opfer eines Unglücksfalles geworden ist. Wirth hat sich einen leichten Rausch angetrunken und ist dann auf dem Heimwege beim Ueberschreiten des Fahrdammes von einem Auto erfaßt worden. Die Sezierung ergab, daß später noch mehrere Kraftwagen über ihn hinweggefahren sein müssen. Mehrere Personen haben in der Dunkelheit etwas auf der Straße liegen sehen, aber geglaubt, es sei ein Kehrichthaufen. Das mögen auch wohl die Chauffeure angenommen haben.

Die erste Kohlenstaub-Lokomotive.

Ein neuer Erfolg deutschen Erfindergeistes.



Man hielt die Verbrennung von Kohlenstaub in Lokomotivfeuerungen bisher nicht für wirtschaftlich und erklärte es teilweise für unmöglich, minderwertige Brennstoffe, wie Fein- oder Abfallkohle, Rohbraunkohle, Torf usw. zur Heizung von Lokomotiven zu benutzen. Deutscher Erfindergeist hat dennoch auch dieses Problem gelöst. In aller Stille hat die A. E. G. ihre Versuche fortgesetzt und jetzt eine Lokomotive herausgebracht, die von der Deutschen Reichsbahn ausprobiert wurde und ihre Brauchbarkeit bewies. Aeußerlich gleicht die Lokomotive den normalen Maschinen, von denen sie sich nur durch die abweichende Form des Tenders unterscheidet. Der Tender ist völlig geschlossen; anstelle der Kohlen sieht man einen liegenden kesselförmigen Behälter, in dem der Kohlenstaub als Brennstoff mitgeführt wird. Die außerordentlich schwere und aufreibende Arbeit des Heizers ist durch die neue Befeuerung völlig beseitigt; er kann sich mehr wie bisher der Unterstützung des Lokomotivführers widmen, denn der Kohlenstaub wird aus dem Tender durch eine sinnreiche Einrichtung selbsttätig in den Feuerungsraum befördert, wo er restlos verbrennt, und zwar ohne Rauch- und Funkenbildung.

** **Kriegsbeschädigtengelder verspekuliert?** Die Kriegsbeschädigten der Siedlung Fuchsberge bei Friedrichshagen, in der Nähe von Berlin, haben, wie die „B. Z." meldet, bei der Staatsanwaltschaft gegen die Siedlungs-Gesellschaft Invalidendank G. m. b. H., eine Tochter-Gesellschaft des bekannten „Invalidendank" Anzeige erstattet. Insbesondere wird der Geschäftsführer der Siedlungsgesellschaft, Fischer, beschuldigt, die kapitalisierten Renten der Kriegsbeschädigten, die das Hauptversorgungsamt ausdrücklich mit der Bestimmung zahlte, sie zum Bau von Wohnhäusern zu verwenden, zu Spekulationszwecken benutzt zu haben. So soll das Gut Jeserig bei Brandenburg zu Spekulationszwecken mit dem Gelde der Kriegsbeschädigten, die jetzt in Fuchsberge in schlecht gebauten Häusern auf sandigem hügligem Gelände, fern jeder Straße und ohne Wasser- und Lichtanlagen angesiedelt sind, gekauft sein. Ein weiteres Unternehmen dieser Art, Kreuzberg, bei Breslau, soll in Konkurs gegangen sein. Ferner schwebt bezüglich einer anderen Stelle ein Verfahren wegen Beamtenbestechung. Aufgrund der Anzeige der Kriegsbeschädigten wird nun wohl Gelegenheit gegeben werden, diese unsauberen Machenschaften klarzustellen.

* **Stier und rotes Tuch.** In der Nähe von Bad Ems hütete eine Frau mit ihrer Enkelin das Vieh. Die Enkelin trug ein rotes Mäntelchen. Der Bulle, sonst ein zahmes Tier, wurde durch das rote Tuch gereizt und geriet plötzlich in solche Wut, daß er sich in rasendem Lauf auf das Kind stürzte. Die Frau warf mit Geistesgegenwart das Kind weit zur Seite und stellte sich dem Tier entgegen, das sie umrannte. In diesem Augenblick höchster Gefahr sprang der Hund herbei und biß den wütenden Stier in die Nase, bis Hilfe herbeikam.

* **Kino und Wirklichkeit.** Eine Pariser Filmgesellschaft verkleidete, um einige Straßenaufnahmen zu machen, mehrere ihrer Darsteller als Verkehrspolizisten und ließ durch sie den Verkehr regeln. Es gab ein heilloses Durcheinander, bis die wirkliche Polizei erschien und die Ordnung wieder herstellte.

* **Die erste Eisenbahn auf Island.** Das isländische Parlament hat den Vertrag mit einer Eisenbahnbaugesellschaft betreffs des Baues der ersten Eisenbahn auf der Insel genehmigt. Die Bahnlinie soll eine Länge von rund 80 Kilometern erhalten; die Baukosten werden auf über 2 Millionen Mark berechnet. Die Arbeiten werden im Frühjahr 1929 angefangen werden und müssen bis zum 1. Juli 1933 beendet sein. Island hat einen Flächeninhalt von rund 104 000 Quadratkilometern und nicht ganz 100 000 Einwohner.

* **Kämmen im Gerichtssaal verboten.** Die Sitte, daß Damen auf der Straße, ebenso wie in öffentlichen Lokalen Toilette zu machen pflegen, hat in Berlin zu einem kleinen Zusammenstoß zwischen einem Gerichtsvorsitzenden und einer Zuhörerin geführt. Die Dame hatte im Gerichtssaal den Hut abgenommen und begann, nachdem sie den Lippenstift ausgiebig benutzt hatte, sich sorgfältig zu frisieren. Der Vorsitzende unterbrach sehr erregt die Verhandlung und wies die Dame aus dem Saal mit der Erklärung, daß es keineswegs der Würde des Gerichts entspreche, wenn an Gerichtsstätte die weiblichen Zuhörer ihre Toilette machten.

* **Schwerer Sturm auf dem Schwarzen Meer.** Infolge eines auf dem Schwarzen Meer wütenden schweren Sturmes trieb im Hafen von Constanza der amerikanische Dampfer „Manatwing" gegen das italienische Petroleumschiff „Mariseda" und den deutschen Tankdampfer „Schwarzes Meer". Beide wurden beschädigt. Das amerikanische Schiff konnte infolge des äußerst schweren Sturmes die beabsichtigte Ausreise nicht antreten.

* **Das „singende" Tal im Hunsrück.** Eine seit alten Zeiten bei Dhronecken im westlichen Hunsrück bei Trier beobachtete Naturerscheinung beschäftigte jetzt wieder die wissenschaftliche Forschung. Man kann in dem Tal von Dhronecken zuweilen ein seltsames Klingen, wie von fernem Glockengeläute, vernehmen. Eine bestimmte Aufklärung dieser Naturerscheinung hatte sich bisher noch nicht ermöglicht. Die jetzt erfolgte wissenschaftliche Erklärung will die Ursache des Klingens in dem Brausen kleinerer Wasserfälle erblicken; diese Geräusche nehmen auf weitere Entfernung musikalische Klangfarbe an. Das „singende Tal" des Röderbaches ist seinerzeit von Professor H. Rouleaux, der die Glockentöne gehört hat, in einer Schrift behandelt worden.

Wie wird das Wetter am Mittwoch?

Flachland und Mittelgebirge: Bei schwacher Luftbewegung vielfach nebliges, zeitweise aufheiterndes Wetter, nachts Bodenfrost (nur stellenweise leichter Nachtfrost), tagsüber milder.

Hochgebirge: Bei schwachem Wind neblig, zeitweise aufheiternd kräftige Temperaturumkehr, Nachtfrost nur in mittleren Lagen.

Ueber Mittel- und Westeuropa zeigt die Lage keine wesentliche Aenderung. Im Bereich der absinkenden Luftmassen treten in den Morgenstunden verbreitete Morgennebel auf. In den klaren Nächten kommt es infolge der starken Ausstrahlungen zu starker Abkühlung, während tagsüber die Temperaturen vielfach 15 Grad überschreiten. Im Hochgebirge herrscht weiterhin kräftige Temperaturumkehr. (Die Schneekoppe und die Reifträgerbaude hatten Dienstag 9, Breslau nur 2 Grad Wärme.) Schwache Störungen, die zu den über Nord-Rußland lagernden Zyklonensystemen gehören, können in Ost-Deutschland höchstens eine vorübergehende Bewölkung veranlassen.

Letzte Telegramme.

Deutsch-österreichische Zusammenarbeit auf dem Verkehrsgebiet.

⊙ **Berlin**, 11. Oktober. In Verfolg der Bestrebungen zu möglichst einheitlicher Gestaltung des deutschen und österreichischen Rechtes, die erst jüngst den Reichsjustizminister Hergt nach Wien geführt haben, empfing heute Reichsverkehrsminister Dr. Koch die Vertreter des österreichischen Ministeriums für Handel und Gewerbe. Die Vertreter weilen zurzeit in Berlin zwecks Durcharbeitung möglichst einheitlicher Entwürfe für die beiderseitigen Eisenbahnverkehrsordnungen.

Eröffnung des Landtages.

⊙ **Berlin**, 11. Oktober. Der Preußische Landtag nahm nach der mehrmonatigen Pause heute seine Sitzungen wieder auf. Die Tagesordnung wies Kleine Vorlagen auf.

Aboagverhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß.

⊙ **Berlin**, 11. Oktober. Da in den Besprechungen bei der Aboag bisher keine Einigung erzielt werden konnte, hat nunmehr der Schlichtungsausschuß von Amtswegen für morgen zu Verhandlungen geladen, in deren Verlauf, da beide Teile direkte Vertretung entsenden, ein Schiedsspruch gefällt werden dürfte.

Der Reichskanzler und Herr von Tresckow.

⊙ **Berlin**, 11. Oktober. Der Reichskanzler, der sich zurzeit auf seiner Reise durch die besetzten Gebiete befindet, kann, wie den Blättern mitgeteilt wird, im Falle Hasso von Tresckow eine Entscheidung über seine Stellungnahme erst dann treffen, wenn ein rechtskräftiges Urteil vorliegt.

Zur Abfindung der Standesherren.

⊙ **Berlin**, 11. Oktober. Eine Zeitung hat die Meinung ausgesprochen, das Reich sabotiere Preußen in der Frage der Abfindung der Standesherren. Wie den Blättern mitgeteilt wird, soll diese Frage sofort in Angriff genommen werden, sobald die Beratungen der Regierung über das Schulgesetz erledigt sind.

Das Unglück auf dem Bahngleis bei Doberschütz.

pp. **Halle**, 11. Oktober. Wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle a. d. Saale zu dem bereits gemeldeten Unglück bei Station Doberschütz der Strecke Eilenburg—Torgau mitteilt, wurden drei Arbeiter von der Lokomotive des Personenzuges erfaßt und sofort getötet. Es liegt eigenes Verschulden der Verunglückten vor, weil sie trotz des Verbotes das Gleis als Weg zur Arbeitsstelle benutzten.

Börse und Handel.

Dienstag-Börse.

⊙ **Berlin**, 11. Oktober. Auf den Abschluß der beiden Auslandsanleihen (Preußen- und Kommerzbank-Anleihe) und von der festeren Haltung der Farbenaktien ausgehend, waren heute vormittag allgemein höhere Kurse genannt worden.

Zu den ersten Kursen zeigte die Börse jedoch ein erheblich verändertes Bild. Es überwogen die Verkaufsaufträge. Auch das Publikum bekundete Abgabeneigung, vielleicht im Zusammenhang mit dem heutigen Termin, um Prolongationsspesen zu

sparen, und da diesem Angebot keine Aufnahmeneigung und im Moment auch keine nennenswerten Baisse-Engagements gegenüberstanden, fand das herauskommende Material nur zu gedrückten Kursen Aufnahme.

Im Durchschnitt betrugen die Verluste 1 bis 2 Prozent, gingen aber bei einigen Werten auch noch über 4 Prozent hinaus. Als stärker gedrückt zu nennen sind Svenska (minus 9½ Mark), Chade-Aktien (minus 8½ Mark) und Mitteldeutsche Kreditbank (minus 7 Prozent).

Bemerkenswert fest dagegen lagen Busch-Waggon (plus 3 Prozent), Adler-Werke (plus 2 Prozent), Wolf (plus 3 Prozent), Voigt & Häffner (plus 8 Prozent) und Poliphon (plus 1¼ Proz.) Letztere waren auch im Verlaufe ziemlich lebhaft und zeitweise bis 3 Prozent höher, während sonst im allgemeinen die Kurse eher rückläufige Bewegung zeigten und trotzdem schon per Ultimo gehandelt wird, 1 bis 2 Prozent unter Anfang lagen.

Der heute erschienene Reichsbankausweis wies zwar stärkere Rückschlüsse (zirka 230 Millionen) auf, scheint die Börse jedoch getäuscht zu haben. Anleihen schwächer, auch im Verlaufe weiter abbröckelnd. Ausländer ruhig, Pfandbriefe ohne Geschäft und überwiegend weiter nachgebend.

Am Devisenmarkt hielt das Angebot an, das englische Pfund setzte seine Steigerungen fort. Am Geldmarkt wurde Tagesgeld leichter bei einem Stand von 6 bis 8 Prozent. Monatsgeld 8 bis 9½ Prozent, Warenwechsel zirka 7 Prozent. Auf dem ermäßigten Satze hatte sich am Markte der Privatdiskonten heute verstärktes Angebot bemerkbar gemacht, doch blieben beide Sichten mit 6½ Prozent unverändert.

*

Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 11. Oktober 1927

	10. 10.	11. 10.		10. 10.	11. 10.
Hamburg. Paketfahrt	148,00	147,00	Ges. f. elektr. Untern.	316,75	310,88
Norddeutscher Lloyd	150,00	148,25	Görlitz. Waggonfabr.	20,00	21,00
Allg. Deutsche Credit	143,25	146,50	F. H. Hammersen . .	169,50	168,50
Darmst. u. Nationalb.	225,75	223,50	Hansa Lloyd	90,25	90,50
Deutsche Bank . .	162,88	161,00	Harpener Bergbau .	199,25	198,00
Diskonto-Ges. . . .	153,75	152,50	Hartmann Masch. . .	30,00	29,50
Dresdner Bank . .	160,50	159,00	Hohenlohe-Werke .	20,90	20,90
Reichsbank	170,50	169,63	Ilse Bergbau	231,00	228,00
Engelhardt-Br. . . .	206,00	208,00	do. Genuß	120,00	120,00
Schultheiß-Patzenh.	436,00	428,00	Lahmeyer & Co. . .	180,50	178,25
Allg. Elektr.-Ges. .	184,00	182,50	Laurahütte	79,75	78,13
Jul. Berger	305,00	297,00	Linke-Hofmann-W.	—,—	—,—
Bergmann Elektr. .	207,50	203,50	Ludwig Loewe & Co.	286,00	278,50
Berl. Maschinenbau	131,75	132,00	Oberschl.Eisenb.Bed.	98,50	97,00
Charltbg. Wasser .	137,75	134,50	do. Kokswerke	99,13	99,38
Chem. Heyden . . .	132,00	128,50	Orenstein & Koppel	129,50	129,00
Contin. Caoutschouc	117,13	117,75	Ostwerke	408,00	403,75
Daimler Motoren . .	115,25	115,00	Phönix Bergbau . .	111,13	109,63
Deutsch Atl. Telegr.	106,13	104,75	Riebeck Montan . .	166,00	168,00
Deutscher Eisenhand.	85,25	82,63	Rütgerswerke . . .	91,25	90,50
Donnersmarckhütte .	115,00	116,00	Sachsenwerke . . .	122,00	121,00
Elektr. Licht u. Kraft	224,00	219,50	Schles. Textil . . .	100,00	99,00
I. G. Farben	295,75	293,50	Siemens & Halske .	292,00	290,00
Feldmühle Papier .	214 00	212,00	Leonhard Tietz . .	166,00	165,75
Gelsenkirchen.Bergw.	149,50	147,00	Deutsche Petroleum .	84,25	84,00

*

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 10. Oktober. 1 Dollar Geld 4,1885, Brief 4,1965, 1 englisches Pfund Geld 20,402, Brief 20,442, 100 holländische Gulden Geld 168,04, Brief 168,38, 100 tschechische Kronen Geld 12,415, Brief 12,435, 100 deutsch-österreichische Schilling Geld 59,13, Brief 59,25, 100 schwedische Kronen Geld 112,82, Brief 113,04, 100 Belga (500 Franken) Geld 58,36, Brief 58,48, 100 schweizer Franken Geld 80,78, Brief 80,94, 100 französische Franken Geld 16,45, Brief 16,49.

Goldanleihe. 1932er 87,50, 1935er, große 93,25, kleine —,—.

Ostdevisen. Auszahlung Warschau und Posen 46,775—46,975, Kattowitz 46,75—46,95, große polnische Noten 46,725—47,125.

*

Breslauer Produktenbericht vom Dienstag.

‡ **Breslau**, 11. Oktober. Bei schwachen Zufuhren und mangelnder Kauflust verkehrte die heutige Produktenbörse in ruhiger Stimmung. Die Umsätze nahmen keinen großen Umfang an. Brotgetreide lag ruhig, Weizen und Roggen wurden bei unveränderten Preisen wenig gehandelt. Bessere Braugerste wurde wenig angeboten. Mittelgerste ruhig, Wintergerste gut beachtet. Hafer schwach angeboten und höher bezahlt.

Kleie matt, Rauhfutter befestigt. Stroh bei knappem Angebot unverändert.

Mehl unverändert.

Futtermittelnotierungen: Weizenkleie 14,50 bis 15,50, Roggenkleie 14,50—15,50, Gerstenkleie 19—22, Leinkuchen 23,50—24, Rapskuchen 17,25—18,25, Palmkernkuchen 18,50 bis 19,50. Sesamkuchen 24,50, Dt. Kokoskuchen 22,50—23,50, Palmkernschrot 19—20, Reisfuttermehl 15—16, Biertreberb 16—17, Malzkeime 15.75—16.75. Mais 19.76—20.75. Sojaschrot 21,25 bis 22,25, Kartoffelflocken 26—27, Erdnußkuchen 24—25, 42 % Sonnenblumenkuchen 21—22, Baumwollsaatmehl 24—25. Tendenz Kleie ruhig.

Getreide (100 Kilo): Weizen 74 Kilo 26,50, Roggen 71 Kilo 26,30, Hafer 20,50, Braugerste 25, Wintergerste 22, Mittelgerste 22, Tendenz: Bis auf Hafer ruhig.

Mühlenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 37.50, Roggenmehl 36,50, Auszugmehl 42,50, Tendenz: Ruhig.

Rauhfutter (50 Kilo): Roggen- und Weizenpreßstroh 1,40, Roggen- und Weizenbindfadenpreßstroh 1,30, Gerste- und Haferdrahtpreßstroh 1,30, Gerste- und Haferbindfadenpreßstroh 1,30, Roggenstroh (Breitdrusch) 1,80, Heu gesund trocken 2,80, Tendenz: Bei schwachem Angebot fest.

Hülsenfrüchte: Viktoriaerbsen 50—56, gelbe Mittelerbsen 36—40, kleine gelbe Erbsen 30—34, Futtererbsen 38—47, grüne Erbsen 38—47, weiße Bohnen 28—30, Tendenz: Gute Speisehülsenfrüchte gut beachtet und höher bezahlt.

*

Berlin, 10. Oktober. Elektrolytkupfer 125,75.

Die neuen Richtlinien für die Anleihepolitik.

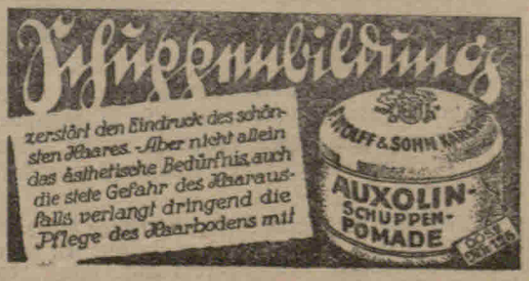
⊙ **Berlin**, 11. Oktober. (Drahtn.) Im Reichsfinanzministerium hat heute unter dem Vorsitz des Reichsministers der Finanzen eine Besprechung über die künftige Gestaltung der Beratungsstelle für Auslandskredite stattgefunden, an der auch der Reichswirtschaftsminister und der Reichsbankpräsident teilnahmen. Es herrschte Uebereinstimmung über die Vorschläge, die den Ländern gemacht werden sollen. Die Einladungen an die Länderregierungen sind bereits ergangen.

Aufsichtsratssitzung der J. G. Farbenindustrie. Die mit größer Spannung erwartete Aufsichtsratssitzung der J. G. Farbenindustrie wurde am Sonnabend vormittag abgehalten. Ueber die Verhandlungen und Beschlüsse wird u. a. mitgeteilt: Produktion und Absatz sind gegenüber dem Vorjahre weiter erfreulich gestiegen. Der Geschäftsgang ist nach wie vor auf allen Gebieten recht günstig. Die Benzinherstellung und die Einführung durch die Deutsche Gasolin-A.-G. haben sich befriedigend entwickelt. Die Qualität hat guten Anklang gefunden. In der Geldbeschaffungsfrage, über die in Verbindung mit projektierten Betriebserweiterungen Erwägungen schweben, wurde noch keine Entscheidung getroffen. Diese Erwägungen werden auf Grund von genauen Erhebungen über den voraussichtlichen Geldbedarf fortgesetzt, und es ist zu erwarten, daß sich noch im Laufe dieses Jahres darüber Klarheit ergeben wird und dem Aufsichtsrat dann Vorschläge gemacht werden können. Ferner wurde berichtet über den Vertrag mit der Standard Oil Co. of Newyersey betr. Verwertung der beiderseitigen Erfahrungen auf dem Rohölgebiet in den Vereinigten Staaten sowie über ein Abkommen mit dem norwegischen Stickstoffunternehmen Norsk Hydro. Es handelt sich in Norwegen um einen weiteren Ausbau der Stickstoffwerke, ein Zusammengehen auf technischem und kaufmännischem Gebiete sowie um einen gegenseitigen Aktienaustausch. Schließlich wurden über die sonstigen schwebenden internationalen Verhandlungen vertrauliche Mitteilungen gemacht.

Eine Dollar-Anleihe der Commerz- und Privatbank. Die Commerz- und Privatbank hat mit der Chase National Bank of the City of Newyork, ein Darlehen von 80 Millionen Mark auf zehn Jahre fest abgeschlossen. Die Anleihe wird in den nächsten Tagen zur Zeichnung aufgelegt werden.

Europas größtes Versicherungsunternehmen. Unter Führung der Allianz-Versicherungs A.-G. in Berlin und des Stuttgarter Versicherungskonzernes, wollen sich neun Versicherungsgesellschaften zusammenschließen. Durch diesen Zusammenschluß entsteht ein Versicherungstrust von gewaltiger Größe, der in Europa nicht seinesgleichen hat und der auch im internationalen Versicherungsgeschäft eine führende Rolle einnehmen wird. Das Aktienkapital wird 60 Millionen betragen, die Prämieneinnahmen dürften, die neuen Gesellschaften zusammengenommen, eine Viertel-Milliarde übersteigen. Außer den beiden führenden Gesellschaften werden in den Trust einbezogen die Stuttgart-Lübeck-Lebens-Versicherungs-A.-G., die Stuttgarter Lebensversicherungsbank A.-G., die Bayrische Lebens- und Unfallversicherungsbank A.-G., und die Brandenburger Spiegelglas-Versicherungs-A.-G., alles Gesellschaften, die schon bisher im engsten Konnexe zueinander gestanden haben. Auch nach der Fusion wird die äußere Selbständigkeit der einzelnen Gesellschaften bestehen bleiben.

Hauptschriftleiter Paul Werth. Verantwortlich für den politischen Teil, d. i. bis z. Rubr. „Aus Stadt u. Provinz" J. V.: Paul Keppler, für Lokales, Provinzielles, Gericht, Feuilleton u. Handel Max Spang, für Sport, Bunte Zeitung und Letzte Telegramme Hans Rittner, für den Anzeigenteil Paul Horatz. Verlag und Druck Aktiengesellschaft Bote aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg im Riesengeb.



Konkursnachrichten aus dem Oberlandesgericht Breslau.

Abkürzungen: Af.=Anmeldefrist. Wt.=Wahltermin, Prft.=Prüfungstermin. OffA.=Offener Arrest mit Anmeldefrist. GlB.=Gläubigerversammlung. VerglT.=Vergleichstermin.

Ratibor: Verst. Kfm. Bruno Post. — Af. 1. 11., GlB. 20. 10. Prft. 10. 11.
Görlitz: Otto Suckertsche Konkurssache. Prft. 25. 10.
Hirschberg, Rsgb.: Fa. Oskar Walters Nachf. Inh. Ida Walter in Boberröhrsdorf Af. 1. 11., GlB. 26. 10., Prft. 9. 11.
Görlitz: Fa. Heinrich Damman GlB. 25. 10.
Hindenburg, O. S.: Fa. Wilhelm Kies, Zigarrenhaus. Kverf. aufgeh.
Liegnitz: Fa. Kaufhaus Merkur. Prft. 31. 10.
Neurode: Kfm. Fritz Bartsch. VerglT. 21. 10.
Brieg, Bez. Breslau: Oelmühlenbesitzer Fritz Scholz. KVerf. eingestellt.
Hirschberg, Rsgb.: Fa. Erich Ruschewey, Bettfedernhdlg. KVerf. aufgeh.
Landeshut, Schles.: Fa. Paul Herrmann, Inh. Anna Schröer. Schlußtermin 8. 10.
Kupp, O.-S.: Kfmsfrau. Anna Scholz geb. Scheleng in Poppelau. GAufs. angeordnet.
Breslau: Fa. Richard Baruch G. m. b. H. Af. 10. 11., GlB. 26. 10. Prft. 23. 11.
Hindenburg OS.: Fleischermeister Johann Mynarek. Af. 20. 10., Prft. 23. 11.
Ratibor: Luka-Werke. GlB. 27. 10.
Waldenburg OS.: Kfm. Heinrich Könner. KVerfahren aufgehoben.
Waldenburg Schles.: Möbelkaufmann Gustav Mitschke. KVerfahren aufgehoben.
Waldenburg Schles.: Kaffeerösterei Eberhard Bierguß. KVerfahren aufgehoben.
Oberglogau: Kaufmann Otto Hellmuth. GAufsicht beendet.
Patschkau: Kaufmann Alois Mecke. GAufsicht beendet.
Ottmachau: Verst. Hdl. Max Raschke. Af. 10. 11., Wt. u. GlB. 25. 10., Prft. 22. 11.
Ruhland: Landwirt Paul Kureng in Peickwitz. Af. 27. 10., Wt. u. GlB. u. Prft. 4. 11.
Gleiwitz: Inspektor Karl Mende in Petersdorf. GlB. 14. 10.
Hermsdorf Kynast: Kfm. Reinhold Niebelschütz in Niederschreiberhau. KVerfahren mangels Masse eingestellt.
Lauban: Geschäftsinh. Rudolf Dittfeld. KVerfahren aufgehoben.
Neustadt OS.: Sattlermeister Otto Gattke. KVerfahren aufgehoben.
Striegau: Kaufm. Erika Müller geb. Lambrecht in Gräben. VerglT. 18. 10.
Trebnitz Schles.: Gastwirt Georg Koehler. GAufsicht angeordnet.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	8.	10.
Elektr. Hochbahn	95,13	95,00
Hamburg. Hochbahn	82,00	81,88
Bank-Aktien.		
Barmer Bankverein	143,50	143,50
Berl. Handels-Ges.	239,00	241,00
Comm.- u. Privatb.	174,50	174,75
Mitteld. Kredit-Bank	234,00	235,00
Preußische Bodenkr.	127,25	127,25
Schles. Boden-Kred.	128,50	128,00
Schiffahrts-Akt.		
Neptun, Dampfsch.	144,00	141,75
Schl. Dampfsch.-Co.	—	—
Hambg. Südam. D.	221,00	220,75
Hansa. Dampfsch.	223,50	223,50
Dtsch. Reichsb. Vz.	100,13	100,13
A.-G. f. Verkehrsw.	161,50	160,75
Brauereien.		
Reichelbräu	317,00	320,00
Löwenbräu-Böhm.	310,00	308,00
Industr.-Werte.		
Berl. Neurod. Kunst	119,25	116,00
Buderus Eisenw.	107,00	106,50
Dessauer Gas	193,00	192,50
Deutsches Erdöl	146,00	145,88
dto. Maschinen	84,00	84,88
Dynamit A. Nobel	141,50	141,00
D. Post- u. Eis.-Verk.	36,50	36,50
Elektriz.-Liefer.	185,00	184,75
Essner Steinkohlen	161,00	157,50
Felten & Guill	135,00	136,00
G. Genschow & Co.	110,00	112,00
Hamburg. Elkt.-Wk.	155,00	155,00
Harkort Bergwerk	28,00	28,00
Hoesch, Eis. u. Stahl	177,00	180,25
Kaliwerk Aschersl.	173,00	173,00
Klöckner-Werke	157,00	156,50
Köln-Neuess. Bgw.	176,63	177,25

	8.	10.
Mannesmannröhr.	167,50	168,00
Mansfeld. Bergb.	124,50	123,50
Rhein. Braunk.	—	243,00
dto. Stahlwerke	188,75	196,00
dto. Elektrizität	160,50	160,50
Salzdetfurth Kali	251,00	250,00
Schuckert & Co.	202,00	199,13
Accumulat.-Fabrik	159,75	159,88
Adler-Werke	105,00	103,00
Berl. Karlsr. Ind.	69,00	68,50
Busch Wagg. Vrz.	95,50	95,13
Fahlberg List. Co.	132,00	132,50
Th. Goldschmidt	126,00	125,00
Guano-Werke	104,00	104,25
Harbg. Gum. Ph.	90,50	90,25
Hirsch Kupfer	108,00	108,50
Hohenlohewerke P	20,90	20,90
C. Lorenz	120,00	120,00
J. D. Riedel	59,25	59,50
Krauss & Co. Lokom.	—	—
Sarotti	182,88	181,00
Schles. Bergbau	124,75	123,00
dto. Bergw. Beuthen	167,00	169,00
Schubert & Salzer	360,00	365,00
Stöhr & Co. Kamg.	151,50	150,50
Stolberger Zink	226,00	225,13
Tel. J. Berliner	81,75	81,75
Vogel Tel.-Draht	103,88	104,00
Braunkohl. u. Brik.	189,50	185,25
Caroline Braunkohle	198,50	198,00
Chem. Ind. Gelsenk.	81,00	81,00
dto. Wk. Brockhues	84,00	80,00
Deutsch. Tel. u. Kabel	164,00	104,00
Deutsche Wolle	56,50	55,00
Eintracht Braunk.	172,25	172,25
Elektr. Werke Schles.	152,00	151,00
Erdmannsd. Spinn.	119,63	119,63
Fraustädter Zucker	—	—
Fröbelner Zucker	95,00	90,00
Gruschwitz Textil	104,75	104,50

	8.	10.
Heine & Co.	73,00	73,00
Körtings Elektr.	121,50	122,60
Leopoldgrube	96,00	96,00
Magdeburg. Bergw.	107,00	110,00
Masch. Starke & H.	71,00	70,50
Meyer Kauffmann	93,25	92,50
Mix & Genest	139,50	141,00
Oberschl. Koks-G.	76,00	75,50
E. F. Ohles Erben	49,00	46,50
Rückforth Nachf.	101,00	102,25
Rasquin Farben	107,75	102,00
Ruscheweyh	130,50	130,00
Schles. Cellulose	155,00	157,50
dto. Elektr. La. B	171,50	173,50
dto. Leinen-Kram.	90,00	88,00
dto. Mühlenw.	58,00	59,00
dto. Portld.-Zem.	203,50	203,50
Schl. Textilw. Gnße.	—	—
Siegersdorf. Werke	106,00	109,50
Stettiner El. Werke	142,75	143,00
Stoewer Nähmasch.	60,00	60,00
Tack & Cie.	117,00	—
Tempelhofer Feld	93,00	92,00
Thüringer Elektrizität u. Gas	149,00	149,00
Varziner Papier	138,25	138,00
Ver. Dt. Nickelwerke	172,25	173,50
Ver. Glanzst. Elberfd.	650,00	649,50
Ver. Smyrna-Tepp.	143,00	146,00
E. Wunderlich & Co.	140,00	138,00
Zeitzer Maschinen	169,00	166,00
Zellst. Waldh. VLa B	98,50	98,50
Vers.-Aktien.		
Allianz	350,00	344,00
Nordstern Allg.-Vers.	85,00	83,00
Schles. Feuer-Vers.	74,00	72,00
Viktoria Allg. Vers.	2645,0	2625,0
Festverz. Werte.		
4% Elis. Wb. Gold	4,75	4,75
4% Kronpr.-Rudlfsb.	8,00	7,90

	8.	10.
4% dto. Salzkagutb.	4,30	4,30
Schles. Boden-Kredith. S. 1-5	—	—
5% Bosn. Eisenb. 1914	38,25	38,50
4. 3½% Schles. Rentenbr.	15,10	15,75
Ostpr. landw. Gold-Pfandbr. 8	97,75	97,75
Prov. Sächs. ldw. dto 8	97,00	97,40
Schles. Bod.-Kred. Gold-Pf. Em. 3	100,00	100,00
dto. dto. dto. dto. Em. 5	—	100,00
dto. dto. dto. dto. Em. 2	77,00	76,00
Schles. Bdkred. Gold-Kom. Em. 1	2,22	2,20
dto. Landwirtschaftl. Hogg. 5	8,04	8,10
Dt. Ablös.-Schuld Nr. 1-60000	—	—
oh. Auslos.-Recht	16,00	16,10
7% Pr. Centr.-Bod. Goldpfandbriefe	95,00	95,00
6% dto.	93,00	93,00
7% Pr. Centr.-Bod. Gold.-K.-Schuldv.	92,50	92,50
Preuß. Central-Bod. Gold-Pfandbr. 10	106,50	106,50
dto. 1926 7	95,00	95,00
dto. 1927 6	93,00	93,00
Preuß. Gold-Komm. 28 Serie 3 7	97,00	97,00
dto. 27 Serie 4 8	91,50	91,50
dto. 24 Serie 1 8	98,50	98,50
dto. 26 Serie 2 8	98,50	98,50
4% Oester. Goldrente	—	30,00
4% dto. Kronenrente	3,10	3,00
4½% dto. Silberrente	6,50	—
4% Türk. Adm.-Anl. 03	10,00	9,25
4% dto. Zoll-Oblig.	13,50	13,80
4% Ung Goldrente	27,90	28,00
4% dto. Kronenrente	2,80	2,80
4% Schles. Altlandschaftl. / 3½% dto. dto.	17,30	17,60
4% Schl. Ldsch. A / 3½% » C / 3% » D	17,30	17,51
Preuß. Zentralstadtsch. G.-Pf. R. 4	104,00	104,00
dto dto. dto. R. 1	87,00	87,00

Butter-Maschinen

für Motor- und Handbetrieb, aller Art und Größen, auch an Wiederverkäufer liefert billigst

Hermann Hoffmann, Landeshut i. Schl.,

Großböttcherei,
Liebauer Straße 40-41.
Teilzahlung gestattet.

Billige böhmische Bettfedern

1 Kilo: graue geschliss. 3.— M., halbweiße 4.— M., weiße 5.— M., bessere 6.— M., 7.— M., daunenweiche 8 M., 10.— M., beste Sorte 12.—, 14.— M., weiße ungeschliss. 7.50 M., 9.50 M., beste Sorte 11.— M.

Umtauschen und Rücknahme gestattet.

Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 216 bei Pilsen (Böhmen)

Nachmittags- oder Abendkleid?

Eine hübsche und praktische Modeneuheit ist das Abendkleid mit einer ergänzenden Umhülle aus demselben Material. Diese Umhülle wird in Jäckchenform mit denselben Schnittlinien und Garnituren wie das Kleid gearbeitet. Das hat den Vorteil, daß dieser Ueberwurf eine zweifache Verwendung erfahren kann. Einmal nimmt man ihn beim Hereinkommen in das Lokal, in den Konzertsaal um, so zwischen Garderobe und Tisch, wenn man sich in Dekolleté und nackten Armen noch ungemütlich fühlt. Und zweitens kann man mit seiner Hilfe aus dem Abendkleid ein Nachmittagskleid machen. Der Sorge: „Soll ich mir nun ein Abendkleid oder ein Nachmittagskleid anschaffen? — ich habe beides nötig, kann mir aber nur eins leisten!" ist man damit enthoben. Besonders angenehm auch für eine vielbeschäftigte Frau, die nicht die Zeit findet, sich vor der abendlichen Einladung noch umzuziehen und sonst gezwungen wäre, schon am Tage im Abendkleid zu gehen.

Bei diesen Verwandlungskleidern kommt es in der Hauptsache darauf an, daß die Taille des Kleides schlicht und schmucklos gearbeitet ist, daß das Jäckchen genau dem Stil des Kleides entsprechend umgenommen wird, und daß der Aermel harmonisch zum Rock geschnitten und garniert ist. Hat das Kleid zum Beispiel einen Ueberrock, so paßt dazu im Stil am besten das kurze Bolerojäckchen, das lose fällt; der Saum ebenso ausgebogt, gezackt, mit Spitze besetzt wie der Saum des Ueberrockes. Ist das Kleid, wie jetzt häufig, vorn in der Mitte oder seitlich gerafft, so wird die Jacke mit derselben Raffung um die Hüften gebunden. Für das geradlinige Kleid, das nur durch das Material oder eine reiche Stickerei wirkt, arbeitet man das Jäckchen ebenso schlicht und gerade, vielleicht mit einem originellen, reich gestickten Aermel.

Heddy Hadank.

K 3634
Albergraues Seidenkleid mit kollierartiger Straßstickerei am Ausschnitt. Die kurze Jacke aus demselben Material hat straßgestickte Aermel und Brillantknöpfe und verwandelt das Abend- in ein Nachmittagskleid.

K 3633.
Abendkleid aus hautfarbenem Georgettekrepp und Spitze. Das ergänzende Jäckchen wird auf der Hüfte fest wie ein Gürtel gebunden.

K 3635.
Die kurze Bolerojacke ist mit demselben Spitzenbogen wie der Ueberrock des Abendkleides gearbeitet und wirkt angezogen vollkommen als Teil des Kleides. Material ist schwarzer Seidenkrepp und Spitze.

Zu allen Modellen Ullstein-Schnittmuster in großen Kaufhäusern

Ullstein-Schnittmuster nur bei L. Königsberger
Schildauer Straße 16
1500 Stück stets vorrätig.

Der Rechts- und Steuerberater

Mitteilungen des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 35 | Hirschberg im Riesengebirge | 1927

Was jeder Grundbesitzer wissen muß.

Von Th. Sovka, staatlich beeideter Landmesser, Berlin W 35.

Die Unkenntnis in Dingen, die Kataster und Grundbuch betreffen, schädigt täglich unzählige Verkäufer um teilweise bedeutende Summen. Es dürften deshalb einige Worte der Aufklärung von Vielen begrüßt werden.

Der Besitz eines Grundstücks wechselt durch notariellen oder gerichtlichen Kaufvertrag. Das ist allgemein bekannt. Eigentum wird das erworbene Grundstück aber erst durch Auflassung, d. h. die rechtliche Herrschaft über den Grund und Boden wird erst durch Auflassung übertragen. Die Bedeutung dieses Rechtsaktes ist jedoch nicht allgemein bekannt, oder wird doch unterschätzt. Es kommt z. B. sehr häufig vor, daß jemand seit Jahrzehnten Grundstücksbesitzer infolge Kauf oder Tausch ist, ohne das Eigentumsrecht durch Auflassung erworben zu haben. Er wird zu seinem Leidwesen immer erst dann erinnert, wenn er eine Hypothek oder einen Bankkredit benötigt Nun sind aber oft Jahre erforderlich, die Angelegenheit zu regeln, wenn der frühere Besitzer z. B. gestorben ist. Die Lage eines solchen kreditbedürftigen Besitzers soll häufig recht unangenehm sein. Umgekehrt zahlt wieder der frühere Besitzer in der ganzen Zeit die Grund- und Gebäudesteuer für den Käufer, ohne daß er es weiß. In meiner Tätigkeit als Landmesser entdeckte ich solche Fälle dauernd, gewöhnlich hat der Vorbesitzer die auf seinem Grundbuchblatt stehenden Grundstücke verkauft, und sein Nachfolger findet eine Anzahl Parzellennummern darauf verzeichnet, deren Lage er als Laie häufig nicht feststellen kann. Er ist getäuscht über die Größe seines Grundstückes und zahlt für Unbekannte die Steuern. Und das kommt sehr oft vor, sogar bei Behörden! Die Schwierigkeiten und Kosten einer nachträglichen Auflassung sind häufig so groß, daß der Besitzer Mut und Hoffnung verliert, sein Ziel überhaupt zu erreichen.

Das Grundbuch hat als Unterlage das Kataster. Bei Anlegung des Katasters hat man jedoch kein Eigentumskataster, und das bedeutet, daß man bei Feststellung der Fläche nicht nach den heutigen Grundsätzen verfahren ist. Die Katasterfläche bietet also keine Gewähr für Richtigkeit, und wenn ein Verkauf zustande kommt, der die Katasterfläche als Grundlage für den Verkaufspreis hat, so gehen oft Tausende Mark verloren. Es soll hier das Zutrauen zum Kataster nicht erschüttert werden, denn für die Feststellungen der Grenzen sind die im Kataster vorhandenen Unterlagen zuverlässig. Die Fläche ist es aber gewöhnlich nicht, sofern nicht Neumessung des Grundstückes vorliegt. Von dem Vorhandensein einer Neumessung müßte sich jeder Interessierte überzeugen, bevor er der Flächenangabe traut. Ist eine Neumessung nicht vorhanden, so müßte sie unbedingt bei einem staatlich vereideten Landmesser beantragt werden, zum mindesten aber eine Kontrollmessung, nach der die Flächenangabe geprüft werden kann. Die Kosten einer solchen Messung stehen gewöhnlich in keinem Verhältnis zu dem verhüteten Schaden. Es mag hierbei gleich erwähnt werden, daß des öfteren von einer solchen Messung Abstand genommen wird, weil das Katasteramt die Ausführung in kurzer Zeit nicht in Aussicht stellen kann. Das Katasteramt ist eben in erster Linie Steuerbehörde und hat die Arbeiten auf diesem Gebiete zu bewältigen. Lediglich der Kataster-Direktor oder der Katasterlandmesser haben auf Grund ihres absolvierten Studiums und ihrer vom Staat ausgestellten Bestallung die Berechtigung für grundbuchliche Messungen mit öffentlicher Gültigkeit, und diese Arbeitskraft reicht eben für den Bezirk gewöhnlich nicht aus. Es ist deshalb vom Staat der Stand der staatlich vereidigten Landmesser geschaffen, die im ähnlichen Verhältnis zum Kataster-Direktor stehen, wie z. B. der Notar zum Grundbuchrichter. Es ist in der rechtlichen Wirkung vollkommen gleich, ob ein Kaufvertrag vom Notar oder vom Gericht gemacht wird; ebenso ist es gleich, ob die Messung vom Kataster-Direktor oder vom staatlich vereideten Landmesser ausgeführt wird, denn der letztere ist für die Richtigkeit seiner Arbeiten genau so verantwortlich, seine Arbeiten genießen denselben öffentlichen Glauben, wie die des Kataster-Direktors.

Was die Kosten anbelangt, so regeln sie sich entweder nach dem amtlichen Kataster-Tarif oder nach der Gebührenordnung der staatlich vereideten Landmesser. Bei ganz geringfügigen Objekten im Werte von wenigen Hundert Mark ist der erste gewöhnlich etwas billiger, bei den üblichen Verkaufsobjekten, besonders aber bei hohen Bodenwerten, tritt gewöhnlich das Engegengesetzte ein, denn der Katastertarif ist ein Tarif nach dem Werte des Objektes und der Tarif der staatlich vereideten Landmesser ein solcher nach den aufgewandten Arbeitsleistungen. Zur Aufklärung unserer Katasterverhältnisse mag folgendes dienen;

Bei der Anlegung des Katasters Mitte des vorigen Jahrhunderts war natürlich eine Arbeitsleistung zu bewältigen, für die die vorhandenen Kräfte nicht ausreichten. Einen Landmesserstand im heutigen Sinne gab es noch nicht, um an eine gesamte Neumessung des Landes gehen zu können, und wenn er vorhanden gewesen wäre, so hätte die Zeit nicht ausgereicht, denn wir haben bis heute erst einen verschwindenden Bruchteil des Staates neu gemessen. Wo also einigermaßen brauchbare Karten aus früheren Zeiten vorhanden waren, wurden diese übernommen, und nur dort, wo nichts vorhanden war oder die Unzuverlässigkeit der Karten festgestellt wurde, schritt man zu Neumessungen, deren Genauigkeit natürlich mit einer heutigen Neumessung nicht verglichen werden kann. Es gab eben noch keinen studierten Landmesserstand, und dann hatte der Boden noch nicht den heutigen Wert. Zum Schluß sollte die Arbeit in erster Linie zur Berechnung der Grundsteuer dienen, und die damaligen Besitzer erstrebten demzufolge, die Größe ihres Besitzes möglichst klein angegeben zu sehen. Bei der graphischen Ermittelung nach alten Karten ist denn auch der durch die Zeit verursachte unvermeidliche „Kartenschwund" nicht berücksichtigt worden, so daß im allgemeinen die Flächen im Kataster zu klein verzeichnet sind. Wie groß die Differenzen sind, ist natürlich verschieden. Ich habe in meiner Praxis Grundstücke neu gemessen, die um ein Drittel der Gesamtfläche zu klein angegeben waren. Im allgemeinen dürften Fehler von fünf Prozent der Gesamtfläche nichts Ungewöhnliches sein. Jedenfalls handelt es sich bei diesen Differenzen um Morgen, also um mehrere tausend Mark. Interessant und lehrreich sind häufig Prozesse, wie solche z. B. kürzlich von der Stadt Berlin geführt worden sind. Die viel später nach Festsetzung des Kaufpreises gemäß Katasterfläche erfolgte Neumessung ergab bei einem Gelände im Nordwesten Berlins Differenzen, die Millionenwerte ausmachten.

Der zweite, nicht zu unterschätzende Vorteil, der durch die Neumessung entsteht, ist die Festlegung und Vermarkung der Umringsgrenzen, die jeden Streit und Verdunkelung der Grenzen in Zukunft unmöglich machen. Es gibt nichts Unsinnigeres, als einen kostspieligen Grenzprozeß um einige Quadratmeter.

Wie so häufig Wert und Notwendigkeit einer Messung verkannt werden, so wird auch die Mitwirkung von den Nachbarn gewöhnlich nicht als Verpflichtung angesehen. Eine Vorladung zum Grenztermin wird nicht immer mit dem genügenden Ernst aufgefaßt, als ob die Versäumnis keine Folgen zeitigen kann. Es sei deshalb hier festgestellt, daß § 919 des Bürgerlichen Gesetzbuches ausdrücklich die Verpflichtung festlegt und sogar die Kosten regelt. Wenn auch die meisten Versäumnisfälle durch Entgegenkommen des Meßbeamten nachträglich geregelt werden, so dürften bei konsequenter Verfolgung alle durch Versäumnis entstandenen Kosten und Schäden dem saumseligen zur Last fallen.

Die Frau als Vertreterin des Mannes bei einem Versicherungsabschluß.

Eine Frau N. forderte beim Tode ihres Mannes von einer Versicherungsgesellschaft die Versicherungssumme. Die Gesellschaft lehnte die Zahlung mit der Begründung ab, N. sei bei ihr nicht versichert gewesen, da Frau N. ohne Vollmacht die Anträge unterschrieben habe. Das Oberlandesgericht Hamm verurteilte aber die Versicherungsanstalt nach dem Klageantrag, da Frau N. bevollmächtigt gewesen sei, die Versicherungsanträge für ihren Mann zu unterschreiben, sie habe dies mit dem Namen ihres Mannes getan. Der Vorentscheidung trat das Reichsgericht bei und führte u. a. aus, Frau N. sei befugt gewesen, die Anträge mit dem Namen ihres Mannes zu unterzeichnen. Ohne Rechtsirrtum nehme das Oberlandesgericht an, daß Frau N. als Bevollmächtigte ihres Mannes die Anträge an den Vorstand der Versicherungsanstalt unterzeichnen durfte, ohne daß sie eine schriftliche Vollmacht vorzulegen hatte. Dieser Auffassung stehen weder das Bürgerliche Gesetzbuch, noch § 16 (3) der Allgemeinen Versicherungsbedingungen entgegen. Sei auch eine schriftliche Form für die Anträge vorgeschrieben, so sei damit nicht eine eigenhändige Unterschrift verlangt. Im Antragsvordruck stehe nicht das Wort „eigenhändig". Durch die Unterschrift werde die Verantwortung für die wahrheitsgetreue und vollständige Beantwortung aller Fragen im Vordruck durch den Antragsteller übernommen. Die Wirkung sei die gleiche, ob der Antragsteller die Unterschrift persönlich leiste oder durch einen Vertreter, welcher bevollmächtigt sei, vollziehen lasse.

Aufwertung von Inflations-Hausverkäufen.

In der letzten Zeit hat sich die Rechtsprechung des Reichsgerichts zugunsten der Hausbesitzer, die während der Inflationszeit ihre Häuser verkauften, wesentlich gewandelt. In der Zeitschrift: „Rechtsprechung des Reichsgerichts auf dem Gebiete des Zivilrechts" wird folgender Fall behandelt:

Am 7. Dezember 1922 wurde ein Charlottenburger Hausgrundstück verkauft, am 2. Januar 1923 aufgelassen, am 2. Februar 1923 im Grundbuch eingetragen. Am 11. August 1924 hat die Klägerin nach vorheriger Fristsetzung wegen eines Restbetrages den Rücktritt erklärt und verlangte, auf die Stichhaltigkeit des Vertrages sich stützend, in erster Reihe Rückauflassung, in zweiter Zahlung des Betrages. Das Reichsgericht als Berufungsinstanz weist dabei auf seine grundlegende Entscheidung vom 17. Juni 1925 hin und auf die in weiteren Urteilen des erkennenden Senats seitdem geprägten Grundsätze, die folgendes betonen:

„Die Aufwertung soll den Geldbetrag festsetzen, der den — gegenüber der Zeit des Vertragsabschlusses veränderten — Verhältnissen entspricht, welche dem vereinbarten Kaufpreise zur Zeit des Vertragsabschlusses innewohnte. Die Kaufkraft der Papiermark war weder im Inlande die gleiche wie im Auslande, noch im Inlande die gleiche für alle Marktgebiete. Daher ist bei der Ermittlung, welcher Geldbetrag jetzt dem Verkaufspreise nach seiner damaligen Kaufkraft entspricht, eine Umwertung lediglich nach dem Dollarkurse nicht zulässig. Nicht einmal die Reichsrichtzahl würde ausschließlich der Berechnung zugrunde gelegt werden können, weil sie im wesentlichen nach den Kosten der Lebenshaltung errechnet ist und daher im Grundstücksverkehr nicht unbedingt maßgebend sein kann. Diese Wertverhältnisse können als Vergleichsmaßstäbe zwar berücksichtigt werden; ergibt sich jedoch bei Prüfung der Gegenwartswerte des Grundstücks, daß der unter den beirrenden Verhältnissen der Inflationszeit festgesetzte Preis unter allem Verhältnisse zu dem Wert des Grundstücks steht, so legt dies die Erwägung nahe, ob nicht auch nach den Anschauungen, wie sie für die Zeit und die örtlichen Verhältnisse des Vertragsschlusses hinsichtlich der Kaufkraft der Papiermark im Grundstücksverkehr sich etwa feststellen lassen, der Aufwertung ein höherer Goldmarkwert des vereinbarten Kaufpreises zugrunde gelegt werden müßte, als derjenige, welcher sich bei Umrechnung nach den Reichsrichtzahlen ergeben würde."

Mit anderen Worten bedeuet das, wie es auch in einem Urteil des preußischen Kammergerichts ausgeführt wird: „Demgemäß muß der Berechnung des Goldmarkbetrages der Kaufgeldforderung des Antragstellers, wenngleich er sie gegen die Verkaufsberechtigte erst mit der Ausübung des Verkaufsrechts erworben hat, der Zeitpunkt des Abschlusses des Vertrages zugrunde gelegt werden, in den die Verkaufsberechtigte eingetreten ist". Somit muß ein Restkaufgeld, das am 2. Februar 1923 ausbezahlt wurde, nach dem Goldwert beim Abschluß des Vertrages am 7. Dezember 1922 aufgewertet werden. Ebenso müssen auch die Zinsen für das aufgewertete Restkaufgeld nachbezahlt werden.

Reichsverfassung und Feuerwehrübungen an Sonntagen.

Bei den Feuerwehrübungen in Freiendiez fehlten Sonntags oft Personen, welche verpflichtet waren, an ihnen teilzunehmen. Als am 8. August 1926, einem Sonntag, wieder verschiedene Personen den Feuerwehrübungen fernblieben, wurden sie auf Grund einer Polizeiverordnung vom 30. April 1906 in Strafe genommen. Sie beantragten gerichtliche Entscheidung und betonten, an Sonntagen brauchten sie an keinen Feuerwehrübungen teilzunehmen. Das Amtsgericht verurteilte aber jeden der Angeklagten zu einer Geldstrafe. Diese Entscheidung fochten die Angeklagten durch Revision beim Kammergericht an und machten u. a. geltend, nach Art. 139 der Reichsverfassung bleiben der Sonntag und die staatlich anerkannten Feiertage als Tage der Arbeitsruhe und der seelischen Erhebung gesetzlich geschützt; mithin könnten sie an Sonntagen nicht gezwungen werden, an Feuerwehrübungen teilzunehmen, bei welchen Arbeit geleistet werden müsse. Der I. Strafsenat des Kammergerichts wies jedoch die Revision der Angeklagten als unbegründet zurück und führte u. a. aus, alle Staatsbürger seien nach Art. 133 der Reichsverfassung verpflichtet, nach Maßgabe der Gesetze persönliche Dienste für den Staat und die Gemeinde zu leisten. Von einer öffentlich bemerkbaren Arbeit könne vorliegend nicht die Rede sein. Unter Arbeit sei nicht jede Art der Betätigung unter Kraftanwendung zu verstehen. Unter öffentlichen Arbeiten seien im wesentlichen Arbeiten des landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebes zu verstehen. Selbst, wenn an einem Sonntage die Spritze aus dem Spritzenhause zu einer Uebung auf die Straße herausgezogen werde, so könne von einer Arbeit im gewöhnlichen Sinne nicht die Rede sein, möge bei dieser Gelegenheit auch die Glocke ertönen; es handle sich vorliegend nicht um eine Arbeit im üblichen Sinne, sondern um eine Tätigkeit im öffentlichen Interesse. Eine am Sonntag verbotene Arbeit würde auch dann nicht in Frage kommen, wenn jemand an einem Sonntage sein Auto oder sein Fahrrad aus dem Schuppen auf die Straße ziehe, Hupensignale abgebe und spazierenfahre oder eine Besuchsfahrt machen wolle.

Luftgewehre sind Schußwaffen.

Recht ungeklärt scheint bisher die Frage zu sein, ob das Luftgewehr, das sehr oft unvorsichtigerweise Jugendlichen als „Spielzeug" in die Hand gegeben wird, überhaupt ohne Waffenschein verkauft werden darf. Nach den in Preußen geltenden gesetzlichen Vorschriften ist der Besitz von Waffen aller Art an einen Waffenschein bezw. an eine Waffenbesitzbescheinigung gebunden. Nach Auffassung des preußischen Innenministeriums fällt hierbei unter den Begriff „Waffen" auch das sogenannte Teschina und das Luftgewehr. Wer Waffen führt, ohne im Besitz der erwähnten Ausweise zu sein, macht sich strafbar. Dieser preußischen ministeriellen Auffassung steht gegenüber eine Reichsgerichtsentscheidung, die die Zeitschrift: „Waffenschmied" in ihrer Nummer 16 vom 26. August wiedergibt. Nach der betr. Notiz hat das Reichsgericht am 30. Mai dieses Jahres über eine Revision der Staatsanwaltschaft zu entscheiden gehabt, die den Standpunkt vertrat, daß unter die bestehenden gesetzlichen Vorschriften über den Waffenbesitz auch die Luftgewehre fallen, also solche Gewehre, deren Geschoß nicht durch Explosion einer Patrone, sondern bloß durch zusammengepreßte Luft angetrieben werde. Das Gericht war der Meinung, daß der Gedanke, daß unter „Schußwaffen" in der Gesetzessprache au chsolche Luftbüchsen, selbst wenn man deren Gefährlichkeit bei Straßenkämpfen und auch im Nahkampf nicht in Abrede stellen könne, inbegriffen seien, nach Sprachgebrauch und Sprachbegriff so fern liege, daß die Gesetzesvorschriften diese Luftgewehre sicherlich besonders erwähnt haben würden. Es seien auch in der angezogenen Verordnung des Rates der Volksbeauftragten vom 15. Januar 1919 als „Schußwaffen" nur Feuerwaffen angeführt. Unter den Schußwaffen seien also nur Feuerwaffen, nicht aber Windbüchsen zu verstehen. — Wie man sich zu dieser Reichsgerichtsentscheidung auch immer stellen möge, ergibt sich doch auf jeden Fall eine Unstimmigkeit zwischen Ministerium und Reichsgericht, die unbedingt einer recht eindeutigen Klärung bedarf, zumal in unseren Zeiten sehr leicht Waffen aller Art eine ganz besonders große Rolle spielen können und zumal von Fachleuten im Ministerium versichert wird, daß man mit einem Luftgewehr leicht gefährlichere Wunden erzeugen kann als mit einer kleinen Feuerwaffe.

Wie lange währt die Schulpflicht?

Der Landwirt S. aus der Gegend von Kaukehmen war zur Verantwortung gezogen worden, weil sein Sohn, der im September 1912 geboren war, im Februar und März 1927 an verschiedenen Tagen die Schule nicht besucht habe. S. beantragte gerichtliche Entscheidung und betonte, sein Sohn brauche nach Zurücklegung des 14. Lebensjahres und nach erfolgter Konfirmation die Schule nicht mehr zu besuchen. Das Amtsgericht verurteilte aber den Angeklagten zu Geldstrafen und betonte, S. hätte seinen Sohn acht Jahre zur Schule senden müssen, wie aus dem Gesetz vom 14. Juni 1924 und der Verordnung vom 12. Juli 1924 erhelle. Diese Entscheidung focht S. durch Revision beim Kammergericht an und bestritt, sich strafbar gemacht zu haben, sein Sohn sei krank gewesen und habe daher erst später die Schule besuchen können. Der I. Strafsenat des Kammergerichts wies jedoch die Revision des Angeklagten als unbegründet zurück und führte u. a. aus, nach dem Gesetz vom 21. Juli 1926 sei der Angeklagte verpflichtet gewesen, seinen Sohn über das 14. Lebensjahr hinaus in die Schule zu senden, weil der Knabe acht Jahre die Schule nicht besucht habe, sondern durch Krankheit verhindert gewesen sei, mit dem vollendeten 6. Lebensjahre die Schule zu besuchen.

Die äußere Heilighaltung der Sonntage und die Reichsverfassung.

An einem Sonntag, während der Zeit des Hauptgottesdienstes, marschierten gegen 100 Mann einer sozialdemokratischen Organisation aus Breslau in einem geschlossenen Zuge mit Trommlern und Pfeifern durch Hundsfeld bei Oels. Der Führer der Kolonne K. wurde auf Grund der Polizeiverordnung des Oberpräsidenten vom 14. Februar 1912, betreffend die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage, zur Verantwortung gezogen, weil solche Aufzüge an Sonn- und Feiertagen erst nach der Zeit des Hauptgottesdienstes an Sonn- und Feiertagen stattfinden dürfen. Gegen die Entscheidung des Amtsgerichts in Oels legte K. Revision beim Kammergericht ein und behauptete, die erwähnte Polizeiverordnung vom 14. Februar 1912 sei durch Art. 123 der Reichsverfassung außer Kraft gesetzt worden und verstoße gegen die durch die Verfassung gewährleistete Versammlungsfreiheit. Das Kammergericht wies jedoch die Revision des Angeklagten als unbegründet zurück und führte u. a. aus, die Verurteilung habe aus § 366 (1) des Reichsstrafgesetzbuchs zu erfolgen; hiernach mache sich strafbar, wer den gegen die Störung der Feier der Sonn- und Festtage erlassenen Anordnungen zuwiderhandle. Aus Art. 139 der Reichsverfassung erhelle, daß Polizeiverordnungen, welche die geblieben seien.

Verlag und Rotationsdruck der Aktiengesellschaft Bote aus dem Riesengebirge in Hirschberg (Riesengeb.)
Verantwortlich: Max Spang, Hirschberg i. Riesengbg.

Anläßlich unserer

Silberhochzeit

sind uns so zahlreiche Ehrungen und Aufmerksamkeiten erwiesen worden, daß wir außerstande sind, jedem einzelnen persönlich zu danken.

Wir bitten deshalb, auf diesem Wege unseren

allerherzlichsten Dank

entgegennehmen zu wollen.

Willy Gottberg und Frau.

Hirschberg-Cunnersdorf i. R., im Oktober 1927.

Montag nachmittag verschied nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit meine gute, liebe Tochter, unsere unvergeßliche Schwester u. Schwägerin, meine treue Braut

Gertrud Hübner

im blühend. Alter von 23 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Witwe Ernestine Hübner
als Mutter,

Richard Klenner
als Bräutigam.

Hirschberg, den 11. Oktober 27.

Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 3½ Uhr, vom Gnadenkirchhof aus statt.

Am 8. Oktober verschied im Alter von 74 Jahren

Herr Rektor a. D.

Heinrich Walter

in Hirschberg, wo er seinen Ruhesitz hatte. Länger als 30 Jahre hat der Verschiedene die hiesige Evgl. Schule geleitet und der Schuldeputation angehört.

Mit ihm ist ein Mann dahingegangen, der nach bestem Können seine ganze Kraft selbstlos dem Wohle der Jugend gewidmet hat.

Ein ehrenvolles Andenken ist ihm sicher.

Rothenbach, den 10. Oktbr. 27.

Die Gemeinde-Vertretung.
Die Schuldeputation.

Wagen-, Sturm- und Schaffnerlaternen
Carl Haelbig, Lichte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Danksagung.

Nachdem wir unseren herzensguten, inniggeliebten Entschlafenen zur letzten Ruhe gebettet haben, ist es uns ein Herzensbedürfnis allen denen im Geiste innigst dankbar die Hand zu drücken, die ihm im Leben ihre Freundschaft und Wertschätzung bewiesen haben und auch im Tode seiner so liebevoll gedachten. Uns aber ist es ein großer Trost bei dem schweren Schicksalsschlag, so unendlich viel herzliche mitempfindende Teilnahme erfahren zu haben.

Seinen Mitarbeitern aber danken wir für ihre Treue und Hilfsbereitschaft, die sie ihm bis zu seinem letzten Gange bewiesen haben.

In tiefster Trauer
namens aller Hinterbliebenen

Anna Kretschmer geb. Steinmuß
nebst Kindern.

Hermsdorf (Kynast), am 11. Oktober 1927.

Statt besonderer Meldung!

Sonntag abend gegen 11 Uhr verschied sanft u. unerwartet uns. liebe Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Frau verwitw.

Henriette Reuner

geb. Seewald

im Alter von 77 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Familie Emil Reuner.

Tschischdorf, den 11. Oktober 27.

Beerdigung findet Donnerstag, mittags 12 Uhr, statt.

Töchterheim der ev. Brüdergemeine im Schwesternhaus zu Gnadenberg,
Kreis Bunzlau.
Staatl. gen. gewerbl. Privatschule.
Hauswirtschaftliche Ausbildung.
Auf Wunsch: Musik u. Sprachen.
Prospekt durch die Leiterin
Frl. M. Schaefer.

Zurückgekehrt!
Dr. Troche, Bad Warmbrunn i. R.

Monatlichen Damenschneider-Kursus
erteilt an eigener Garderobe. Antritt täglich. **Urban, Hirschbg.-Cunnersdorf,** Gartenstraße 11. Telephon 696.

Im Handelsregister A ist bei der unter Nr. 395 eingetragen. **Kommanditgesellschaft in Firma Eichborn & Co., Filiale Hirschberg im Rsgb.,** am 30. August 1927 folgend. eingetragen worden: Die Prokuren des Fritz Klebert u. Dr. Herbert Schmidt sind erloschen. Der bish. persönl. haftende Gesellschafter Heinrich Philipp von Eichborn ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Hirschberg i. Rsgb., den 8. Oktober 27.
Amtsgericht.

Im Handelsregister A ist unter Nr. 714 die Firma „**Glas und Keramik Export Carl Adolf Schoeps**" in **Bad Warmbrunn** und als deren Inhaber der Kaufman und Fabrikdirektor Carl Adolf Schoeps, ebenda, eingetragen.

Hirschberg i. Rsgb., den 13. September 27.
Amtsgericht.

In unser Handelsregister Abt. B ist bei der Firma „**Warteinkaufs- und Rohhäuteverwertungsgesellschaft mit beschränkter Haftung für das Fleischergewerbe in Hirschberg**" — Nr. 46 — am 8. August 27 folgendes eingetragen worden: Die Gesellschaft ist von Amtswegen gelöscht.

Amtsgericht Hirschberg den 8. Oktober 1927.

In unser Handelsregister Abteilung B ist am 29. August 1927 unter Nr. 125 die Firma „**Luftverkehr Riesengebirge, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Hirschberg im Riesengebirge**" eingetragen worden. Gegenstand d. Unternehmens ist die Beteiligung an der Schlesischen Luftverkehrs-Aktiengesellschaft in Breslau oder Gesellschaften mit ähnlich. Zielsetzungen, Ausgabe von Subventionen für Luftverkehrslinien, die Hirschberg berühren, Tätigung all. Geschäfte die mit dem Luftverkehr in Zusamm nhang stehen. Das Stammkapital beträgt 61 000 RM. Vorstand ist der Direkt. Georg Dauster in Herischdorf i. Rsgb. Der Gesellschaftsvertrag ist am 10. Mai 1927 abgeschlossen. Die Gesellschaft wird, sofern nur ein Geschäftsführer vorhanden ist, durch diesen, andernfalls durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer gemeinsam mit einem Prokuristen vertreten.

Amtsgericht Hirschberg den 8. Oktober 1927.

In unser Handelsregister Abt. B ist unt. Nr. 34 bei der Firma „**Verkaufsvereinigung Niederschlesischer Riegeleien G. m. b. H.**" in **Hirschberg** am 18. Aug. 1927 folgendes eingetragen worden: Durch Beschluß d. Gesellschafterversammlung vom 7. April 1927 ist das Stammkapital auf 33 300 Reichsmark umgestellt. Durch denselb. Beschluß und vom 10. August 1927 ist § 6 des Gesellschaftsvertrages betr. Höhe des Stammkapitals abgeändert.

Amtsgericht Hirschberg den 8. Oktober 1927.

Im Handelsregister B — Nr. 91 — ist bei d. daselbst eingetragenen Aktiengesellschaft in Firma „**Freund-Starke-hoffmann-Maschinen-Aktiengesellschaft**" in **Hirschberg** eingetragen worden: Die d. Kaufmann Walter Stams in Berlin erteilte Prokura ist erloschen.

Amtsgericht Hirschberg den 23. September 1927

In unser Genossenschaftsregister ist a. 31. August 1927 unter Nr. 62 bei der Genossenschaft „**Provinzial-Genossenschaftsbank für Schlesien, e. G. m. b. Haftpflicht mit dem Sitze in Breslau.**

Zweigstelle Hirschberg folgendes eingetragen worden: Gemäß Beschluß vom 7. April 26 beträgt die Haftsumme 10 000 Reichsmark.

Amtsgericht Hirschberg den 8. Oktober 1927.

5. Gen. II. 27.

Es werden hiermit folgende in Verlust geratene Hypothekenbriefe aufgeboten:

1. Der Brief über die Hypothek von 3000 Mark, eingetragen auf dem Grundstück Herischdorf Band XII Blatt 315 in Abt. III Nr. 1 für den Zahnarzt Dr. Hans Friedrich Neumann in Berlin auf degen Antrag.
2. Der Brief über die Hypotheken von 180 Mk, 180 Mk., 240 Mk., 3150 Mk., eingetragen auf dem Grundstück Warmbrunn Band 1 Blatt 38 N. G. A. in Abtl. III Nr. 7, 8, 9, 21 für Frau Elisa Fischer geb. Pudmenzky auf deren Antrag.
3. Der Brief über die Hypothek von 15 000 Mk. eingetragen auf dem Grundstücke Hirschberg Band 87 Blatt 1691 in Abteilung III Nr. 2 für die Städtische Sparkasse in Hirschberg auf Antrag der Frau Anna Meyner geb. Scholz.
4. Der Brief über die Hypothek von 10 000 Mk. eingetragen auf dem Grundstücke Hirschberg Blatt 1075 in Abt. III Nr. 4 eingetragen für den Fabrikdirektor Fritz Hampel auf Antrag des Privatiers Rudolf Arglebe in Hirschberg, vertreten durch die Rechtsanwälte Justizrat Thamm und Dr. Rubel.
5. Der Brief über die Hypothek von 119,4 gr Feingold, eingetragen auf dem Grundstücke Neu-Jannowitz Band II Blatt 20 in Abteilung III Nr. 1 für den Weingroßhändler Hermann Löwenberg auf Antrag des Gastwirts Franz Reith, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Meitner.
6. Der Brief über die Hypothek von 4400 Mark eingetragen zur Gesamthaft auf dem Grundstücke Herischdorf Band 13 Blatt 376, 377 in Abtl. III Nr. 1 bezw. 4 für den Rentier Wilhelm Lieback auf Antrag der Witwe Anna Lieback und des Schneidemühlenbesitzers Theodor Lieback, vertreten durch den Rechtsanwalt Schäfer in Bittstock.

Die Inhaber der Urkunden werden aufgefordert, spätestens in dem auf den 14. Februar 1928, vormittags 9½ Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 75, anberaumten Aufgebotstermine ihre Rechte anzumelden und die Hypothekenbriefe vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung erfolgen wird.

Hirschberg i. R., den 6. Oktober 1927.

Amtsgericht.

Freiw. Nachlaß-Versteigerung.

Donnerstag, den 13. d. Mts., vorm. von 10 Uhr an, werden in der Auktionshalle am Torberg u. gt. Sachen wie: **Vertiko, Kleider-, Wäsche- und Küchenschränke, Kommode, drei gr. Spiegel m. Unters., Sofa, Schreibtisch, gute Tische, Bettstelle mit Matr., Portieren, Wanduhren, elektr. Lampen, Küchensachen,** ferner aus E. Jahnke Geschäftsauflösung: **Partie neue Damenwintermäntel** meistbietend versteigert.

Otto Lohde, beeid. Aukt. u. Taxat. Tel. 862.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 13. ds. Mts. vorm. 11 Uhr, werde ich im **Gasthof zum Kronprinzen, hier,** anderorts gepfändet:

2 Bilder, versch. Kupon Anzugstoffe, 1 Posten Galanteriewaren, 1 Rhein. 5-Röhrenapparat, 1 Herrenfahrrad (gebraucht), **1 Fernfunk, 1 Smoking-Anzug, 1 schwarze Hose mit Weste, 1 Flügelinstrument, 1 Registrierkasse, versch. bessere Möbelstücke u. a. m.**

öffentlich meistbietend versteigern.

Alker, Ob.-Ger.-Vollz. in Hbg.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 13. Oktober 1927, vorm. 10½ Uhr, werde ich in **Hirschberg, „Breslauer Hof",** anderorts gepfändet:

1 Geige, 2 Büfetts, 1 Spiegeltoilette, 2 Sofas, 1 Regulat., 1 Schützenjoppe, 1 Rickfänger, 1 Schützenhut, eine Militärvereinsmütze, 1 Schreibtisch, 1 hoher Spiegel, 1 Vertiko, 1 Divan, 1 Schreibmaschine, 2 starke Arbeitspferde, 2 Aktenschränke, 3 Lastwagen, 1 Bücherschrank

meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigern.

Spiller, Ob.-Gerichts-Vollzieher, **in Hirschberg i. R.**

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 13. Oktober 1927, vorm. 10 Uhr, werde ich im „Breslauer Hof", anderorts gepfändet, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

2 Büfetts, 3 Sofas, 4 Nachttischchen, 3 Vertikos, 1 Chaiselongue, einen Radioapparat, 1 Spiegel mit Untersatz, **1 Wanduhr, versch. Kristallsachen, ein Klavier** (elektr.), **1 gr. Eisschrank, eine Kommode, 1 Rodelschlitten, 2 Sessel, 1 Schreibmaschine** (A.E.G.), **1 Schreibtisch, 1 Oelgemälde, 1 Singer-Schuhmacher-Nähmaschine, 1 Jagdwagen, 1 Drehbank** m. Schleifmaschine, **vier Schraubstöcke, 1 Doppel-Bettbezug, 4 Paar Kamelhaarsocken, 32 Flaschen Cherry-Brandy, 1 Post. Schuhcreme und Lederfett, 1 Kiste Cichorien, drei Herren-Doublékette.**

Krause,
Gerichtsvollzieher kr. A.

In unser Handelsregister Abt. B ist unt. Nr. 115 bei der Firma „Riesengebirgs-Holzindustrie A. G. in Herischdorf i. Rsgb." am 7. August 1927 folgend. eingetragen worden: Der bisherige Vorstand ist Liquidator. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 28. Juli 1927 ist die Gesellschaft aufgelöst.

Hirschberg i. Rsgb., den 8. Oktober 1927.

Amtsgericht.

Die Firma **Schlesische Marmorwerke Aktiengesellschaft in Hirschberg** soll gemäß § 31 H.G.B. von Amtswegen gelöscht werden. Zur Geltendmachung eines Widerspruchs wd. eine Frist von 3 Monaten bestimmt.

Hirschberg i. Rsgb., den 8. Oktober 1927.

Amtsgericht.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 12. 10. cr., versteigere ich in Erdmannsdorf i. Rsgb. mittags 12 Uhr, Bieterversammlung vor d. Schloßmühle, öffentlich meistbietend geg. Barzahlung:

3 Dezimalwaagen m. Gewichten, 100 Kilo Maschinenöl, 100 Stück gebr. Getreidesäcke, 5 Stück Minimag. Apparate, 1 Badewanne, 1 Badeofen, 1 Schreibtisch, 1 Staubsauger, 1 Vertiko.

Lorkowski,
Ger.-Vollz. kr. A.,
Schmiedeberg i. Rsgb.

In der Nacht vom 6. zum 7. 10. sind aus dem Garten des Grd.-stücks in Lähn, Löwenberger Str. 208

8 Paar fast neue

Damen-, Herren- u. Kinder-Strümpfe

gestohlen worden. Ich zahle für Ermittelung des Täters 50 Mk. Belohnung.

Lähn, den 10. 10. 27.
Rosemann,
Ober-Gerichtsvollz.

Zwangsversteigerung.

Im Wege d. Zwangsvollstreckung soll am 19. Oktober 1927, vormitt. 9 Uhr — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 10 — versteigert werden das im Grundbuche von Hirschberg i. Schles. Band 16 Blatt Nr. 827 (eingetragene Eigentümerin am 14. Juni 1927, dem Tage der Eintragung d. Versteigerungsvermerkes: Die großjährige Fräulein Marie Biemett in Hirschberg i. Schles.) eingetragene Grundstück Hausgrundstück Greiffenberger Str. 3, Anteil a. d. ungetrennten Hofräumen, Wohnhaus, kleiner Hof und Holzstall, Gemarkung Hirschberg, Nutzungswert 668 RM, Gebäudesteuerrolle Nr. 711.

Amtsgericht Hirschberg den 24. Juni 1927.

Straupitz-Grunau.

Die Rottenmannschaften d. Gemeinde Straupitz haben sich am Sonntag, den 16. Okt., früh 7 U., a. Spritzenhause am Oberviehweg der Gemeinde Grunau am Sonntag, den 23. Okt., früh 7 Uhr, am Steigerturm beim Gerichtskretscham einzufinden.

Der Amtsvorsteher.
Ramfft.

Freibank Herischdorf.

Verkf. minderw. Rindfleisch einer jg. Kuh. Mittwoch früh 9 Uhr.

Damen

find. sieben. Aufn. zur Geheimenth. Hebamme **Wiesner, Breslau,** Herdainstr. 37, II. 5 Min v. Hauptbahnh. Vertrauensv. Unterruch.

Entfettungs-Tabletten Coronova
mit Marienbader Salz.
In allen Apotheken.

Gutes Klavier

ab 1. November zu vermieten. Anfrag. u. **Z 498** an den „Boten" erb.

Wäsche zum Waschen

für Haushalte und Betriebe nimmt an

Mädchenlandheim Boberstein.

Elektrischer Betrieb — Rasen- bezw. Schneebleiche — größte Schonung der Wäsche — keine scharf. Waschmittel. Abholung u. Rückbeförderung innerhalb 8 Tagen frei Haus in und außerhalb Hirschbergs.

Meldungen an die **Geschäftsstelle Hirschberg, Ziegelstraße 12, 1 Treppe.** Auf Wunsch Prospekte.

Preuß.-Süddeutsche Klassenlotterie

Lose 1. Klasse 30. (256.) Lotterie.
1/8 = 3, 1/4 = 6, 1/2 = 12, 1/1 = 24 RM.

Ziehung 14. und 15. Oktober

Schultz, Staatlicher Lotterie-Einnehmer
Bahnhofstraße 19. Postscheck Breslau 12930

Gutsbesitzerstocht., ev. 26 Jahre, wirtsch. u. gut erz., wünscht Bekanntschaft, zwecks

Heirat

mit geb., charaktery. Herrn, welch. an ein gem. Heim liegt. Beamter od. Lehrer bevzgt. Blond Ideal. Angeb. unt. **V 496** an den „Boten" erb.

Jg., hübsch., ev. Frl., verm., wünscht Bekanntschaft m. Herrn **zwecks Heirat.** Lehrer angenehm. Aug. Fr. M. Maier, Ehevermittlung, Greiffenberg i. Schl., Gerberstraße 44.

Landwirtstocht., 27 J. alt. verm., w. Bekanntschaft m. Herrn **zwecks Einheiratung.** (45 bis 50 Morg.) Zuschr. Frau Maier, Greiffenberg i. Schl., Ehevermittlung, Gerberstraße 44.

Verloren!

Armbanduhr,

Tulasilber, am 1. 10. abends. Geg. Belohnung abzugeben Fundbüro.

Wer erteilt gründl.

poln. Unterricht?

Angeb. unt. **G 483** an den „Boten" erb.

Eisu-Metall-Betten

Stahlmatr.-Kinderbetten günst. a. Priv. Katl. 631 fr. **Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)**

Ich kaufe

Rum und Arrac nur bei Gries,

Kaiser-Friedr.-Str. 16

Gämtl. Roh-Felle

kaufen höchstzahlend **Caspar Hirschstein, Söhne nur Dtl. Burgstr. 16.**

Ankauf und Beleihung

v. Brillanten, Uhren, Gold- und Silbersachen, Platina usw. **Hugo Wenke,** Juwelier, gerichtl. beeidigt. Taxator, **Wilhelmstraße 68d, II** Geschäftsstunden: 10—1 und 3—5. Ausweis mitbringen

Speisezwiebeln

per Ztr Mark 7.— inkl. Sack, ab hier, versendet p. Nachn. **Richard Boden & Co., Calbe a. S.**

Federrollwagen

gebr., 60—70 Zentn. Tragkr., kauft gegen sofortige Kasse. Angeb. unt. **S 493** an den „Boten" erb.

Empfehle meinen

Zeitschriften-Lesezirkel.

Mappen von 3,— Mark monatlich an **Heinrich Springer, Buchhandlung Hirschberg i. Schl.**

Für **Wiederverkäufer** empfehle **Zigaretten** bekannte Marken, in großer Auswahl zu üblich. Großhandels-Preisen. **Zigarren u. Tabake** erstklassige Fabrikate sehr preiswert. **Julius Ronge,** Hirschberg i. Schl., Schildauer Straße 6, Ecke Salzgasse, Telephon 775.

Obsthorden

Teumer & Bönsch

Wie ich von schwerem
Lungenleiden
— Tuberkulose — geheilt wurde, teile ich jedermann gern mit. Rückporto erbeten.
Fr. Philippine Kaiser, Kaiserslautern (Pfalz) Altenwoogstraße 5.

Gebrauchtes
Harmonium
zu kaufen gesucht.
Ausf. Ang. m. Prs. u. T 494 an „Bote".

Ein großer
eiserner Ofen
zu kaufen gesucht.
Männer-Turn-Verein Herischdorf.

Gutgearbeitete, neue
Plüschsofas
in versch. Farb., nur
78 Mark.
Dunkle Burgstr. 3.
Auch Teilzahlung.

Zu verkaufen:
1 dkl. sehr gut erhalt. Winterüberzieh. 80 M., 1 dto. Cutaway m. gestr. Hose 50 M, 1 elektr. Heizofen 40 M, 2 vierarmige Gaskronleucht., à 10 M. 20 M.
Zu erfragen: Vormittags 10—12 Uhr, Kaiser-Friedr.-Straße 14b.

Geldverkehr

10 000 RM.
zum Bau eines Nebengebäudes gesucht.
Angeb. unt. U 473 an den „Boten" erb.

6800 Mk.
1. Hyp. zu 12—15% Zinsen nach Hermsdorf, Kynast, sofort gesucht. Wert 20 000 Mk. Ang. u. B 478 an den „Boten" erb.

10-12 000 Mk.
zur 1. Hyp. auf industr. Grundstück zur Ausz. der p. 31. 12. gek. 1. Hypothek von 12 000 Mk. gesucht.
Angeb. unt. G 505 an den „Boten" erb.

12 000 Mark
zur ersten Stelle auf neugebautes Grundstück in Schreiberhau besteh. aus 10 Zimm. 1 Küche, gr. Kellerräume, viel Nebengelaß. 5 Morg. gr. Garten, herrl. Lage, mit schön. Fernblick, 30 000 Mk. Feuertaxe wird von pünktlichem Zinsenzahler b. hoh. Zins. sof. gesucht.
Angeb. unt. H 434 an den „Boten" erb.

Beteiligung
an gut. Geschäft bis 5000 Mk., evtl. Kauf od. auch Vertrauensstellung, m. Kaution, sucht sehr erfahrener, seriöser Kaufmann.
Angeb. unt. R 492 an den „Boten" erb.

Grundstücke
Angebote

Schönes
Landhaus
in Schreiberhau, sof. beziehbar, zu verkf.
Auskunft erteilt Robert Süßmilch, Nied.-Schreiberhau, Schweizerei.

Eine Schmiede
mit Landwirtsch. zu verkaufen, auch für Stellmachereien geeignet. Beid. alleinig a. Ort.
Zu erfr. u. N 445 an den „Boten" erb.

Gutgebautes
Zinshaus
in Hirschberg zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. U 495 an den „Boten" erb.

Zu kaufen gesucht:
Logierh., Gasth., Villen, Landwirtschaft., Güter, Landh. sowie Wohn. u. Geschäftsh. Sofort Geld.
Hohe Anzahlung.
Hbg. Hyp.-Zentrale, Hellerstraße 2.

Pachtungen

Eine gute
Fleischerei
mit elektr. Betrieb, zu verpachten.
Gfl. Ang. u. U 429 an den „Boten" erb.

Tiermarkt

Aelteres, reelles,
stark. Arbeitspferd
verkauft.
Neundorf Nr. 19, Post Crummöls.

Schöne starke
Ferkel
hat laufend abzugeben.
Dominium Erdmannsdorf.

Mastferkel
in bekannter Güte verkauft
Dominium Nieder-Wiesenthal, Tel. Löhn 38.

Schöne Absatzferkel
aus einer alten Meißner Zucht verkauft
Rittergut Berthelsdorf Kr. Hirschberg i. R.

Rotbunte
Herdbuchkalben
1—1½ Jahr alt, noch nicht gedeckt, verkauft aus seiner vielprämierten Zucht Stammherde
Berthelsdorf, Kreis Hirschberg.

Bullchen,
rotbunt, 8 Zentner, zu verkaufen.
Heinr. Horeb, Pfaffengrund.

Gute Nutzkuh z. verkf.
Hermsdorf u. Kynast, Warmbr. Straße 8.

Weiße, hornlose
Ziege,
Pony-Schlitten
bill. z. verk. Hirschb., Kantstr. 4., 1. Et., r.

Großer
Wachhund und Ziehhund
billig zu verkaufen.
Trömer, Krummhübel 102.

1 Jahr alter
Dobermann,
scharf, verkäuflich Kretscham Märzdorf, bei Warmbrunn.

Großer scharfer
Wachhund
gesucht. (Preisang.)
Kupfer, Straßberg 5, Iserg.

Zu kaufen gesucht: scharfer
Wachhund
Curt Plötz, Poststraße 10.

Stellenangebote
männliche

Buchführung.
Zur Führung meiner Bücher wird ein geeigneter Herr gesucht
Angeb. unt. Z 100 postlag. Altkemnitz.

Jüngeren
Schuhmachergesellen
stellt sofort ein
Buchwald, Zobten, Krs. Löwenberg.

Tüchtiger, junger
Elektromonteur
zum sof. Antr. ges.
Elektropan, Hirschbg., Wilhelmstraße 57a.

Suche per sofort ein. jungen
Schneidergehilfen
nicht über 20 Jhr.
Zu erfragen unt. N 489 a. d. „Boten".

Tüchtiger
Friseurgehilfe
für bald oder später gesucht.
Alfred Adler, Liegnitz, Breslauer Straße 2.

Jüngerer Expedient
von niederschlesischer Leinenweberei zum baldigen od. späteren Antritt gesucht.
Angeb. mit Altersangabe u. Zeugnisabschrift. u. K 436 an den „Boten" erb.

Zwei Ia Herrenfriseure
u. Bubikopfschneider, per sofort gesucht.
E. Krüger, Haarformer, Bad Warmbr.

Polierer
stellt ein
Aktiengesellschaft für Krystallglas-Industrie, Voigtsdorf, Rsgb.

Tüchtiger, jüngerer
Tischler
bald gesucht.
R. Maiwald, Hermsdorf, Kynast.

Jüngerer
Tapeziergehilfe
sofort gesucht.
Alfred Ludwig, Tapezier u. Dekor., Aeußere Burgstr. 18.

Ein ausgelernter
Bäckergehilfe
kann sofort antreten bei
Josef Gründel, Bäckermeister, Bad Warmbrunn.

Selbständigen
Bäcker und Kondit.
stellt sofort ein
Schieberle, Petersdorf i. Rsgb.

Tüchtigen
2. Gesellen
stellt ein
Bernhard Nixdorff Fleischermeister, Bad Warmbrunn, Fernruf 10.

1 Fleischergeselle und 1 Arbeiter
können sich melden b. Bruno Friedrich, Ober-Herischdorf, R., Gasth. „Zum Bismarck"

Tüchtiger, gewandter, solider
Hausdiener
unter 25 Jahren, d. mit Zentralheiz. und Behandl. d. Bierleit. vollk. vertraut ist, f. 15. Nov. gesucht.
Angeb. mit Zeugn.-Abschr. u. Bild u. O 490 an d. Boten erbeten.

Teilhaber
mit ca. 1500 RMk. für bestehendes, aussichtsreiches Unternehmen sofort gesucht.
Gefl. Angebote, welche diskret behandelt werden, unter M 488 an den „Boten".

Wer verleiht
3—4000 Mark
gegen Sicherheitshypothek und Verpfändung zweier Autos. — Wert 7000 Mark. — Angeb. unter A 499 an den „Boten" erbeten.

Kästchen-Fabrik
mit laufenden Aufträgen, kompletten Maschinen und zwei massiven Grundstücken, 11 Zimmer, 5 Morgen Land, bei 15—20 000 Mk. Anzahlung sofort zu verkaufen und zu übernehmen. — Rückporto. — Näheres durch
Willy Berndt, Binmendorf i. Rsgb.

Bauplätze
in Ober-Geidorf,
ca. 15 Morgen, wunderbar gelegen, sind im ganzen oder geteilt billig zu verkaufen.
Gefl. Zuschriften erbeten an
K. Grzesik, Breslau,
Ohlauer Straße 35.

Von vier

starken
Arbeits-Pferden
stehen zwei nach Auswahl preiswert zum Verkauf. Günstige Zahlungsbedingungen.
Scholtisei Ober-Blasdorf bei Liebau.

Gute Verdienstmöglichkeit!

Heimische Versicherungsgesellschaft
Feuer, Leben, Unfall, Haftpflicht und Nebenbranchen sucht an allen Plätzen

Vertreter und Vermittler

im Haupt- oder Nebenberuf. Fachkenntnisse nicht unbedingt erforderlich, da gründliche Einarbeitung erfolgt und jede Unterstützung gewährt wird.
Angebote erbeten unter **86 an Ala-Haasenstein & Vogler, Görlitz.**

Versicherungs-Konzern,
sämtliche Branchen betreibend, hat

General-Agentur

für Hirschberg und Umgegend an rührigen Herrn geg. hohe evtl. feste Bezüge sofort zu vergeben.
Gefl. Angeb. unt. **E L 211** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Breslau 1.**

Hohes Einkommen

für Privatreisende, Händler, Hausierer(innen), zeitgemäßer Schlager, jedermann Käufer, Riesenumsatz. Näheres unter **B J 1758** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Maurer

werden noch eingestellt.

Baugeschäft Fritz Lange.

Tüchtigen

Maler-Gehilfen

stellt sofort ein

Carl Metzner,
Bad Warmbrunn i. Rsgb.,
Hermann-Stehr-Straße Nr. 4.

Malergehilfen

sucht

W. Wiltsch, Malermeister,
Hirschberg i. Rsgb.,
Mühlgrabenstraße 11.

Ein schulentlassener

Junge

für das Schreibfach kann sich melden beim

Ober-Gerichtsvollzieher Spiller,
Hirschberg i. R.

Schweizer

zum 15. Okt. gesucht.
Dittrich,
Grunau Nr. 245.

Suche noch

Knechte und Mägde

nach Sachsen.
Fr. Emma Andres,
Stellenvermittlerin,
Liegnitz, Frauenstr. 3

Zwei sehr gute

Stimmungs-Musiker

sucht
Hotel zum Verein,
Hermsdorf u. Kynast.

Suchen z. bald. Antritt einen jüngeren

Kutscher

für Mühle u. Landwirtschaft
Niedermühle
Alt-Röhrsdorf,
Krs. Bolkenhain.

Anständiges, solides

Fräulein

zum Bedienen der Gäste für bald gesucht. — Kaution erwünscht.
Angebote mit Zeugnissen und Bild unter **E 481** an die Geschäftsstelle des „Boten a. d. Rsgb." erbeten.

Zwei tüchtige

Dienstmädchen

— mit einigen Kochkenntnissen —
zum sofortigen Antritt gesucht.
Kath. Waisenhaus,
Liebenthal, Bez. Liegnitz, und
Studiendirektor Drepper,
Blücherschule.

Suche f. m. 19jährig. Sohn

Handlungs-gehilfenposten

in der Eisen- resp. technischen Branche, auch Gemischtwaren-Verschleiß geg. Kost u. Wohnung und 3 Monate Entgelt.
Angeb. u. **50 V K P** postl **Hirschberg.**

Wo wäre jungem Mann, der nächstes Jahr eine Gastwirtschaft übernehm. will Gelegenheit geboten, sich als

Haushälter

auszubild., wo Bier-Ausschank alles erl. werden könnte?
Nur gegen Kost und Logis. Gebirgshotel oder Baude. Krummhübel, Brückenberg bevorzugt, jed. nicht Bedingung.
Angeb. unt. **P 469** an den „Boten" erb.

Hausdiener u. Chauffeur

sucht zum 15. 10. 27 oder später Stellung. Mit kl. Reparaturen vertraut, 25 Jhr. a., ledig. Nehme auch in Hotel Stellung an.
Führerschein II und III b. Ang. u. **R 470** an den „Boten" erb.

Zuverläss., anständ., ehrlicher Mann, lad. Hausdiener, sucht Stellung als

Packer und Hausdiener

in Geschäftsh. Übernimmt auch priv. Zentralheizung sow. Parkettreinigung.
Angeb. unt. **A 477** an den „Boten" erb.

Jg. anständ., solider

Hausdiener

der m. Bahndienst u. all. and. Arbeit. vertraut ist, sucht zum 15. 10. od. später Stellg. Zeugn. vorh.
Angeb. unt. **W 497** an den „Boten" erb.

---

500 Mark monatl.

können 3 tücht., redegewandte

Reisedamen

mit einem Schlager (keine Frauenartik.), verdienen. Näheres Dienstag u. Mittw., abends 18—20 Uhr,
Hotel Weißes Roß,
Hirschberg,
Zimmer 5.

Lehrmädchen

zum sofortigen Eintritt gesucht. Pers. Vorstellg. erwünscht.
August Degenhardt,
Ausstattungshaus,
Warmbr. Platz 2.

Erfahrenes

Hausmädchen

das mögl. zuhause schlafen kann, ges.
Moeller, Warmbrunn
Herm.-Stehr-Str. 17.
Meld. 7—8 U. abds.

Suche zum 1. 11. 1927 ein 15—16jähriges

Mädchen

Fr. Conrad,
Fleischerei,
Kunzendorf grsl.,
Post Nabishau.

Ordentl., sauberes

Küchenmädchen

und einen zuverläss.

Hausdiener

sucht für sofort oder 1. November.
Hotel zum Raben,
Landeshut i. Schles.

Zuverlässiges

Mädchen

für Küche und Haus per 1. Nov. gesucht.
Annakapelle,
Arnsdorf i. Rsgb.

Ein Mädchen

zur häusl. Arbeit u. Bedienen der Gäste wird bald od. 16. Oktober gesucht.
Rüger,
Gasth. z. Eisenbahn,
Zillerthal.

Ein kräftiges, saub.

Mädchen

welch. noch z. Schule geht, od. Ostern die Schule verlassen hat, für jeden Nachmittag gesucht.
A. Scholz,
Unterfeldwebel,
Walderseekaserne.

Ein junges

Mädchen

für sofort gesucht.
Frau Fleischermeist.
Häring,
Zillerthal i. Rsgb.

Ehrlich., saub., jüng.

Mädchen

mit Kochkenntn., für kl. Geschäftshaushalt (2 Pers.), per 15. 10. gesucht.
Petersdorf Nr. 92.

Wirtschafterin

in Landwirtsch. (frauenlos.), i. Alt. v. 22 bis 28 J., per bald ges. Bei gegenseitig. Zuneigung Heirat erwünscht.
Angeb. unt. **F 504** an den „Boten" erb.

Suche zum 15. Okt. freundl., solides

Mädchen

z. Bedien. d. Gäste, sowie ein einfaches

Haus- und Küchenmädchen

Zeugnisabschr. und Bild sind zu richt. a.
Fremdenheim Steckel,
Hartenberg-Petersdf.
i. Rsgb.

Stellengesuche weibliche

Bess. Mädch., w. koch. u. sämtl. Hausarbeit verst., sucht Stellg. a.
Stütze
Pensionshäuser in Jahresstellung bevorzugt. Angeb. nimmt frdl. entgegen
Else Pinno,
Magdeburg,
Mayhachstr. 7.

Stütze

welche sehr gut kocht, mit sämtl. Hausarb. vertr. u. kinderlieb ist, sucht Stellung in nur bes. Haushalt z. 1. November. Gute Behandlung Beding. Gute Zeugnisse vorh.
Angeb. unt. **501** postlag. **Berbisdorf bei Hirschberg.**

Suche Stellung als

2. Köchin

(28 Jhr.), in größer. Hotel. Antritt 1. November.
Gefl. Angebote an
Kaufmann Otto Hiller,
Neusalz, Oder,
Bahnhofstraße 32.

Erfahrene

Köchin

sucht f. 1. Novemb. Stellung in großem Betriebe.
Angeb. unt. **F 482** an den „Boten" erb.

Für mein

Hausmädchen

welches willig, fleißig und ehrlich ist, suche ich Saisonstellung in einer größ. Pension. Weit. Auskunft ert.
A. Wenzel, Annenbad
Bad Oppelsdorf
bei Zittau, Sa.

Mietsgesuche

2-Zimm.-Wohng.

m. Küche, Bad, Mansarde u. Nebengelaß geg. neuzeitl. 3—4-Zimmer-Wohng. zu tauschen gesucht.
Angeb. unt. **T 472** an den „Boten" erb.

Leeres Zimmer

beschlagnahmefrei, mögl. m. Ofen und Licht, sof. gesucht.
Angeb. unt. **S 471** an den „Boten" erb.

Vier-Zimmer-Wohnung

neuzeitl. Bauart, bezw. Einfamilienhaus, in **Hirschberg** oder nächster Umgebung für jetzt oder später **gesucht.**
Angebote unter **V 474** an die Geschäftsstelle des „Boten" erbeten.

3- bis 4-Zimmer-Wohnung

per sofort oder später **gesucht** — an der Strecke Hirschberg bis Warmbrunn gelegen.
Angebote unter **W 475** an die Geschäftsstelle des „Boten" erbeten.

Lichtbilder-Vortrag

Mittwoch, den 12. Oktober 1927, abends 8 Uhr, im Physikzimmer des Lyzeums.
Thema:
Aegypten — Das Wunderland der Pharaonen. (Die Bibel im Lichte der Ausgrabungen.) Eintritt frei.
Redner: Missionsvorsteher
E. L. Bahr, Görlitz.

Achtung! Schuhmacher! Achtung!
Sonntag, den 16. Oktober, mittags 1 Uhr, findet im **Handwerker-Erholungsheim Schreiberhau** der

16. Bezirks-Gruppentag

statt.
Erscheinen aller ist Ehrensache!
Der Vorstand.

3-4-Zimm.-Whng.
m. Küche, bis 1. 11. od. später in Hirschberg gesucht.
Angeb. unt. **D 480** an den „Boten" erb.

Zum 15. d. Mts.
möbliertes Zimmer
nahe Warmbrunner Platz gesucht.
Angeb. unt. **C 501** an den „Boten" erb.

Vermietungen

Beschlagnahmefreie

Wohnung

best. aus 2 großen Stuben, 1 Küche, sowie Nebengel., ist an Dauermiet. bei Hergabe einer Hypothek von 4—5000 Mk. in Schreiberhau zu vergeb. Ang. u. **L 437** an den „Boten" erb.

Logis frei!
Salzgasse 7, 1. Etage.

Herrenschlafstelle
zu vermieten.
Angeb. unt. **J 485** an den „Boten" erb.

Anst. Frl. z. Mitbew. ein. mbl. Zimm. ges. Hapfenstraße 12.

Vereinsanzeigen

Donnerstag, den 13. Oktober, ab. 8 Uhr:
Monats-Appell
im Hotel zum Kynast
Der Vorstand.

Sängerkranz

Mittwoch: Männerchor i. Lyzeum. **Sonnabend** Besichtigung der Engelhardt-Brauerei in Warmbrunn, m. Dam. Ab Warmbr. Platz 16,04 Uhr. **Sonntag: Herrenausflug, Fußtour:** Stangenberg-Ludwigsdorf. Abmarsch 8 Uhr von den Brücken. Meldung für Sonnabend bis Mittwoch erbeten. Alle Mitglieder, sing. wie fördernde, werden dazu eingeladen.

Vergnügungen

3 Eichen

Jeden Mittwoch:

Tanz

und Damenkaffee.

Hartekretscham bei Schmiedeberg.
Donnerstag, den 13., und Sonntag, den 16. Oktober:

Gr. Kirmesfeier

Hierzu ladet frdl. ein
Familie Glombek.
Paschtisch vorhanden.

Hausberg.

Mittwoch, den 12. Oktober 1927, u. Donnerstag, den 13. Oktober 1927:

Schweinschlachten!

von 6 Uhr nachm. ab: Wellfleisch und Wellwurst.
Jed. Mittwoch sowie Sonntag nachm.
Kaffee-Konzert.
Es laden hierzu ergebenst ein
K. Dreßler und Frau.

Restaurant Markthalle.

Heute Mittwoch, den 12. Oktober:

Kirmesfeier.

Es laden freundlichst ein
Reinhold Geisler und Frau.

Gasthaus „Drei Rosen"

Donnerstag, den 13. Oktober, und Freitag, den 14. Oktober 1927:

Schlachtfest

anstatt Kirmes.
Donnerstag ab nachm. 5 Uhr:
Wellfleisch und Wellwurst.
Auch für diverse andere Braten wird bestens gesorgt.
Es laden freundlichst ein
Wilhelm Tschörtner und Frau.

Voranzeige!
Küche! Schwarzbach.
Sonnabend, den 15. Oktober, und Sonntag, den 16. Oktober 1927:
Grosse Kirmesfeier
verbunden mit **Wild- und Geflügel-Essen,** musik. Unterhalt. und Tanz,
Es ladet hierzu freundlichst ein
Familie Buchberger.

Voranzeige!
Gasthaus „Zum Wolkenberg" Hartau
Sonnabend, den 15. Oktober, und Sonntag, den 16. Oktober 1927:
Große Kirmesfeier.
Es laden hierzu freundlichst ein
Ed. Titze und Frau.

Voranzeige!

Hotel Wilhelmshöhe, Hain i. Rsgb.
Sonnabend, den 15., und Sonntag, den 16. 10.:

Eröffnungsfeier!!!

unter Mitwirkung v. Mitgliedern der Jägerkapelle
Näheres in der Anzeige der Freitagausgabe

Kretscham :: :: Straupitz.
Jeden Mittwoch:
Damenkaffee.

Hotel „Schlesischer Adler"
Bad Warmbrunn.
Heute Mittwoch, den 12. Oktbr.:

Kirmes-Feier

verbunden mit
musikalischer Unterhaltung.
Es laden hierzu ergebenst ein
A. Groß und Frau.

Voranzeige!
Gerichtskretscham Petersdorf.
Sonntag, den 16. Oktober 1927:

Gr. Kirmesfeier

Brauerei Stonsdorf.

Sonnabend, den 15. Oktob., und Sonntag, den 16. Oktober 1927:

Gr. Kirmesfeier mit Tanz

verbunden mit
Wild- und Geflügel-Essen.
Um gütigen Zuspruch bittet
Familie Opitz.
Paschtisch. — Gute Musik.

Annakapelle Arnsdorf i. Rsgb.
Donnerstag, 13. Oktober 1927:
Grosse Kirmesfeier.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Es ladet freundlichst ein
Familie Ernst.

Mischers Gasthaus Schildau

Donnerstag, den 13. d. Mts., und Sonntag, den 16. d. Mts.:

Kirmes-Feier

wozu ganz ergebenst einladet
Familie Mischer.
Erstklassige Musik v. der Jägerkapelle.

Gerichtskretsch. Querseiffen

5 Min. vom Bahnhof Krummhübel.
Mittwoch, den 12. Oktober, und Sonntag, den 16. Oktober 1927:

Gr. Kirmesfeier

Um gütigen Zuspruch bittet
Familie Ditsche.

Gasthaus „Zur Post"

Reibnitz.
Mittwoch, den 12. Oktober 1927:
Gr. Kirmes-Konzert
Wild- und Geflügel-Essen.
Anfang ½8 Uhr.
Um guten Zuspruch bitten
Eisel und Frau.

Stimmung, Denken, Tätigkeit sowie jede Bewegung des Körpers sind abhängig vom Gehirn. Mattigkeit, Niedergeschlagenheit, Erschöpfung, Nervenschwäche und allgemeine Körperschwäche sind Zeichen mangelnder Nervenkraft. Wollen Sie sich munter fühlen, mit klarem Kopf und kräftigem Gedächtnis, wollen Sie Arbeit und körperliche Strapazen leichter ertragen, so nehmen Sie

KOLA-DULTZ

es

bringt Lebenslust und Tatkraft.

Verlangen Sie Kola-Dultz umsonst!

Jetzt biete ich Ihnen eine Gelegenheit, Ihre Nervenkraft zu beleben. Schreiben Sie mir eine Postkarte mit Ihrer genauen Adresse, und ich sende Ihnen sofort umsonst und portofrei eine Probe Kola-Dultz, groß genug, um Ihnen gutzutun, und um Sie in die Lage zu versetzen, seine hervorragende Wirkung zu würdigen.
Wenn es Ihnen gefällt, können Sie durch jede Apotheke mehr beziehen. Schreiben Sie aber wegen der Gratisprobe sofort, ehe Sie es vergessen, direkt an **Dr. E. Schwarz, priv. Apotheke, Berlin A 158, Friedrichstr. 19.** Kola-Dultz ist in allen Apotheken und Drogerien zu haben.

Im Regen, Schnee u. Unwetter

fährt man geschützt u. behaglich im HANOMAG. Kein Verschmutzen der Kleidung, keine Erkältungsgefahr wie beim offenen Fahrzeug. Dabei ganz niedrige Betriebskosten, bequemer Platz für zwei Personen, für Koffer und Zubehör. Das HANOMAG-Kleinauto ist ein vorzüglicher Bergsteiger, der sich im schwierigsten Gelände glänzend bewährt hat.

Auf Wunsch Kredit bis 18 Monate

Barpreise ab Werk:
Limousine ..... 2450 RM.
Mit abnehmbarem Limousinenaufsatz 2500 RM.
Offen mit Verdeck ..... 1995 RM.
Sportwagen ..... 2200 RM.
Lieferwagen (auch als offener Personenwagen verwendbar) 2300 RM.

Illustr. Drucksachen kostenlos. Vorführung durch unsere Vertretung ohne Kaufverpflichtung

HANOMAG
HANNOVER-LINDEN

Autor. Vertretung: **Otto Knauer,** Kom.-Ges.
Boikenhainer Straße 5a—7

Jägerkorn

hochfeine Qualität lose u. in Flaschen empfehlen

Gebrüder Cassel
Aktien-Gesellschaft
Markt 14,
Greiffenberger Straße 20/22

Was ist „Vigorex"?

Ein hervorragendes Kräftigungsmittel aus nur reinen Naturerzeugnissen.

„Vigorex" schafft Appetit.

„Vigorex" ist blutbildend und überaus nervenstärkend, besonders f. schwache Kinder und abgespannte und nervöse Frauen und Mädchen.

„Vigorex" wirkt besonders günstig auf Magen und Darm.

Zu haben in Apotheken und Drogerien, oder direkt vom Hersteller: **E. Becker, Berlin W 8** Mauerstraße 14.

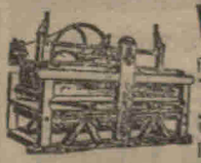
Gesunde

Futterrüben

Zentner 85 Pfg., verkauft bis zum 15. Oktober frei Feld. Vorherige Anmeldg. erbeten.
Rittergutsverwaltg. Tiefhartmannsdorf.

Speise-Kartoffeln
Futterkartoffeln
Runkelrüben

liefert in Wagenladungen
Adolf Hanke, Löwenberg i. Schl.,
Telephon 18.



Wäscherollen

für Hand- und Kraftbetrieb.
J. Schammel
Breslau 23, Ysselsteinstr.
Liste frei! Teilzahlung.

Holländische

Blumen-Zwiebeln

beste gesunde Ware, in größt. Sortenwahl empfiehlt äußerst preiswert
Blumen-Weinhold
Am Warmbrunn. Platz, Fernspr. 260

Dachschindeln

handgefertigt, Meferholz, lief. in großen und kleinen Posten.
Fr. Kluge,
O.-Schwöberhau, R.

Wir kaufen jed. Post.

Kernbretter

18 20 u. 24 mm stark, aus starkem Stamm und etwas Mittelklötzern erzeugt, dir. aus der Mitte des Stammes geschnitten und erbitten äußerst. Angebot.
Langenöls er Ausziehtisch, u. Möbelfabrik A. Hainke, Langenöls, Bez. Liegnitz.

Der Pavillon der Firma Fricke in d. Gugali ist zu verkaufen

Glänzend geeignet als Verkaufs-Pavillon, Gartenhaus, transportabel gebaut.
Anfragen an: **Pianofortefabrik FRICKE, LIEGNITZ**

Durch ein Versehen wurde b. d. Veröffentlichung d. ersten Inserats von uns Eimerfabrik, statt **Pianofortefabrik** gebracht.

N.S.U. Motorrad

250 ccm, Typ 1927, 5 Mon. im Gebrauch, wie neu, umständeh. zu verkaufen.
Angeb. unt. **Z 476** an den „Boten" erb.

Gardinen Läuferstoffe empfiehlt **Engel,** Warmbrunn

1 Mahog.-Sekretär
1 Plüschsofa,
1 fast neue, schw. Nähmaschine zu verkaufen.
L. Wallfisch, Herischdorf.

Gute Geige,
ein Althorn in Es, billig zu verkaufen.
Sand 5.

Mehrere

Kachel-Zimmer- u. Küchen-Oefen

zu verkaufen.
Zu erfragen bei
Wilhelm Salisch, Hirschberg i. Rgb., Gerh.-Hauptm.-Str.

Dauerapfel

50 Ztr., in verschied. Sorten, im ganzen oder geteilt, zu verkf. Versende auch an Privat, à Zentn. 15, 18 und 20 Mk.
O. Fischer, Schadewalde 95, b. Markliſſa a. Qu.

Autofuhrgeschäft im Kreise Waldenburg ein Sechssitzer-

Benz-Wagen

umständehalber zu verkaufen.
Angeb. unt. **P 491** an den „Boten" erb.

Schuhwaren

aller Art, gut und preiswert, empfiehlt
Heinrich Thäsler
Adr.-Petersdorf 12.

Zwei vornehme

Speisezimmer

sehr preiswert
L. Wallfisch, Warmbrunn.

Eine Feine

Buchenholz

verkauft
Ludwigsdorf Nr. 10, Kreis Hirschberg.

Kraft — Zeit — Geld sparen Sie bei Benützung mein. Holzriemenscheiben.
Holen Sie bitte Rabattsätze ein.
Agenten gesucht.
Paul Bauer, Hermsdorf (Kynast), Holzriemenscheiben-Fabrik. Gegr. 1900.